Die „Abendpost“ veröffentlicht heute 261 Kleine Anzeigen.

Abendpost

Die „Abendpost“ veröffentlicht heute 261 Kleine Anzeigen.

1 Cent — Chicago, Montag, den 19. März 1906.—5 Uhr-Ausgabe. — 18. Jahrgang.—No. 66

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press".

Inland.

Arbeit und Kapital.

Drohender Generalstreik in Ziegeleien am Hudson. — Mitchells neueste Antwort an die Hartkohle-Grubenbesitzer.

New York, 19. März. Es droht ein Generalstreik in sämmtlichen Ziegeleien am Hudson entlang, wegen der Forderungen, welche die Ziegelmacher, Bootsleute und Andere behufs Anerkennung der Gewerkschaft und Zahlung höherer Löhne gestellt haben. Das „Sturmzentrum“ ist in Haverstraw.

Die „Central Federated Union“ beschloß in ihrer gestrigen Sitzung, diese Angelegenheit aufzunehmen und die Ziegelei- und Bootsbesitzer schriftlich in Kenntniß zu setzen, daß, wenn sie nicht bis spätestens 25. März in eine Konferenz mit den Leuten willigten, man zu „aggressiven Maßnahmen“ schreiten würde. Damit ist zunächst gemeint, daß alle Baugewerkschaften in New York Weisung erhalten werden, keine Backsteine zu hantiren, bis obige Forderungen bewilligt sind.

Indianapolis, 19. März. In einem längeren Schreiben hat Hr. Mitchell, Präsident der Vereinigten Grubenarbeiter von Amerika, die Mittheilung des Hartkohlen-Grubenbesitzerkomites beantwortet, welche die Forderungen der Arbeiterorganisation ablehnte. Das Schreiben, das gestern an den Vorsitzer des letzteren Komites, Hrn. George F. Baer in Philadelphia, gesandt wurde, ist sehr konservativ, aber entschieden gehalten. Es heißt darin gegen Schluß hin:

„Es mag wahr sein, daß die Grubenbesitzer in den letzten drei Jahren keine ernstliche Ursache zur Klage gehabt haben mögen, — aber von den Arbeitern gilt das durchaus nicht. Auf ihrer Seite ist noch immer die stärkste Ursache zu herber Kritik und Klage vorhanden, in solchem Umfang, daß wir unter den jetzigen Verhältnissen keinen Grund sehen können, die Arbeit mit Freuden fortzusetzen! Indeß wiederholen wir, daß die damit verknüpften Interessen so groß sind, daß wir die Verhandlungen nicht abbrechen wollen, ohne noch weitere Versuche zu friedlicher Schlichtung gemacht zu haben. Daher schlagen wir vor, zwischen jetzt und dem 1. April noch eine oder mehrere Konferenzen abzuhalten.“

Indianapolis, 19. März. Es droht eine Spaltung in den Reihen der Weichkohlen-Grubenbesitzer über die vorgeschlagene Lohnerhöhung für die Grubenleute. Die Mehrheit aber soll gegen irgendwelche Aenderung an der jetzigen Lohnskala sein.

Heute wurde die gemeinschaftliche Konferenz von Vertretern der Grubenbesitzer und der Grubenarbeiter eröffnet. Grubenbesitzer Francis L. Robbins, welcher für Wiederherstellung der Lohnskala von 1903 für die Weichkohlen-Grubenleute ist, scheint mit seinen Ansichten beinahe allein zu stehen.

Trauerfeier für Johann Most.

Sein muthmaßlicher Nachfolger als anarchistischer Führer.

New York, 19. März. Die Internationalen Propagandagruppen dahier hielten am Sonntag eine Trauer- und Ehrenfeier für den, am Samstag zu Cincinnati an der Gesichtsrose gestorbenen Führer der kommunistischen Anarchisten und Herausgeber der „Freiheit“, Johann Joseph Most, ab.

Die vielgenannte Emma Goldmann führte den Vorsitz und hielt eine feurige Rede, ebenso wie mehrere Andere. Die eigentliche Lobrede auf den Dahingeschiedenen aber wurde von Hrn. Ehgunlich gehalten, dem „Philosophen und Schriftsteller“ der Internationalen Propagandagruppen. Außerdem sprach August Lott, welcher am meisten als der Nachfolger Mosts genannt wird.

Es wurden Resolutionen angenommen, welche verlangen, daß die Leiche Mosts um jeden Preis hierher gebracht werde. Später am Tage traf jedoch ein Telegramm von der betreffenden Gruppe in Cincinnati ein, welches besagte, daß die Behörden davon abriethen, die Leiche wegzuschicken.

Dem Wunsche des Dahingeschiedenen selbst entsprechend, wird die Leiche in Cincinnati verbrannt werden, wohin auch die Wittwe am Sonntag abgereist ist. Doch wird wahrscheinlich die Asche am Donnerstag von dort hierhergebracht werden.

Es wurde bereits beschlossen, daß sämmtliche Mitglieder der obigen Gruppen — die im Ganzen etwa 10,000 Personen zählen sollen — hier am Bahnhof beim Eintreffen der Asche zugegen sein sollen. Darauf wird diese feierlich nach dem Hauptquartier, Nr. 325 Ost 75. Str., geleitet werden, und dann soll die Hauptfeier stattfinden.

Bellamy Storers Nachfolger.

Als Botschafter der Ver. Staaten in Oesterreich-Ungarn.

Washington, D. K., 19. März. Der Name von Charles S. Francis aus Troy, N. Y., früher Gesandter der Ver. Staaten bei der griechischen Regierung, wurde heute dem Senat für den Botschafterposten bei der österreichisch-ungarischen Regierung übersandt, als Nachfolger von Bellamy Storer. Letzterer hatte einige Differenzen mit der amerikanischen Regierung gehabt, über die noch nichts Näheres in Erfahrung zu bringen ist, und war zurückgetreten.

Herrn Francis' Vater war früher amerikanischer Botschafter in Oesterreich.

59. Kongreß.

Washington, D. K., 19. März. Das Abgeordnetenhaus nahm heute den Grosvenor'schen Zusatz zu der Vorlage an, welche den Grad eines Generalleutnants abschafft, und solcherart wird die Höherbeförderung der Generäle Corbin und Mac Arthur möglich gemacht. Das Votum stand: 158 zu 101.

Das Abgeordnetenkomite für Postämter und Poststraßen berichtete den Postetat dem Hause ein. Derselbe beziffert die Ausgaben des Postdepartements für das Rechnungsjahr 1907 auf $191,373,848; das sind $913,221 weniger, als die Postverwaltung ursprünglich ausgerechnet hatte, übersteigt aber die Bewilligung für das Rechnungsjahr 1906 um $10,351,755.

Washington, D. K., 19. März. Das Abgeordnetenhaus nahm unter Aufhebung der Geschäftsregeln die Senatsvorlage betreffs Reorganisirung des Konsulatsdiensts an.

Washington, D. K., 19. März. Senator McCreary war heute der erste Redner über die Bahnratenvorlage des Abgeordnetenhauses, welche von Tillman aufgerufen wurde. Als zweiter Redner wurde Bailey angekündigt.

Der Senat nahm eine, von Hansbrough eingebrachte Resolution an, die den Sekretär des Innern anweist, am ersten Montag im Dezember d. J. dem Senat die Namen von Personen, Firmen oder Korporationen zu liefern, welche den Ver. Staaten Land in der Nachbarschaft von Forstreserven überlassen und kein anderes dafür ausgewählt haben.

Schwere Befürchtungen

Für Opfer der Koloradoer Schneerutsche.— 700 Mann vom Verhungern bedroht!— Wie viele Todte?

Ouray, Kolo., 19. März. Rettungspartien von hier und anderen Städten arbeiten jetzt mit fieberhaftem Eifer, um etwa 200 Arbeiter vor dem Verhungern zu retten, und um festzustellen, wie viele eigentlich bei den jüngsten Schneerutschen getödtet worden sind.

Durch die furchtbare Lawine, welche über das „Camp Bird“-Bergwerk niederging, sollen allein Dutzende von Leuten umgekommen sein! Jene Lawine bildet jetzt ein schier unübersteigliches Hinderniß für das Durchbringen von Nahrungsmitteln. Ueberdies wüthet jetzt ein arger „Blizzard“.

Folgendes sind die Punkte, welche erreicht werden müssen, um die Gefährdeten zu retten:

„Camp Bird“-Bergwerk (250 Mann).

„Revenue“-Bergwerk (200 Mann).

„Bankers National Mine“ (80 Mann).

„San Pedro“-Bergwerk (160 Mann).

„Atlas“-Bergwerk (76 Mann).

An allen Bergen um Ouray herum haben sich Schneerutsche ereignet!

Alamoosa, Kolo., 19. März. Seit den schrecklichen Wintertagen von 1884, als Strecken der Denver & Rio-Grande-Bahn zwischen Alamoosa und Durango auf Wochen hinaus unpassirbar wurde, sind keine so schrecklichen Unzulänglichkeiten durch Schneerutsche in dieser Gegend mehr vorgekommen, wie gegenwärtig! Seit sieben Tagen sind keine Züge aus Durango mehr eingetroffen. 6 Lokomotiven und vier der riesigen Rotations-Schneepflüge sind zwischen hier und Durango hilflos eingeschneit. Jeder verfügbare Mann wird aufgeboten, um die Schneemassen wegzuräumen. Kohlen und Nahrungsmittel sind nach den eingeschneiten Zügen gesandt worden, soweit solche bis jetzt erreicht werden können.

Schneesturm-Nachrichten.

Decatur, Jll., 19. März. Nicht weniger als 12 Zoll Schnee sind während der Nacht hier gefallen, und der Sturm ist der schlimmste seiner Art seit 30 Jahren! Straßenbahnen, Eisenbahnen und Vorstadtzüge sind sämmtlich gesperrt. Der Schnee wird an vielen Stellen hoch aufgeweht.

St. Louis, 19. März. Ein arger Schneesturm rief hier große Unzuträglichkeiten im Verkehr aller Arten hervor, und der Wettermann prophezeit noch mehr Schnee und starke Nordwestwinde.

Springfield, Jll., 19. März. Ein gewaltiger Schneesturm wüthete heute Nachmittag hier noch immer, und der Schneefall ist der größte seit 15 Jahren!

Alle Bahnzüge erleiden eine bis drei Stunden Verspätung, und auch der Straßenbahnverkehr ist in schlimmem Zustande.

Joliet, Jll., 19. März. Der größte Schneesturm dieses Winters suchte unsere Stadt heim, und noch immer schneit es weiter. (Im Südwesten hat der Schneefall inzwischen aufgehört).

Washington, D. K., 19. März. Eine außergewöhnliche Mannigfaltigkeit von Wetter in den verschiedenen Theilen der Ver. Staaten ist neuerdings zu melden. In den Golfstaaten, in Tennessee und nordwärts bis zum Ohiothal hat es stark geregnet. Dagegen hat es nördlich vom Ohio gewaltig geschneit. Im nördlichen Texas sank die Temperatur bis auf 12 Grad, dagegen in Kolorado und Wyoming bis unter Null. Während es in Indianapolis und Chicago schneite, hatte Cincinnati einen Graupelnsturm, und Louisville einen beständigen Sprühregen und solche Trübe, daß der Tag vollständig in Nacht verwandelt war!

Viele Verletzte.

Brand einer Schule in Massachusetts.

Haverhill, Mass., 19. März. Die Handfertigkeitsschule dahier steht in Flammen, und das Feuer breitete sich rasch auch auf benachbarte Wohnhäuser.

Eine Anzahl Kinder wurde beim Springen aus Fenstern oder auf sonstige Weise verletzt; aber Niemand trug tödtliche Verletzungen davon.

Waldbrände in Washington.

Lyndon, Wash., 19. März. Die Ortschaft Northwood, 4 Meilen nördlich von hier, ist das Opfer von Waldbränden geworden.

Vollständig brannte die dortige Bretterholz- und Schindelmühle nebst allen zugehörigen Baulichkeiten nieder, und viele Familien sind obdachlos. Man hegt auch schwere Befürchtungen für unser Städtchen selbst, da die Flammen immer näher kommen. Hunderte bekämpfen das rasende Element, und auch die Feuerwehr von Bellingham ist mit Extrazug zu Hilfe gekommen.

Gefährlicher Tunnelbrand.

New York, 19. März. Tief unten im Tunnel der Pennsylvaniabahn brach unter mehreren Hundert Säcken Heu und Sägemehl eine Feuersbrunst aus, welche einen stickigen Rauch verbreitete. Eine Zeitlang war es für die Feuerwehr unmöglich beizukommen. Ein oder zwei Mann sollen umgekommen sein.

Ausland.

Zollkrieg vorbei

Zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien.

Belgrad, Serbien, 19. März. Der österreichisch-serbische Zollkrieg ist zusammengebrochen. Es wurde hier amtliche Weisung gegeben, fortan sämmtliche österreichische Waaren unter denselben Bedingungen in das Land hereinzulassen, wie sie vor dem Zollkrieg gewährt wurden.

(Die gespannten Beziehungen zwischen beiden Ländern waren über die Einsprache Oesterreichs gegen die serbisch-bulgarische Zollunion entstanden, von der man es für wahrscheinlich hielt, daß sie zu einer, auch für politische Interessen Oesterreichs nachtheiligen Liga der Balkanstaaten führen würde.)

Russische Vorgänge.

Viele Klagen über behördliche Einmischung in Wahlen!

St. Petersburg, 19. März. Je weiter die Wahlen fortschreiten, desto mehr Nachrichten kommen über thatsächliche Aussperrung der radikalen Elemente der Bevölkerung von der Betheiligung an derselben. Dadurch wird die Nationalversammlung ihren nationalen Charakter zu einem bedeutenden Theil einbüßen, und die Proletariatsorganisation wird ihr unbedingt die Anerkennung versagen. Klagen über Einmischung der Ortsbehörden in den ländlichen Distrikten häufen sich.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Peninsular von Lissabon; St. Paul von Southampton; Umbria und Celtic von Liverpool; Columbia von Glasgow.
Boston: Cymric von Liverpool; Lancastrian von London.
Halifax, N. S.: Siberian von Glasgow.
Southampton: St. Louis von New York.
Liverpool: Carmania von New York.
Havre: La Gascogne von New York.

Lokalbericht.

Sind enttäuscht.

Ehemalige Studenten der Northwestern Universität erlangen einen Einhaltsbefehl.

Herr Herbert Wilde, Professor der Geschichte an der Northwestern Universität und Registrator dieser Anstalt, hat eine dreibändige Geschichte dieser Universität geschrieben, die als Subskriptionswerk bei einem New Yorker Verlagshaus erschienen ist. Der Preis des Werkes beträgt $25, und als Subskribenten hat man — wohl ausschließlich — ehemalige Studenten der Anstalt gewonnen. Bei diesen scheint von den betreffenden Agenten der Glaube erweckt worden zu sein, daß sie in der Wilde'schen Geschichte in mehr oder minder hervorragender Weise erwähnt, und daß auch eine Lebensbeschreibung von ihnen darin zu lesen sein würde. Diese Erwartung hat sich nicht erfüllt.

Vielen Subskribenten kommt nun das Werk unvollständig vor, und eine Anzahl von ihnen bezichtigt die Verlagsfirma geradezu des Kontraktbruches und will nun auch ihrerseits den übernommenen Verpflichtungen nicht nachkommen. Die betreffenden Herren haben heute beim Kreisgericht ein Einhaltsgesuch eingereicht, um die New Yorker Verlagsfirma womöglich zu verhindern, die Bezahlung des Werkes gerichtlich von ihnen zu erzwingen. Die Gesuchsteller sind: Wm. E. Harper, J. W. Hasper, J. M. Berket, T. A. Campbell, H. F. Methon, H. R. Kisinger, J. W. Goggin, Benjamin Walberg, T. B. Wallace und Joseph Tichy.

Kaltgemacht.

A. Anderson von Morris Conley wie ein Hund erschossen.

Zeigt keine Reue.

Der Mordbube erklärte nur, befürchtet zu haben, daß Anderson ihn tödten würde. —Der Ermordete war unbewaffnet.—Er war gestern mit Conley in Streit gerathen.

In den Sheldon-Foster Glaß Works zu Chicago Heights wurde heute der 30jährige Glasbläser Alexander Anderson von seinem Arbeitsgenossen Morris Conley wie ein Hund erschossen. Der Mörder und sein Opfer waren Mitglieder der Glasbläser-Gewerkschaft. Während der gestrigen Gewerkschaftssitzung waren beide in Streit gerathen. Als heute Anderson zur Arbeit kam, zog Conley, der schon auf ihn wartete, seinen Revolver und jagte ihm, ohne ein Wort zu verlieren, eine Kugel in den Hinterkopf. Anderson brach zusammen. Er wurde in einer Ambulanz nach der Polizeiwache geschafft, wo er nach wenigen Minuten verschied.

Der Mörder verhaftet.

Der Mörder machte keinen Fluchtversuch. Er wurde dingfest gemacht. In der Polizeiwache zeigte er nicht eine Spur von Reue, sondern bemerkte nur lakonisch: „Ich glaubte, daß er mich tödten würde. Da hielt ich es für rathsam, zuerst zu schießen.“ Anderson war unbewaffnet. Den Angaben der Polizei gemäß waren Anderson und Conley während der gestrigen Gewerkschaftssitzung hart aneinander gerathen.

Beide Männer sollen Drohungen gegen einander ausgestoßen haben. Zu Thätlichkeiten aber kam es nicht.

Als Anderson heute zur Arbeit kam, wurde er von Conley niedergeschossen. Als er zusammenbrach, trat Conley an ihn heran, sah sich die Wunde an und schritt dann zurück auf seinen Arbeitsplatz. Er weigerte sich, der Polizei gegenüber nähere Angaben zur Sache zu machen. Die Leiche wurde nach dem Bestattungsgeschäft von Mee & Co. geschafft. Dort wird morgen der Inquest abgehalten werden.

Fürchtete nicht den Tod.

Die 19jährige Anna Berg, Niles Center, Jll., war gestern Nachmittag mit einer Freundin, der 18jährigen Alma Spiegel, ausgegangen. Gegen fünf Uhr kehrten sie zur Wohnung des Frl. Berg zurück. Dort lasen sie den Zeitungsbericht über einen Mord. Nachdem sie ihn gelesen, bemerkte Frl. Berg: „Mir wäre es ganz gleichgiltig, ob ich lebe oder nicht. Meinethalben könnte ich sterben.“ Ihre Freundin machte ihr Vorwürfe über solche Redensarten, die übrigens schon nach wenigen Minuten so gut wie vergessen waren. Bald darauf wurde Frl. Berg von einem Unwohlsein befallen. Einer Ohnmacht nahe wurde sie von ihrer Freundin nach dem Sopha geleitet. Dann holte Frl. Spiegel einen Arzt. Als dieser eintraf, war Frl. Berg todt. Der Arzt stellte fest, daß sie einem Herzleiden erlag. Die Koronersjury, welche heute den üblichen Inquest abhielt, gab einen Wahrspruch im selben Sinne ab. Die Mutter der Verstorbenen ist Wittwe. Frl. Berg war das älteste von fünf Kindern.

Elend umgekommen.

An 67. Straße und Kimbark Ave. wurde gestern der 45jährige Charles Day bewußtlos aufgefunden. Heute Morgen starb er im St. Bernhards-Hospital. Der Mann war ein Regenschirmausbesserer. Gestern traf er aus Pittsburg hier ein. Bald darauf brach er, durch Hunger und Kälte erschöpft, ohnmächtig zusammen.

Angeblich entführt.

Frau Annie Krohl, Nr. 329 W. Van Buren Str., hat der Polizei gemeldet, daß ihr siebenjähriger Sohn William seit gestern Nachmittag vermißt wird. Von Spielgenossen des Knaben haben sie erfahren, daß letzterer eine Frau begleitet habe, die ihn angesprochen habe. Die betreffenden Knaben hätten ihr aber keine Beschreibung der Frau liefern können. Die Suche nach dem Vermißten ist bisher ergebnißlos verlaufen.

Einbruch in Evanston.

Während der Nacht drangen Einbrecher in den Laden von Madcolino Brothers, Benson Ave. und Church Str., Evanston, und stahlen einen Magazinrevolver und $8.50 baares Geld. Die Polizei ist benachrichtigt worden. Sie hat bisher von den Dieben keine Spur gefunden.

Die „Abendpost“ veröffentlicht heute 261 Kleine Anzeigen.

Wer Arbeitskräfte verlangt, wer Arbeit sucht, wer etwas zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen hat, erreicht seinen Zweck durch die „Kleinen Anzeigen“ der „Abendpost“.

„Derselbe alte Dick“.

Wie die Mutter des Mordangeklagten Rich. Ivens sein Benehmen beschreibt.

Groß war auch heute wieder der Andrang zu dem Mordprozeß von Richard Ivens vor Richter Smith im Kriminalgerichte, hieß es doch, daß der Angeklagte selbst vernommen werden würde. Das dürfte jedoch erst in ein paar Tagen geschehen. Hingegen wurde seine Mutter vernommen, und der Hilfsstaatsanwalt Olson nahm ihr gegenüber von einem Kreuzverhör Abstand.

Frau Mary Blimmer, 360 Belden Ave., war die erste Entlastungszeugin, welche in dem Falle vernommen wurde. Frau Blimmer wohnt an der Belden Ave., gegenüber der Gasse, in welche der Angeklagte Frau Bessie M. Hollister geschleift haben soll. Die Frau und ihre Freundin, Frau Peterson, saßen an dem Mordabend, 12. Januar, von sieben bis acht Uhr Abends an einem Fenster, von wo aus sie die erwähnte Gasse übersehen konnten. Die Zeugin erklärte heute bei ihrer Vernehmung, daß sie zu jener Zeit, der angeblichen Stunde des furchtbaren Verbrechens, nichts Ungewöhnliches gesehen, auch keine Hilferufe vernommen habe. Nach ihr wurde Frau Edward Ivens, die Mutter des Angeklagten, vernommen. Die Frau beantwortete die an sie gerichteten Fragen langsam und ruhig, mit verhaltenem Trotz.

Die Mutter auf dem Zeugenstande.

„Um welche Zeit haben Sie Richard am Abend des 12. Januar gesehen?“ fragte sie der Vertheidiger, Anwalt Foltz.

„Ich sah ihn einige Minuten vor sechs Uhr,“ war die Antwort, „als er mit seinem Vater zum Essen hereinkam. Er aß mit der Familie zu Abend. Nach dem Essen kam er in die Küche und erbot sich, mir beim Geschirrwaschen zu helfen.“

„Wann war das?“

„Um sieben Uhr.“

„Wo ging er dann hin?“

„In's Speisezimmer, um seinem Vater zu helfen.“

„Und dann?“

„Er ging in den Stall, um, wie gewöhnlich, das Pferd zu füttern.“

Die Frau erkannte mehrere ihr gezeigte Kleidungsstücke als die ihres Sohnes wieder. Sie gab ferner an, daß dieser einige Minuten vor sechs Uhr heimgekommen sei; sein Benehmen sei ihr nicht als ungewöhnlich aufgefallen, und er sei nicht unter dem Einfluß berauschender Getränke gewesen.

„Wann haben Sie ihn wieder gesehen, nachdem er das Haus verlassen hatte?“

„Um 10¼ Uhr Abends. Ich hörte, wie er die Hausthür öffnen wollte, und machte sie auf. Er ging in die Küche, trank etwas Wasser und sagte, als er nach oben ging, sich über das Geländer lehnend: „Gute Nacht, Mutter“. Die Zeugin bemerkte auch dann nichts Ungewöhnliches an ihrem Sohn und bestritt, daß er angetrunken war.

„Wann sahen Sie ihn zunächst?“

„Um sechs Uhr am nächsten Morgen am Frühstückstisch.“

„Derselbe alte Dick.“

„Ist Ihnen nichts Ungewöhnliches an ihm aufgefallen?“

„Nein, nichts Ungewöhnliches, es war derselbe alte Dick.“

Hilfsstaatsanwalt Olson, der jetzt das Kreuzverhör aufnehmen sollte, schaute die Frau einen Augenblick sinnend an, dann hob er zu einer Frage an, besann sich wieder und ließ die Frau abtreten.

T. Hanrath, 1237 Montana Str., der nächste Zeuge, sagte aus, daß er den Angeklagten am 12. Januar kurz nach sieben Uhr in der Evans'schen Wohnung gesehen habe. Der Zeuge hatte durch ein Fenster gesehen und Ivens bemerkt, ihn damals aber für sonst Jemand gehalten.

Hat nie etwas Schlechtes gehört.

Der Schuhhändler R. C. Stauber, 362 Belden Ave., wurde nun vernommen. Sein Geschäft ist in nächster Nähe der Mordstätte. Herr Stauber versicherte, daß er zur angeblichen Zeit des Mordes keine Hilferufe gehört und auch nichts Ungewöhnliches bemerkt habe.

Auf die Frage, ob er über den Charakter des Angeklagten etwas wisse, antwortete der Zeuge: „Ich habe nie etwas Schlechtes über Richard Ivens gehört.

Des Vaters beschworene Aussage.

Der Vertheidiger legte nun eine beschworene Aussage von Edward Ivens, dem Vater des Angeklagten, vor; darin wird erklärt, daß Frl. Pearl Evans dem alten Ivens gesagt habe, daß sein Sohn am Abend des 12. Januar um 7½ Uhr in ihrer Wohnung gewesen sei.

Im Tode vereint.

In ihrer Wohnung, Nr. 950 West Monroe Str., wurde gestern die 66jährige Wittwe Frau Asenath entseelt aufgefunden. Sie hatte mittels Karbolsäure ihrem Dasein ein Ende gemacht. In ihrer erstarrten Hand hielt die Todte ein Bild ihres verstorbenen Gatten. Letzterer war angeblich ein wohlhabender Kontraktor gewesen. Die Frau soll in letzter Zeit schwermüthig gewesen sein.

Behauptet ihr Recht.

„Fair“ strengt ein Einhaltsverfahren gegen die Stadt an.

Vorsicht ist gerathen.

Korporations-Anwalt befürwortet Theilung einer Wegerechts-Vorlage. — Hundert Polizeirekruten vereidigt. — Herrn Mac Quearys Kohlen.

Die Geschäftsführung der „Fair“ hat heute beim Richter Brentano gegen die Stadtverwaltung im Allgemeinen und im Besonderen gegen Herrn Wm. O'Connell, den stellvertretenden Oberbaukommissär, ein Einhaltsgesuch eingereicht. Sie will damit zu verhindern suchen, daß Herr O'Connell seine Drohung ausführt, die an der Adams Straße befindlichen Eingänge zu den Kellereien der „Fair“ beseitigen zu lassen, sofern die Firma sich nicht dazu bequemt, für den von ihr benutzten Raum unter den Bürgersteigen jährlich $2000 Pacht an die Stadt zu zahlen. Zur Begründung des Gesuches wird angegeben, daß die vom Stadtrath am 6. d. Mts. erlassene einschlägige Verordnung verfassungswidrig sei, und daß außerdem der „Fair“ die Anbringung der fraglichen Eingänge vom Stadtrath im Jahre 1891 ausdrücklich erlaubt worden sei. Richter Brentano hat die nachgesuchte Erlaubniß vorläufig noch nicht bewilligt. Die Rechtsvertreter der Stadt werden am Freitag Gelegenheit erhalten, das Gesuch zu bekämpfen. Inzwischen soll in Bezug auf die Eingänge Alles beim Alten bleiben.

Geht der Sache auf den Grund.

Vorsitzer Kuflewski von dem Schulraths-Ausschuß, der beauftragt worden ist, die Zustände und besonders die Geschäftsführung in der Bowmanviller Zuchtschule zu untersuchen, will feststellen, wie es gekommen ist, daß Vorsteher MacQueary für die Kohlen, die er seit 1903 in seiner Amtswohnung gebrannt, nur $91 an die Schulverwaltung bezahlt hat, während der Werth der Kohle sich auf über $300 belief. Herr MacQueary hat erklärt, es müßte ein Versehen eines „unfähigen“ Buchhalters vorliegen. Herr Kuflewski will nun die vier Leute herbeischaffen, welche den Buchhalterposten der Anstalten im Laufe der drei Jahre innegehabt haben, nämlich William Umlauf, Sterling Hall, Otto W. Ferguson und Frederic Sykes. Mit ihrer Hilfe will er feststellen, wo und wann die angebliche „Unfähigkeit“ sich geoffenbart hat.

Herrn Lewis' Gutachten.

Der Korporations-Anwalt Lewis ist vom Stadtrath um ein Gutachten angegangen worden in Bezug auf die Vorlage, durch welche der Northwestern Hochbahn- und der St. Paul-Eisenbahn-Gesellschaft die Ausführung des von ihnen geplanten Verkehrs-Uebereinkommens ermöglicht werden soll. Herr Lewis wird dieses Gutachten heute Abend dem Stadtrath unterbreiten. Es lautet dahin, daß es aus verschiedenen Gründen rathsam sein werde, die Vorlage in zwei Hälften zu theilen. In einer davon möge man die Bedingungen feststellen, welche die St. Paul-Gesellschaft zu erfüllen haben wird, in der anderen die Rechte festlegen, welche der Northwestern-Hochbahn zugestanden, und die Bedingungen, welche an diese Rechte geknüpft werden.

Neue Polizisten vereidigt.

Die ersten hundert Polizisten, deren Neuanstellung dem Polizeichef gestattet worden ist, sind heute Nachmittag vereidigt, mit Knüppel, Revolver und Stern ausgerüstet worden und werden heute Abend den Dienst antreten. Es befinden sich unter diesen Polizeirekruten zahlreiche rüstige junge Leute, von denen nicht wenige sechs Fuß und darüber groß sind. Ein Bild von einem Kraftmenschen ist besonders Wm. G. Allen, der zehn Jahre lang zur Mannschaft der Rettungsstation im Jackson Park gehört hat. Allen steht als 26. auf der Liste der Anwärter, welche die Zivildienst-Prüfung für Polizisten bestanden haben. Chef Collins hat den Leuten, ehe er sie vereidigte, eine eindringliche Ansprache gehalten und sie ermahnt, ihre neuen Stellungen als Vertrauensposten zu betrachten, deren sie sich würdig zeigen müssen, wenn sie sie behalten wollen.

Endete durch eigene Hand.

In seinem Zimmer im Hause Nr. 2355 Indiana Ave. wurde gestern Nachmittag der 27jährige Daniel Haury, ein Student der Zahnheilkunde, von seinem Vetter Dr. A. Haury entseelt aufgefunden. Die Beiden wohnten zusammen. Dr. Haury war seit dem 6. März verreist. Als er gestern heimkehrte, fand er die Leiche. Der junge Mann hat muthmaßlich in einem Anfalle zeitweiligen Irrsinnes seinem Dasein mittels Karbolsäure ein Ende gemacht. Am Dienstag wurde er zum letzten Male lebend gesehen. Die Leiche ist nach J. W. Bowmans Bestattungsgeschäft, Nr. 2130 Archer Ave., geschafft worden. Die in Kansas wohnhaften Eltern des Verstorbenen sind benachrichtigt worden.

Die Großgeschworenen.

Hauptsächlich auf die vielen Verbrechen gegen Frauen u. Kinder aufmerksam gemacht.

Richter Dupuy vereidigte heute die Großgeschworenen des Märztermins. Es sind das:

Alexander Seward, 23 Starr Str.; Robert C. Cope, 2424 N. Paulina Str.; Judson B. Morris, 5719 Madison Ave.; Edward W. Green, 12043 Stewart Ave.; Fred A. Wann, 4936 Washington Ave.; Clement W. Andrews, Union Club; Julius Blum, 2327 Grand Boulevard; Charles M. Netterstrom, 1535 Aldine Ave.; Wm. F. Ryan, 882 Millard Ave.; George Walker, 3247 Union Ave.; John Janovsky, 117 Fisk Str.; William Hespen, 2554 Drake Ave.; Hugh G. Fladger, 5252 State Str.; Andrew Dressell, 663 Ashland Ave.; Henry R. Bourne, 329 West Harrison Str.; William D. Carlisle, 1000 Hamlin Ave.; Wm. A. Kendrick, 2283 N. 42. Court; David Becker, 334 West Harrison Str.; Geo. Meldrum, 1436 Wilson Ave.; Samuel E. Blaisdell, 228 Irving Ave.; Wm. J. Leis, 4 44. Pl.; William J. Young, 510 Greenleaf Ave., Evanston; Lucas Page, 4846 Calumet Ave.

Wm. J. Young wurde zum Obmann gewählt. In seiner Ansprache an die Großgeschworenen sagte Richter Dupuy, daß es ihre Pflicht sei, Anklagen zu erheben, wenn dafür genügend Beweispunkte erbracht seien; es sei nicht nothwendig, daß die Beweise so stark seien, um jeden Zweifel an der Schuld auszuschließen. Er erinnerte dann, wie vorgeschrieben, an das Winkelbörsen-Uebel, und schloß, wie folgt: „Es ist die Pflicht der Großgeschworenen, vermeintliche Verbrechen aller Art zu untersuchen. Es gibt nun verschiedene Arten des Verbrechens, auf welche ich besonders Ihre Aufmerksamkeit lenken möchte, nämlich Raubanfälle, Gewaltthätigkeiten und Verbrechen gegen Frauen und Kinder. Untersuchen Sie gründlich alle Fälle und erheben Sie Anklage, wenn das Beweismaterial hinreicht.“

Die Großgeschworenen werden vermuthlich gegen Ende der Woche die Machenschaften der „Bank of America“ untersuchen. Zuerst beschäftigen sie sich mit Raubanfällen. Die Hilfsstaatsanwälte Zolottkoff und Young besorgen die Arbeit vor den Großgeschworenen.

Reden noch immer.

Vertheidiger Hynes spricht für Swift & Co.

Bei der Verhandlung über die Vorfrage des Fleischtrust-Prozesses sprach heute Anwalt Hynes von der Vertheidigung, und zwar im besonderen Interesse der Firma Swift & Co. und deren unter Anklage stehenden Mitglieder. Er führte aus, daß sämmtliche Mitglieder der Firma, mit denen Kommissär Garfield und dessen Agenten zu thun gehabt, und im Auftrage dieser Inhaber des Geschäfts die in Frage kommenden Beamten der Firma rückhaltslos alle Auskunft ertheilt und alle Bücher vorgelegt hätten, die ihnen abverlangt wurden, mit alleiniger Ausnahme des auf die privaten Frachtwagen der Firma bezüglichen Materials, und in der Hinsicht auf dieses sei es mehr als zweifelhaft, ob der Auftrag des Regierungs-Kommissärs sich darauf erstreckt habe. Unter diesen Umständen, meinte Herr Hynes, sollte es sich von selbst verstehen, daß die Firma und die als Zeugen vernommenen, bezw. zur Vorlegung von Geschäftsbüchern veranlaßten Inhaber, nachdem sie sich den Zwangsbestimmungen des Gesetzes gefügt, auch auf dessen Wohlthaten, d. h. in diesem Falle die Straffreiheit, Anspruch erworben haben.

Walshs Vorverhör verschoben.

Der Anwalt des früheren Nationalbankpräsidenten ist verreist.

Bundeskommissär Foote verschob heute die Vorverhandlung in dem Falle von John R. Walsh, dem früheren Präsidenten der Chicago National Bank, bis zum 27. März Vormittags. Walsh hatte sich vor dem Kommissär in Begleitung von Fred M. Blount, zwei uniformirten Privatpolizisten und zwei Geheimpolizisten eingefunden. Der Aufschub der Verhandlung erfolgte, weil Walsh's Vertheidiger, Abbott, verreist ist. Walsh ist der Verletzung der nationalen Bankgesetze angeklagt.

Europäische Wechselraten.

Laut Bericht der „Merchants Loan & Trust Co.“ stellten sich heute die europäischen Wechselraten wie folgt:

Deutschland: 100 Mark	$23.80
Oesterreich: 100 Kronen	20.29
Schweiz: 100 Francs	19.34
Holland: 100 Gulden	40.10
Dänemark: 100 Kronen	26.76

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Schnee, später klares Wetter, ebenso morgen; heute Abend kälter, Mindesttemperatur 15 bis 20 Grad über Null. Lebhafter bis starker Nordwind, später Nordwestwind.

Illinois: Schnee heute Nachmittag, möglicher Weise auch heute Abend; heute Abend kälter, morgen klar. Lebhafter bis starker Nordwestwind.

Indiana: Schneefall heute Abend, schwerer im nördlichen und mittleren Theil; heute Abend kälter, morgen klares Wetter. Lebhafter bis starker Nordwestwind.

Wiskonsin: Im Allgemeinen schön heute Abend und Dienstag; heute Abend kälter. Lebhafter Nordwestwind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 29 Grad, Nachts 12 Uhr 27 Grad, Morgens 6 Uhr 27 Grad, Mittags 12 Uhr 30 Grad.

Wollt Ihr 50c oder $1.00 mehr Lohn per Tag?

Dann seht nach den Leuten, die Euch die beste Art Arbeit und die höchsten Löhne bieten. Viele Personen offeriren Euch gute Stellen gerade heute, aber Ihr habt ihre Offerten nicht bemerkt. Ihr habt nicht danach gesehen. Niemand kommt zu Euch und ersucht Euch zur Arbeit zu kommen, wenn man Euch nicht kennt — Nein, Ihr müßt ausfinden wer sie sind und wohin Ihr Euch wenden könnt wegen der Arbeit, die sie Euch geben können.

Thut dies morgen früh auf Eurem Weg nach der Arbeit. Holt Euch ein Exemplar der großen Chicagoer Zeitung, die angibt, wer diese Leute sind und wo Ihr sie finden könnt. Es gibt andere Namen in anderen Zeitungen, aber diejenigen, die Euch die beste Arbeit bieten und Euch die höchsten Löhne bezahlen, setzen ihre Adressen und wofür sie Euch brauchen in

The Tribune.

Es sind heute und es sind morgen viele Gelegenheiten vorhanden, bessere Arbeit und besseren Lohn zu erlangen. Sucht danach in dieser Zeitung.

„The Tribune" sagt Euch, wo sie sind und Ihr braucht nur hin zu gehen und nachzufragen.

Beachtet — Die Gelegenheit bessere Arbeit und mehr Lohn zu erhalten bietet sich Euch auf den hinteren Seiten der

Chicago Daily Tribune.

Ihr könnt ein Exemplar an jeder Straßenecke für 2c erhalten.

Sein und Werden.

Roman von Doris Freiin v. Spättgen.

(16. Fortsetzung.)

„Sieh mal, Kind, Du bist nächstens fünfundzwanzig Jahre — in der Vollblüthe Deiner Jugend und Schönheit. Wenn sich Dir nun heute eine sehr gute, sagen wir: brillante Partie bietet, wärst Du dann nicht höchst unklug, aus kindischer Unüberlegtheit oder lächerlichem Trotz dieselbe zurückzuweisen?"

Wie helle Erkenntniß blitzte es jetzt in des jungen Mädchens Zügen auf.

„Bist Du etwa beauftragt, den Postillon d'amour zu spielen?" fragte Lore voll Spott.

„Ich war auf Deine kleinen Bosheiten und Sticheleien gefaßt; aber das bekümmert mich keineswegs, weil ich das große Ziel — Deine Zukunft, im Auge behalte. Nun, wo Du mich endlich zu verstehen scheinst, bekenne ich offen und ehrlich, daß es der Eltern und auch mein sehnlichster Wunsch ist, Dich einst als Gattin jenes Mannes zu sehen, den wir hochschätzen, — der Dich anbetet!"

Die junge Hofdame stieß ein kurzes Lachen aus und fragte herb:

„Und mein Glück?"

„Pah! Was bedeutet heutzutage Glück! In diesem Worte liegt so viel Einbildung und krankhafte Sentimentalität. Ein Mädchen wie Du, das Welt und Menschen zur Genüge kennt, sollte sich nicht albernen Firlefanz in den Kopf setzen. Durch eine vornehme Heirath, hervorragende Lebensstellung, Titel und Reichthum bieten sich, meiner Idee nach, mehr Chancen zum Glücklichsein als durch das erbärmliche bischen Liebe, die den Stürmen des Ehestandes doch selten standhält. Sag mal offen, Lore — Baron Langfeldt ist doch entschieden eine Persönlichkeit, welche unbedingtes Vertrauen, ja die größte Hochachtung einflößt? Er sieht noch vortrefflich aus, sein Wandel ist tadellos — sein Haus bedarf der leitenden Hand einer klugen, vornehmen Frau — also!"

Lores Züge waren um eine Schattirung bleicher geworden; sie hatte sich nun ebenfalls niedergesetzt und sah nachdenklich vor sich hin. Nach mehreren Sekunden versetzte sie ausweichend:

„Ich habe nie bemerkt, daß der Minister wirklich Absicht hätte, sich um meine Hand zu bewerben. In seiner chevaleresken Weise macht er mir allerdings den Hof, sagt gelegentlich ein feines Kompliment, doch jedes Mehr liegt wohl nur in Deiner Einbildung, Max."

„Närrchen! Glaubst Du, daß Langfeldt sich je eine Blöße geben wird? Nee, mein Kind — der geht Nummer sicher. Wer ihn indeß so genau kennt, wie ich, der weiß, was seit Monaten in seinem Innern vorgeht, weiß, wie er vor den profanen Augen der Welt seine Gefühle zu verbergen versteht und erst dann mit Wünschen und Entschlüssen hervortreten wird, wenn er fest davon überzeugt ist, sich keinen Refus zu holen. Zeige Du ihm erst einmal, daß seine zarten Huldigungen Dir nicht gleichgiltig sind, und Du wirst staunen!"

„Bitte, Max, lassen wir doch lieber dieses Thema; es führt ja zu nichts. Außerdem scheint es wirklich zwecklos, sich über jene Sache aufzuregen, da ich weit davon entfernt bin, Deine Wünsche zu erfüllen," gab sie ärgerlich zurück und verließ den Sitz.

„So!" Der Assessor schleuderte den Zigarettenstummel in den Kamin und erhob sich.

Seine Gestalt erreichte kaum die stattliche Höhe der Schwester; allein trotzdem war er ein hübscher, vornehm aussehender Mann.

Der tadellose Frackanzug kleidete ihn vortrefflich, was er zweifellos zu wissen schien.

„Es fehlt nur noch das Bändchen im Knopfloch!" hatte Max erst kürzlich scherzend gesagt.

„Gut, wie Du willst, Schwester. Des Menschen Wille ist sein Himmelreich! Ich möchte Dich jedoch nur daran erinnern, daß Du, trotz all Deiner gesellschaftlichen Routine, eine Thörin bist. Heut plätscherst Du noch vergnügt an der Oberfläche, bist recherchirt und verwöhnt; allein Prinzeß Maud wird unbedingt den jungen Erbprinzen heirathen, der doch, wie wir Alle wissen, nur ihretwegen hergekommen ist. Ihr Gefolge rekrutirt später aus dem Lande des Gemahls, wie das so üblich. Was dann? Eine abgetakelte Hofdame paßt nirgends hin. Willst Du Dich wieder in die engen Verhältnisse des Elternhauses vergraben? Dort würdest Du bald verkümmern, die Elastizität des Geistes einbüßen und vorzeitig weltschmerzliche Ideen bekommen. Nur der Mensch in freier, ungebundener Lebensstellung findet Befriedigung. Das sind meine Ansichten, Lore! Aber nichts für ungut. Ich bin weit davon entfernt, Dich zu etwas überreden zu wollen. Komm, sei wieder gut, Schwesterlein!"

Er hatte den Arm um ihre Schulter gelegt und sah forschend in das liebreizende Gesicht.

Sie lächelte.

„Ich bin ja gar nicht böse, Max, gebe Dir sogar in Vielem recht. Allein dergleichen Entschlüsse sind nur furchtbar ernst. Ich habe solch eine Idee noch nie in's Auge gefaßt," entgegnete sie in weicherem Tone.

Er lächelte ebenfalls, doch voll innerer Befriedigung, wobei sein rascher Blick eine kleine Wanduhr streifte.

„Mußt Du schon fort, Max?"

„In zehn Minuten; Exzellenz hält auf Pünktlichkeit."

Lore beachtete diesen Nachsatz kaum, sondern sagte anscheinend unbefangen, doch in etwas zögerndem Ton:

„Du äußertest soeben — nur eine freie, ungebundene Lebensstellung vermöchte zu befriedigen. Ich verstehe das recht gut, und Dein Ausspruch mahnt mich an — Wolfgang Dietrich. Vor längerer Zeit hörte ich, er sei Journalist geworden, habe England, Frankreich und Amerika bereist. Ob gerade ihm dieses fessellose Dasein zusagt? Hast Du übrigens kürzlich mit Deinem Freunde in brieflichem Verkehr gestanden?"

Der Angeredete runzelte die Stirn, und ohne diese Frage zu beantworten, versetzte er achselzuckend:

„Von Freundschaft kann man hier kaum mehr sprechen, da Räutter schon seit Jahren meinem Gesichtskreise völlig entrückt ist, ich mir auch einen erneuten Verkehr mit ihm gar nicht wünsche."

„Weshalb?" Lore warf den Kopf ein wenig in den Nacken.

„Ja, siehst Du, Kind, das sind Dinge, die sich mehr fühlen als erklären lassen. So leid mir Wolfgang Dietrich auch thut und ich sein hartes Geschick beklage, ebenso tadele ich an ihm die völlige Hintansetzung seines vornehmen Namens. Wenn er hier im Lande Offizier geworden und in einer Sphäre, worin er geboren und erzogen, geblieben wäre, hätte man selbstredend weiter mit ihm verkehren können. So aber steht er in engster Verbindung mit Leuten, die, obwohl durchaus ehrenhaft, doch einer anderen Gesellschaftsklasse angehören. Ich, zum Beispiel, in meiner Stellung, dürfte den Umgang mit Wolfgang Dietrich nicht mehr kultiviren, und ebenso denkt sein Onkel in Neuenfels, der mit Recht empört ist, daß der Name Räutter als Reporter, Kunstkritiker, und weiß der Deibel was nicht noch Alles, in- und ausländischen Zeitungen genannt wird. Es ist sonderbar, jene Menschen, ich meine Gräfin Hildegard und ihr Sohn, die vor neun Jahren noch hier eine Rolle gespielt, sind heute vergessen. So ist's eben in der Welt. Wer nicht Kopf oben und Ohren steif hält, über den gehen die brausenden Wogen des Lebens unbarmherzig hinweg. So — nun aber Schluß! Adios, Schwesterlein, beherzige meine wohlgemeinten Rathschläge und zeige uns Allen, daß Du klug — klüger als hundert andere Mädel bist!"

Lore entgegnete nichts, sie war jedoch plötzlich sehr ernst geworden.

„Gottlob, Lore zieht diese Sache wenigstens in Erwägung. Langfeldt muß daher das Eisen schmieden, so lange es heiß ist, sonst kommt sie am Ende gar auf thörichte Gedanken. Dummes Zusammentreffen — gerade jetzt!" dachte Max, als er den nächsten Taxameter heranwinkte und zum Ministerium fuhr.

Es hatte nämlich dem Assessor unter allen Umständen daran gelegen, die Schwester noch heute unter vier Augen zu sprechen, indem eine ihm gewordene Kunde seine sonstige Ruhe und kalte Berechnung etwas aus dem Gleichgewicht gebracht hatte.

Am Morgen war ihm zufällig Dressel begegnet, den er, einer Laune folgend — er hatte sonst wenig Sympathien für den alten Mann, angesprochen und nach seinem Ergehen gefragt hatte.

Gräfin Räutters ehemaliger Diener schien zwar gealtert, doch noch immer rüstig und geistesfrisch; er war gut und sorgsam gekleidet, was, da er sich seinen Unterhalt fortan als Lohndiener erwarb, auf ausreichende Beschäftigung schließen ließ.

Glückstrahlend berichtete er, daß Graf Wolfgang Dietrich in den nächsten Tagen nach X.... kommen und ihn besuchen würde. Jetzt weilte er bei seiner armen Mutter, deren Zustand sich von Tag zu Tag trauriger und hoffnungsloser gestaltete.

Diese für Max Harwitz nichts weniger als angenehme Nachricht ging ihm merklich im Kopfe herum, und er legte sich alsbald einen Plan zurecht, wonach schnell und in fein diplomatischer Weise gehandelt werden mußte.

XIV. Kapitel.

Wagen über Wagen — vom niedlichen Offiziers Dog Cart an bis zum stattlichen, mit elegantem Viererzuge bespannten Landauer, rollte zum Rennplatze hinaus, wo heute das vom herrlichsten Herbstwetter begünstigte Oktober-Meeting stattfinden sollte.

Prächtiger Sonnenschein ließ die buntgefärbten, nahen Waldungen, die Wiesengründe und Fluren wie in flüssiges Gold getaucht erscheinen, und lange, silberglänzende Spinnenfäden zogen durch die klare, von einem würzigen Hauche getränkte Luft.

Auf der Tribüne herrschte bereits lebhaftes Treiben, und angesichts der vielen hellen, fast noch sommerlichen Damentoiletten und verschiedenartigen Uniformen bot dieselbe ein reizvolles Bild.

Mit gespannter Aufmerksamkeit richteten sich Aller Blicke nach der herzoglichen Loge hin. Der Hof hatte sein Kommen angesagt.

Ein Flüstern, Tuscheln und Köpfereden ging durch die vollbesetzten Reihen.

Würde Prinzeß Maud sich nun öffentlich an des jungen Erbprinzen Seite zeigen?

Würde die vielbesprochene Verlobung des hohen Paares heute proklamirt werden?

Fieberhafte Spannung lagerte seit mehreren Tagen über der Residenz.

Man tauschte leise Vermuthungen — Bedenken aus; doch auf dem Schloß blieb Alles still.

Jetzt ging eine unruhige Bewegung durch das Publikum; aller Augen flogen nach derselben Richtung hinüber.

Zwei herzogliche Wagen waren an der zum Sattelplatze führenden Rampe vorgefahren.

Im ersten saß die Herzogin mit Prinzeß Maud; Lore und eine zweite Hofdame nahmen den Rücksitz ein, im folgenden der Herzog allein mit seinem Adjutanten.

Allgemeine Enttäuschung bemächtigte sich der Anwesenden.

„Sie hat ihm einen Korb gegeben; er reiste noch gestern Abend ohne Sang und Klang nach Hause. Meine Schwester ist zwar sehr diskret, läßt sich eher den kleinen Finger abhacken, bevor sie aus der Schule plauderte; allein ich merkte längst, daß so was in der Luft lag. Pah — man hat eben sein Köpfchen!" raunte Max Harwitz dem älteren der Langfeldt'schen Söhne halblaut in's Ohr, während Beide vor der Tribüne lässig auf- und niederschritten.

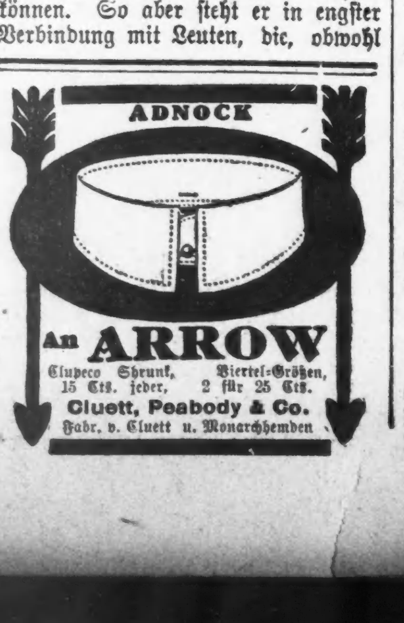
Mittlerweile waren die hohen Herrschaften vom kommandirenden General, dem Staatsminister und anderen „Spitzen" empfangen und nach der für sie reservirten Loge geführt worden.

Die kleine Prinzeß sah blaß und mißmuthig aus, obwohl das weiße englische Jackenkleid mit dem schneeigen Fuchs um den Hals und dem großen, weißen Federhut ihr vortrefflich stand.

Sie redete eifrig mit Lore Harwitz, deren schöne Züge heute ebenfalls Unruhe und Erregung verriethen.

(Fortsetzung folgt.)

— Der Salon-Tyroler. — „Der Schuhplattler ist sehr nett....ich hab' bereits zwei Paar Handschuhe dabei durchgetanzt."



Lokalbericht.

Deutsches Theater.

„Der Jubiläums-Brunnen", Schauspiel von Walter Bloem.

Nächsten Sonntag: „Renaissance", Lustspiel von Schoenthan und Koppel-Ellfeld.

Der alte Kampf zwischen zwei entgegengesetzten Weltanschauungen — man rubrizirt in den Handbüchern der Kulturgeschichte die eine als jüdisch-christliche, die andere als die griechische — hat Walter Bloem als Vorwurf gedient für sein vieraktiges Schauspiel: „Der Jubiläums-Brunnen". Der Inhalt des Stückes ist folgender:

Georg Ellmenreich, Pfarrer der reformirten Gemeinde einer Stadt im Rheinland, ist ein herzensbraver, für alles Gute und Schöne schwärmender Mann. Seines Berufes ungeachtet hat er eine große Vorliebe für die Kunst, doch ist diese Vorliebe mit einem geheimen Grauen vermischt. Seine erste Gattin, die eine Konzertsängerin war, ehe er sie ehelichte, ist zu Grunde gegangen an der Sehnsucht nach dem Leben in der Kunstwelt, aus dem sie ihm in die Ehe gefolgt. Sein einziger Bruder, der den Offiziersrock auszog, um seinen künstlerischen Neigungen zu folgen, ist im Elend verkommen, weil sein Können nicht seinem Wollen entsprach. Den Sohn dieses Bruders, Hellmuth Ellmenreich, hat dann Pastor Ellmenreich erzogen. Als er an dem heranwachsenden Knaben einen Hang zur Bildhauerei bemerkte, hat er erst auf jede andere Weise und dann mit brutaler Gewalt versucht, ihm diesen auszutreiben. Daraufhin war der Knabe ihm entlaufen, und es sind zwölf Jahre vergangen, ohne daß man je wieder von ihm gehört hätte. — Die aus des Pastors erster Ehe stammende Tochter — Isolde hatte sie ursprünglich geheißen, aber weil das zu sehr nach Kunst klingt, war der Name auf Veranlassung der strengkirchlichen Stiefmutter in Johanna umgeändert worden — hat man in einer Diakonissinnen-Anstalt untergebracht. Sie fühlt aber für den Krankenpflegerinnen-Beruf keine Neigung, kehrt in's Elternhaus zurück und vertraut dem erbangenden Vater an, daß sie Künstlerin, Sängerin werden wolle.

Kommerzienrath Hönninghaus, ein reicher Fabrikbesitzer — Lebemann und Kunstfreund — hat zur fünfundzwanzigjährigen Stiftungsfeier des Verschönerungs-Vereins für die Stadt eine festliche Ueberraschung geplant. Er will ihr einen prächtigen marmornen Springbrunnen stiften, dessen Modell er auf einer Romreise in einer Bildhauer-Werkstatt gesehen und das ihn so begeistert hat, daß er dem genialen jungen Künstler, der es geschaffen, sofort den Auftrag gab, es für ihn in Marmor auszuführen. Diese Ausführung ist inzwischen besorgt, der Brunnen ist — auf dem Marktplatz, unfern dem Hause Pastor Ellmenreichs — bereits aufgestellt, und binnen wenigen Tagen soll seine Enthüllung erfolgen. — Nun hat der Sturm in vergangener Nacht einige Planken der Bretterhütte fortgerissen, die den Brunnen umgibt, Vorübergehende haben das Kunstwerk erschaut, und wie ein Lauffeuer hat sich durch die Stadt die Kunde verbreitet, daß die Figurengruppe des Brunnens — Neptun ist's mit einem Gefolge von Tritonen und Najaden — ein Gewimmel von nackigten Menschenleibern darstelle. Diese Schreckensmär ist auch dem Pastor Kottfieper zu Ohren gekommen, einem mit Ellmenreich verschwägerten grimmen Eiferer, der alsbald zur Wehr greift und die seiner Ansicht nach gefährdete Christenheit aufruft zum Kampfe gegen die Abgötterei, gegen die Verherrlichung der Unzucht, als welche sich seiner umdüsterten Phantasie der Brunnen darstellt. Dessen Enthüllung muß unter allen Umständen verhindert werden, und Pastor Ellmenreich soll mitthun bei der einzuleitenden Protest-Bewegung. Der aber will den Brunnen erst sehen, ehe er sich ein Urtheil darüber bildet. Er sieht ihn und ist davon entzückt; ist auch entzückt davon, daß seine Tochter, die den Brunnen ebenfalls gesehen, sich förmlich begeistert für die Fülle von Schönheit, die in dem Werke zum Ausdruck gebracht ist. — Zürnend und als unvermeidliche Strafe dem abtrünnigen Schwager schweres Unheil verkündend, zieht der streitbare Kottfieper sich zurück.

Kommerzienrath Hönninghaus hat in Erfahrung gebracht, daß der Bildhauer des Jubiläumsbrunnens kein anderer ist, als des Pfarrer Ellmenreichs verschollener Neffe, der unter fremdem Namen in die Welt gegangen ist und unter Entbehrungen aller Art den Weg zur Höhe gefunden hat. Freilich ist der junge Mann vorläufig noch immer ein armer Schlucker, aber von jetzt an kann's ihm ja nicht mehr fehlen — dafür wird er, Hönninghaus, der Mann mit dem großen Portemonnaie, nöthigenfalls schon sorgen. Zur Enthüllungsfeier kommt der junge Künstler übrigens selber nach der Heimathsstadt, das erforderliche Reisegeld ist ihm nach Rom geschickt worden. — Diese Mittheilungen macht Hönninghaus zunächst nur der Frau Ellmenreich, die es aber für's Beste hält, es dem Gatten noch zu verheimlichen, daß „der ungerathene Neffe" wieder aufgetaucht ist.

Und der Neffe kommt — wegmüde, ausgehungert, abgerissen, — denn mit dem Reisegeld ist er nur bis nach München gelangt, wo er zur Entschädigung für langes Darben einige Tage lang in Saus und Braus gelebt hat. Dann hat er den Rest des Weges zu Fuß zurückgelegt. Gepäck hat er nicht viel zu tragen gehabt, aber gehörige Portionen von Trotz und Keckheit: neben dem Talent sein nothwendigstes Rüstzeug für den Kampf um's Dasein, hat er mitgebracht. Der joviale Hönninghaus, in dessen Wohnung der junge Mann sich zuerst gemeldet, hat ihn dort verpflegen lassen, ihn aber noch nicht zu Gesicht bekommen, denn er ist gleich zu Pastor Ellmenreich geeilt, um diesem nun doch mitzutheilen, wessen Werk der Brunnen ist, und ihn auf ein Wiedersehen mit dem Neffen vorzubereiten. — Den verloren Geglaubten von Herzen willkommen zu heißen, ist der Pastor gern bereit — freut er sich doch auf's Innigste darüber, daß der Junge es so herrlich weit gebracht. Seine Versuche, den Neffen von der Künstlerlaufbahn abzuhalten, waren ja nur der Besorgniß entsprungen, diese möchte Hellmuth zum Verderben führen wie seinen Vater. Der Neffe stellt sich auch richtig im Pfarrhause ein, weist aber die ihm zur Versöhnung entgegengestreckte Hand des Onkels trotzig zurück. Auch in einer Unterredung unter vier Augen, zu der er sich schließlich versteht, gelingt es dem Onkel nicht, bei dem Neffen die Erinnerung zu verwischen an die Behandlung, die er ihm ehemals hat zutheil werden lassen. Erst als Hellmuth seiner Pflegeschwester, der herrlich erblühten Isolde ansichtig wird, läßt er den lang gehegten Groll fahren und sich die ihm vom Onkel angebotene Gastfreundschaft gefallen.

Inzwischen hat der zornige Kottfieper eifrig an seiner Protest-Bewegung gearbeitet, ohne viel Erfolg, denn der Stadtrath, welcher angegangen worden ist, die Enthüllung des „Schandbrunnens" zu untersagen, hat sich dessen geweigert, und zwar mit besonderem Hinweis darauf, daß gerade Pastor Ellmenreich, unter allen Vertretern der Geistlichkeit der Stadt der weitaus volksthümlichste und beliebteste, von der Kanzel herab **für** den Brunnen gesprochen habe. — Kottfieper dringt in den Schwager, sein „Vergehen" wieder gut zu machen, indem er seinen Standpunkt ändere und als Redner auftrete bei einer Massenkundgebung, die am Vorabende des zur Enthüllung festgesetzten Tages zum Protest gegen diese stattfinden soll. Ellmenreich weigert sich, weigert sich noch entschiedener, als Kottfieper ihm als Strafe für seine Stellungnahme Amtsentsetzung in Aussicht stellt. Kottfieper geht und wiederholt seine frühere Prophezeiung, die er aber jetzt deutlicher faßt, indem er dem Schwager weissagt, er werde sein Kind an den Baalsdiener Hellmuth verlieren. Ellmenreich, der etwas derartiges bereits selber befürchtet hat — denn trotz seiner Vorliebe für die Kunst glaubt er die Welt der Künstler verabscheuen zu müssen und will er nicht, daß seine Tochter in diesen vermeintlichen Sündenstrudel gerissen werde — denkt in dieser Hinsicht sicher sein zu dürfen, denn Hellmuth hat ihm mit Handschlag versprochen, daß er in Isolde „nur sein liebes Schwesterchen" sehen werde. Es kommt natürlich anders, und als Pastor Ellmenreich gewahr wird, daß es anders kommt, da ergreift ihn wilder Zorn, und dieser erstreckt sich nun nicht nur auf den Neffen, sondern auch auf dessen Werk und die Kunst überhaupt. Ellmenreich verweist dem Neffen sein Haus und eilt in die Protest-Versammlung, wo er eine wüthende Rede gegen den vorher von ihm so hoch gepriesenen Brunnen hält. Hellmuth ist jedoch ebenfalls in der Versammlung. Er erzwingt sich das Wort und spricht die Mehrheit der Versammelten zu sich herüber. Sein Triumph wird ihm aber wieder entrissen, denn in einer Erwiderungsrede entflammt Pastor Ellmenreich die Menge dermaßen gegen die Kunst, nicht nur, sondern auch gegen den Künstler, daß sie sich wüthend auf diesen stürzt und ihn zu erschlagen sucht. Mit Mühe gelingt es Ellmenreich und Hönninghaus ihn den Fäusten seiner Bedränger zu entreißen. —

Hellmuth gibt indessen seine Sache noch nicht verloren. Er kommt nach dem Kampf in's Pfarrhaus zurück und hält dort in aller Form um Isoldens Hand an. Abgewiesen, verlangt er, es möge dem Mädchen die Wahl gelassen werden zwischen dem Elternhause und ihm. Pastor Ellmenreich stellt Isolde die Wahl frei; aufschluchzend entscheidet sie sich gegen den Geliebten. Während sie weinend in den Armen des Vaters ruht dringt vom Marktplatz herauf wildes Getöse. Ein Pöbelhaufe, aus der Protest-Versammlung kommend, zerstört den „Schandbrunnen". — Hellmuth will hinaus, um sein Werk zu schützen, aber er wird zurückgehalten von Isolde, die nun ihre eben getroffene Wahl ändert: „Ich liebe ihn und will ihm folgen!" — Pastor Ellmenreich, entrüstet und gekränkt, will dem Paare seinen Fluch nachschleudern, wird aber daran gehindert von seiner Gattin, die sich nun duldsamer erweist, als er.

Man sieht, der Aufbau des Stückes ist nicht ohne Mängel. Die Zeichnung einiger Hauptcharaktere ist nicht korrekt durchgeführt, und der Angelpunkt der Handlung liegt offenbar nicht fest. Es ist nicht einzusehen, weshalb Pastor Ellmenreich seinen Neffen, den er als Künstler bewundert, als „Lebenshelden" achtet, nicht als Schwiegersohn sollte annehmen wollen; ebensowenig ist es einzusehen, woher der Lebemann Hönninghaus ein besonderes Interesse für die „Innere Mission" hätte nehmen sollen. Schließlich muß auch der Gegensatz befremden, der zwischen den Gesinnungen zu Tage tritt, den die Frau Ellmenreich zu Anfang des Stückes bekundet, und denen, die sie später an den Tag legt. Durch die Brunnenpredigt des Pastors allein wird dieser Umschwung nicht hinlänglich erklärt.

Dieser Mängel ungeachtet ist das Bloem'sche Stück eine sehr tüchtige Arbeit, und dank der vortrefflichen Wiedergabe, die ihr gestern zutheil geworden, hat es sich ungemein eindrucksvoll erwiesen. Herr Gros als Darsteller des Pastor Ellmenreich bot ein treffliche Leistung dar. Mit gewohnter Gewissenhaftigkeit hütete er sich vor allen Uebertreibungen — ein Lob, auf das übrigens auch die Herren Sprotte und Marx, sowie Frl. Beringer und Frl. Steimann Anspruch haben. Herr Stark, der den jungen Bildhauer gab, hielt sich mit seinen Kollegen auf gleicher künstlerischer Höhe, hat vielleicht den Einen oder die Andere sogar übertroffen, brachte es aber nicht durchweg fertig, das richtige Maß zu halten — ein Umstand, der seiner frischen Jugend auf die Rechnung zu setzen ist, die andererseits ihm und durch seine Leistungen dem Publikum in vieler Hinsicht von Vortheil ist.

Am nächsten Sonntag gibt es — nicht, wie es infolge eines Versehens auf dem Programm geheißen hat: der Kraatz'sche Schwank „Eine Doppelehe", sondern — „Renaissance", ein gediegenes Lustspiel von Schönthan und Koppel-Ellfeld. Mitwirken werden u. A. die Damen: Marbach, Kolmar, Schultz und Müller, und die Herren Marx, Meltzer, Kreis, Kleemann und Agerty.

Private Exchange Telephon-Raten

Herabsetzung der Raten, wie sie vorgeschlagen sind, vermindern die Kosten für alle Privat-Exchanges. Diese Herabsetzungen sind nur möglich durch die allgemeine Einführung von Meß-Raten, der Plan, auf welchem die Privat-Exchanges jetzt basiren. Seid Ihr dafür, Wasser, Gas, Elektrizität oder Porto oder irgend eine andere Sache zu einer festen Rate zu kaufen, was soviel heißt, daß der größte Konsument nicht mehr bezahlt als wie Ihr, oder seid Ihr dafür, nicht mehr zu bezahlen, als für die Quantität, die Ihr erhaltet? In welcher Beziehung unterscheidet sich der Telephon-Dienst davon? Seid Ihr zu Gunsten einer festen Rate, um die Rechnung für einen Konkurrenten mitzubezahlen, der zehn Mal so viel Dienst braucht, als wie Ihr?

CHICAGO TELEPHONE CO.

Tonsiline verhütet Diphtheritis

Diphtheritis ist die schrecklichste Kinder-Krankheit, denn sie hat so oft den Tod zur Folge. Wunder Hals geht ihr gewöhnlich voran — und ist das Gefahr-Signal der Natur.

Bei den ersten Anzeichen von wundem Hals sollte sofort daran gedacht werden, ihn zu heilen. Geht nicht leichtfertig darüber hinweg — denkt nicht, daß es morgen vorüber ist. Eine Stunde Aufschub mag den Tod herbeiführen.

Welch' guter Arzt räth in seiner Praxis zum Aufschub oder denkt leichtfertig über wunden Hals, besonders bei Kindern?

Die moderne Medizin ist bestrebt, die leichteren Formen von Krankheiten schnell zu kontrolliren und zu heilen — es ist so viel leichter und so viel sicherer als auf die schlimmen Krankheiten, die folgen, zu warten.

Gerade hierin zeigt Tonsiline seinen größten Werth.

Tonsiline heilt positiv wunden Hals und deshalb beugt es der gefürchteten Krankheit — Diphtheritis — vor.

Tonsiline ist das einzige Mittel, welches viel in den Vereinigten Staaten ausschließlich für die Heilung von wundem Hals verkauft wird. Sein Feld ist beschränkt, aber es thut jedesmal seine ganze Pflicht. Uns ist kein Fall bekannt in den Jahren, wo es in Tausenden von Familien gebraucht wurde, daß es fehlgeschlagen hat.

Kauft heute eine Flasche und habt es zur Hand, wenn Ihr es gebraucht.

Tonsiline ist ein Vorbeugungsmittel.

25c und 50c bei allen Apothekern.

The Tonsiline Co. Canton, Ohio.

Rüsten sich.

Hunderte von Vereinen werden vollzählig an der Protest-Kundgebung theilnehmen.

Hunderte von deutschen Vereinen, Logen u. s. w. haben beschlossen, vollzählig an der großen Protest-Kundgebung theilzunehmen, welche am nächsten Sonntag Nachmittag in der Waffenhalle des 1. Reg. abgehalten werden wird. Der Schwabenverein wird sich um 1½ Uhr Nachmittags in der Nordseite-Turnhalle versammeln und mit Musik und fliegenden Fahnen nach der Waffenhalle marschiren, andere Turnvereine werden in gleicher Weise ausrücken. Der Zentralverband der deutschen Militärvereine, dem zwölf Vereine angehören, versammelt sich in der unteren Stadt und marschirt von dort aus nach der Halle.

Die Delegaten der hiesigen Sektionen vom Luxemburger Independent Klub hielten gestern eine Versammlung ab und nahmen folgende Beschlüsse an:

„Da die hiesigen Bürger luxemburger Abstammung ordnungs- und freiheitsliebend waren und sind, und da unsere persönliche Freiheit durch die ungerechte Vorenthaltung von „Spezial-Bar-Permits" seitens der städtischen Verwaltung beeinträchtigt wird, insofern wir dadurch in dem uns konstitutionell garantirten unbeschränkten Genuß unserer gesellschaftlichen Vergnügungen behindert sind, sei es beschlossen, daß der Luxemburger Independent Klub als inkorporirte Gesellschaft gegen eine solche tyrannische Auslegung des Gesetzes protestirt, daß der Luxemburger Independent Klub der von den übrigen Gesellschaften Chicagos geplanten Massen-Protestversammlung, welche am nächsten Sonntag, dem 25. März, in der First Armory Hall abgehalten wird, beiwohnt, und sei es des Weiteren beschlossen, daß wir alle Bürger luxemburger Abstammung einladen, sich am genannten Tage um 1½ Uhr Nachmittags in unserer Halle einzufinden, um sich dem Zuge nach der „First Regiment Armory" anzuschließen."

Danksagung.

Der Schweizer Wohlthätigkeits-Gesellschaft wünschen die Alexianer-Brüder hierdurch ihren besten Dank auszusprechen für das ihrem Hospital gemachte Geschenk von 125 Dollars.

Dieser Beitrag wird als ein Beweis bereitwilligster Mitwirkung in der Pflege unbemittelter Kranken betrachtet, und es wünschen daher die Alexianer-Brüder dem Verein „Gut Heil".

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Eingesandt.

(Für Einsendungen aus dem Leserkreis ist die Redaktion nicht verantwortlich. — Zuschriften müssen möglichst klar und kurz gehalten, das Papier darf nur auf einer Seite beschrieben sein. Nur Zuschriften, welche den Namen und Adresse des Einsenders tragen, werden berücksichtigt. Auf Wunsch wird der Name nicht veröffentlicht).

An die Redaktion der „Abendpost".

Unser Stadtrath gibt uns wieder einmal das traurige Beispiel, daß Aldermen die Versprechen, welche sie den Wählern vor der Wahl gaben, schnöde gebrochen haben. Sie haben eigentlich also gar kein Recht mehr, das Amt eines Alderman zu bekleiden, und die Bürgerschaft sollte gegen sie vorgehen, wie sie es im Jahre 1871 gethan hat, als der Stadtrath eine Ordinanz annehmen wollte, wonach in dem ganzen, vom großen Brande heimgesuchten Bezirk kein Holzbau sollte aufgeführt werden dürfen, was natürlich dem armen Manne die Möglichkeit genommen haben würde, sein Häuschen wieder aufzubauen. Damals rückten die Bürger der Nordseite unter der Führung von Anton C. Hesing zu Tausenden nach der Stadthalle, und als der Stadtrath diesen Protest anfänglich nicht beachten wollte, wurde ein solches Bombardement mit Steinen eröffnet, daß die Aldermen sich hinter ihren Pulten verkrochen und dann schleunigst die anstößige Ordinanz abthaten. Mayor Dunne, der es ehrlich mit den Wählern meint, that sein Bestes, um der Bevölkerung einen Gaspreis von 75 Cents das Tausend Fuß zu verschaffen, aber nur wenige der Aldermen hielten zu ihm, die übrigen stimmten für Gas zu 85 Cents, und es hat beinahe den Anschein, als ob diese Aldermen nicht frei von gewisser Beeinflussung gewesen sind. Traurig ist es, daß sich unter diesen Aldermen auch solche mit deutschem Namen befanden.

Achtungsvoll

M. Georgi.

Gestörtes Vergnügen.

Die Polizei verhaftet 35 Zuschauer bei einem Faustkampf in Ghetto.

Im Keller von Morris Ginsburgs Wirthschaft, 91 Waller Straße, dem Versammlungsplatz des „Dew Drop Inn Athletic Club", wurde gestern Nachmittag unter Leitung dieses Klubs ein Faustkampf zwischen zwei sechzehnjährigen Burschen, Isidore Star, 472 W. Taylor Str., und Harry Robinson, 430 Union Str., abgehalten, zu dem sich etwa fünfzig Zuschauer im Alter von vierzehn bis dreißig Jahren eingefunden hatten. Sechs Gänge waren bereits ausgefochten, und beiden Kämpfern floß das Blut aus zahlreichen Wunden, als eine Anzahl Geheimpolizisten, welche ebenfalls Wind von dem „Vergnügen" erhalten hatten, auf der Bildfläche erschien. Fünfzehn Zuschauern gelang es, durch die Fenster zu entrinnen, die übrigen wurden ergriffen. In der Verwirrung wurde der Ofen umgestoßen, das ausbrechende Feuer aber im Keime erstickt. Drei Mal mußte der Patrouillewagen der Wache an der Maxwell Straße fahren, ehe die Gefangenen alle befördert worden waren. Von der sich rasch ansammelnden Menge wurden sie obendrein mit Spottreden begrüßt. A. Ginsburg war angeblich der Unparteiische bei dem Kampfe, und, wenn dieser auch infolge der Neugier der Polizei unentschieden blieb, so gilt doch Robinson als Sieger.

Ballon-Aufstieg.

Wettfahrt zwischen zwei „Luftkünstlern" geplant.

Der erste Luftballon-Aufstieg unter Leitung des unlängst gegründeten „Aero Club" von Chicago wurde gestern Nachmittag an der Grand und 40. Ave. von Wm. Matterny gemacht. Der Mann benutzte dabei einen mit heißer Luft gefüllten, vierzig Fuß großen Ballon. Dieser schoß 1000 Fuß in gerader Linie in die Höhe und gerieth dann in eine leichte südöstliche Windströmung. Aus einer Höhe von 1500 Fuß ließ Matterny sich mittels Fallschirmes nieder und landete 400 Fuß von der Stelle des Aufstiegs. Es ist dies das erste Mal, daß hier im März ein solches Unternehmen versucht wurde. Am nächsten Sonntag Nachmittag wird der Aero Club eine Luftballon-Wettfahrt zwischen Matterny und einem anderen Luftschiffer veranstalten. Ersterer wird dabei einen von ihm selbst erfundenen Luft-Ballon benützen. Sieger ist, wer aus einer Höhe von 2000 Fuß zuerst wieder zur Erde gelangt.

Universitäts-Feier.

In der morgen Nachmittag in der Mandel-Halle stattfindenden 58. Versammlung der Chicagoer Universität wird Prof. Floyd R. Mechem die Festrede halten über „Die Verantwortlichkeit des Volkes für unsere Gesetze und Einrichtungen". Die Feier des „Junior College" fand heute Morgen statt, und darauf folgte heute Nachmittag die 51. Versammlung der Universitäts-Gemeinde in der Haskell-Halle.

Ausfuhr deutscher Bilder nach Amerika.

Nach einer amerikanischen Statistik des Bilderexportes nach Amerika wurden im Jahre 1905 Oelgemälde und Aquarelle im deklarirten Werthe von 135,955 Dollars oder etwa 577,000 Mark von München nach Amerika exportirt. Im Jahre 1904 betrug der Exportwerth der Oelgemälde 120,228 Dollars oder etwa 511,000 Mark; es wurden demnach im Vorjahre um etwa 66,000 Mark mehr Oelgemälde von München nach Amerika verfrachtet. Von hohem Interesse ist es hierbei, wie hoch sind der Exportwerth von Oelgemälden aus Berlin, der Rivalin Münchens auf dem Kunstmarkte, im vergangenen Jahre belaufen hat. Nach einer Aufstellung des amerikanischen Generalkonsulats in Berlin betrug der Gesammtwerth der im Jahre 1905 aus Berlin nach Nordamerika ausgeführten Oelgemälde und Aquarelle 70,038 Dollars oder etwa 248,000 Mark. München hat also um etwa 300,000 Mark mehr Bilder nach Amerika exportirt als Berlin.

Daraus ist zu schließen, daß der Ruf Münchens als Kunststadt in Amerika noch sehr feststeht.

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press".

Inland.

Binnenseedampfer brennt ab.

59 Menschenleben gefährdet, nur ein Umgekommener.

Sheboygan, Wis., 19. März. Der große Dampfer „Atlanta“ von der Goodrich-Linie, welcher einen Werth von etwa $150,000 hatte und zur Zeit eine schwere Ladung führte, ist gestern bis zum Wasserrande niedergebrannt. Sowohl das Fahrzeug—das im Sommer Tausende von Vergnüglern nach nördlichen Plätzen am Michigansee befördert hatte — wie das Kargo sind verloren.

Die 59 Mitglieder der Bemannung und die 2 Passagiere hatten schreckliche Erfahrungen. Eine große Katastrophe wurde nur dadurch verhindert, daß der See zur Zeit verhältnißmäßig ruhig war. Die Schiffbrüchigen wurden, als man alle Hoffnung aufgegeben hatte, mit dem brennenden Dampfer das Land zu erreichen, nach den Rettungsbooten gebracht, später vom Schleppboot „Teßler“ und weiterhin von der „Georgia“, einem Schwesterschiff der „Atlanta“, aufgenommen. Ein Mann, Namens Mich. Hickey, ertrank. Fahrlässigkeit mit einer brennenden Zigarre soll das Feuer verschuldet haben.

Ausland.

Ruhig vorübergegangen.

Die Märzfestlichkeiten der Sozialisten.

Berlin, 19. März. Zum Andenken an die revolutionäre Bewegung von 1848—49 wurden gestern hier und in der Umgegend nicht weniger, als 104 sozialdemokratische Massenversammlungen abgehalten. Gleichzeitig wurde gegen das preußische Wahlgesetz scharfer Protest erhoben. Bebel, Bernstein und viele andere sozialistische Führer sprachen, darunter auch verschiedene Frauen. Sämmtliche Versammlungen gingen ruhig vorüber. Die Polizei hatte diesmal keine Extra-Vorsichtsmaßnahmen getroffen (wohl aber war dies, wie gemeldet, militärischerseits geschehen), weil die Sozialisten bereits bei den Kundgebungen vom 21. Feb. ihr Bestreben gezeigt hatten, die Ordnung aufrechtzuerhalten.

Kampf mit Schmugglern.

An der schlesisch-russischen Grenze. — Militärischer Doppelselbstmord.—Bankier verurtheilt.—Das jüngste Sturmunheil.

(Spezialkabeldepesche der „N. Y. Staatszeitung“.)

Berlin, 19. März. Nach einer Meldung aus Myslowitz in Oberschlesien gelang es russischen Grenzwärtern, sieben Schmuggler abzufassen. Es entspann sich ein heftiger Kampf. Einer der Schmuggler wurde erschossen, und ein anderer durch Bajonettstiche getödtet.

Ulan Beck vom 1. Ulanen-Regiment in Bamberg, Baiern, welcher in der grausamsten Weise mißhandelt worden war, erschoß sich mit seinem Dienstgewehr. Als der Unteroffizier Helos, der an der Verzweiflung Becks die Schuld trug, von dem Selbstmord erfuhr, ergriff er das nächste Gewehr und gab sich gleichfalls selbst den Tod.

Das Kriegsgericht in Glogau hat den Ex-Leutnant v. Schierstandt vom 10. Ulanen-Regiment, welcher im Jahr 1902 nach einer Falschmeldung in's Ausland desertirte und sich unlängst selbst der Militärbehörde stellte, zu sieben Monaten Gefängniß verurtheilt.

Ein sensationeller Prozeß hat heute hier sein Ende gefunden. Bankier Kniehase wurde wegen Unterschlagung und betrügerischen Bankerotts zu dreieinhalb Jahren Gefängniß verurtheilt.

Nach einer Meldung aus Graz, in Steiermark, ist den Erben des verstorbenen Afrikaforschers Hermann v. Wißmann von der Unfall-Versicherungsgesellschaft nunmehr die Summe von 60,000 Kronen ausgezahlt worden. Nach längerem Sperren hat die Gesellschaft anerkannt, daß es sich bei dem jähen Tode des Forschers, der auf der Jagd durch einen Schuß aus dem eigenen Gewehr sein Ende fand, nicht um Selbstmord handelte.

Rasche Arbeit hat das preußische Abgeordnetenhaus in den letzten Tagen mit dem Etat gemacht. Die Berathungen werden noch heute ihr Ende erreichen.

Mit allgemeiner Befriedigung ist eine Ankündigung aufgenommen worden, welche der Landwirthschaftsminister, Generalleutnant z. D. v. Podbielski, im Hause machte. Er konstatirte ein Nachlassen der Preise für Rindvieh und eine Erhöhung der Schweineeinfuhr infolge des Inkrafttretens der neuen Handelsverträge.

Nunmehr vorliegende vollständige Berichte zeigen, welch' gewaltige Verheerungen Hochwasser und Stürme letzter Tage in Ost- und Westdeutschland angerichtet haben. Der Eigenthumsschaden beziffert sich in die Millionen, und Tausende sind in eine bedenkliche Nothlage versetzt. Die Gegend von Heydekrug im preußischen Regierungsbezirk Gumbinnen erscheint abermals bedroht, und auch aus anderen Gegenden im Osten laufen Hiobsposten ein.

Im Westen ist die Lage vielfach gleich beklagenswerth. Die Eisenbahn bei Trier und Koblenz, sowie a re Verkehrsstrecken sind durch Dammbrüche und Felsrutsche schwer geschädigt.

Die Neuwahl des Oberbürgermeisters von Potsdam hat nunmehr stattgefunden. Erkoren wurde aus den zur engeren Wahl gestellten Bewerbern Geheimer Regierungsrath Voßberg vom Versicherungsamt.

Der Stahlwerkverband in Köln bezeichnet die gegenwärtige Marktlage als eine höchst günstige und hat die Produktion um fünf Prozent erhöht.

Wie aus Königsberg gemeldet wird, sind die, von der dortigen Polizei in Haft genommenen fünf Russen, die sich an geheimen Versammlungen betheiligt hatten, freigelassen worden. Aber darauf folgte ihre Ausweisung.

Nehmt nur ein paar Dosen des Bitters dieses Frühjahr und bleibt stark und gesund. Es heilt Frühjahrsfieber, Erkältungen, Grippe, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Dyspepsie, schwache Nieren oder Schlaflosigkeit.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Beunruhigender Kohlenmangel herrscht in Centralia, Mo.

— Heftiger Schneesturm wird aus dem ganzen Südwesten gemeldet.

— Bei Arcadia, Fla., wurde die farbige Frau Simmons nebst ihren zwei kleinen Kindern ermordet.

— Die Swift'sche Firma läßt ein neues Schlachthaus zu Portland, Oreg., bauen, das 1 Million D. kosten soll.

— Ex-Präsident Cleveland feierte gestern seinen 69. Geburtstag, aber ausnahmsweise nicht daheim, sondern in Florida.

— Der wegen Stehlens einer Kuh zu Bayou Plaquemine, La., verhaftete Neger Wm. Carr wurde gelyncht-mordet.

— Nach neuester Angabe unseres Handels- und Arbeitsdepartements nimmt Europa zwei Drittel der Ausfuhr der Ver. Staaten und liefert die Hälfte ihrer Einfuhr.

— Zu Leavenworth, Kans., entleibte sich Frau Karoline von dem Bussche, welche die geschiedene Gattin des deutschen Barons von dem Bussche-Haddinghausen in Berlin sein soll. Sie erschoß sich.

— Eine riesige Schneelawine zertrümmerte bei Ouray, Kolo., die „Camp Bird“-Bergwerksmühle, ein Kosthaus und verschiedene andere Baulichkeiten. Mindestens eine Person wurde getödtet, eine Anzahl schwer verletzt. Im Ganzen waren etwa 250 Bergleute in Lebensgefahr. Sachschaden fast eine halbe Million D.

Ausland.

— Zu Seistan im östlichen Persien breitet sich eine Pest aus! Viele fliehen.

— Massen judenfeindlicher Hetzschriften werden in der russischen Provinz Poltawa verbreitet!

— 600 ungarische (?) Emigranten reisten von Belgrad über Fiume nach den Ver. Staaten ab.

— Aus Nizza wird das Ableben des Herzogs von Oldenburg gemeldet. (Geb. 1850).

— Heute, als am Namenstag des Papstes, wird das Hl. Kollegium von ihm empfangen.

— Russische Geheimagenten trafen in Turin, Italien, ein, um russische Frauen, die dort studiren, zu überwachen.

— Mehrere russische Revolutionäre, die zu Tokio, Japan, eintrafen, ersuchten um die Erlaubniß, in Nagasaki eine tägliche Zeitung herauszugeben.

— Truppen bewachen in Moskau alle Bahnstationen und verschiedenen Fabriken, deren Arbeiter sich noch widerspenstig zeigen.

— Ein Volkshaufe in Warschau griff das Gefängniß der Pawia Str. an, tödtete einen Wärter, verwundete 2 andere und befreite einen politischen Gefangenen Namens Zaleski.

— Die venezolanische Regierung suspendirte den (englischen) Kabeldienst von Venezuela und Trinidad, da Unregelmäßigkeiten vorgekommen sein sollen.

— Vizeadmiral Tschuknin in Sebastopol wies die Berufung des, zum Tode verurtheilten Leutnants Schmidt ab, gewährte ihm aber das Privilegium, erschossen, statt gehängt zu werden. (Früher hieß es, der Zar habe dieses Todesurtheil umgewandelt).

— Noch immer dauern die Schreckensthaten in Russischkaukasien fort. Die Art, wie General Alichanow dortherum die Revolution niederschlägt, ruft noch mehr solche Schreckensthaten hervor!

— Die St. Petersburger Fabrikarbeiter wählten gestern Delegaten zur Versammlung, welche Vertreter für den städtischen Kongreß wählen wird, der seinerseits Mitglieder der Duma zu wählen hat. Alles verlief ruhig.

— Aus Schanghai wird der Londoner „Times“ wachsende Feindseligkeit der chinesischen Presse gegen die Ausländer gemeldet. Verschiedene dieser Zeitungen brachten das Bild des Kopfes vom höchsten Beamten von Nantschang „nach seinem Tode“.

— In einer längeren Extrasitzung des französischen Kabinets wurde die Marokkofrage wieder erörtert. Man hält in Paris die Schwierigkeiten noch lange nicht für gelöst. Etwas hoffnungsvoller ist man in Algeciras selbst.

— Die erste Versammlung der, von den Verfassungsdemokraten begründeten Erziehungsliga in St. Petersburg, von 6000 Personen besucht, wurde von der Polizei geschlossen, nachdem der Liberale Norikow in einer Rede die Aufhebung der Todesstrafe gefordert hatte.

— Die russische Regierung wendet jetzt die schroffsten Maßnahmen an, um die Agitation für einen neuen Streik der Bahnbeamten und Telegraphisten zu unterdrücken. Kosaken umzingelten eine Versammlung der Ersteren zu Rostow, tödteten 2 Personen und verwundeten 8.

Lokalbericht.

Raub ist Trumpf.

Das Verbrechergesindel treibt es ärger als zuvor.

Der reine Hohn.

Das Haupt einer Detektiveagentur vor der Hauptwache überfallen, schwer mißhandelt und beraubt. — Zwei Wirthschaften von Banditen heimgesucht.

In Abwesenheit der Bewohner drangen gestern Abend Einbrecher in die Wohnung des Handlungsreisenden J. H. Harmon, Highland Park. Sie durchsuchten jedes Zimmer, plünderten Spinde und Kommoden, ergatterten Tafelsilber, Schmuck- und Kleidungsstücke im Werthe von etwa $3000 und brachten sich und ihre Beute in Sicherheit. Sie waren noch im Hause, als Frau Harmon heimkehrte. Die Frau hatte eine Nachbarin besucht. Vor ihrer Wohnung angelangt, sah sie Licht im zweiten Stock. Sie eilte die Treppe hinauf. Da hörte sie, wie ein Hinterfenster aufgerissen wurde. Als sie die Thür öffnete, sprangen zwei Kerle durch das Fenster auf das Dach eines Schuppens, von diesem hinunter und eilten noch einem nahe gelegenen Wäldchen, in dem sie verschwanden. Einer der Diebe trug einen mit Beute gefüllten Handkoffer.

Es wurde sofort die Ortspolizei benachrichtigt. Marshall John Nelson und mehrere Dutzend Bürger suchten die Ortschaft und die Umgebung ab, fanden aber nicht die Einbrecher. Letztere waren angeblich an Park Straße auf eine nach Chicago fahrende Elektrische gesprungen und entkommen. Bisher gelang es ihnen, sich ihrer Verhaftung zu entziehen.

Treiben's immer ärger.

Mit Revolvern in der Hand betraten gestern Abend gegen acht Uhr zwei Banditen, die Gesichtsmasken trugen, die von Charles Wagner im Hause Nr. 119 W. 12. Str. betriebene Wirthschaft. Sie befahlen „Hände hoch!“ Wagner und fünf Gäste, die sich zur Zeit im Lokal befanden, mußten wohl oder übel gehorchen und an der Wand Aufstellung nehmen. Einer der Räuber hielt sie in Schach. Sein Spießgeselle plünderte den Kassenapparat um den aus etwa $300 bestehenden Inhalt. Als die Räuber der Thür zueilten, faßte Wagner nach seinem Revolver. Im selben Augenblicke eröffneten die Räuber Feuer auf ihn, ohne aber zu treffen. An der Thür stießen sie mit einem der Gäste, Christian Haywort, zusammen. Dieser, der etwa $200 bei sich hatte, wurde von ihnen gepackt und auf die Straße hinausgezerrt. Die im Lokal befindlichen Personen hörten seine Hilferufe. Seitdem wird er vermißt.

Juwelier beraubt.

Der Juwelier S. Trochy wurde gestern Vormittag in seinem Laden Nr. 187 Halsted Str. von einem Manne niedergeschlagen, dem er mehrere werthvolle Uhren zur Auswahl vorgelegt hatte. Ehe er sich noch von seiner Betäubung erholt hatte, war sein Angreifer über alle Berge. Der Bursche hatte mehrere theure Uhren eingesackt und sich aus dem Staube gemacht. Die Polizei hat sich bisher vergeblich bemüht, seiner habhaft zu werden.

Albert Hodgedorn, Nr. 788 Halsted Str., meldete gestern in der Bezirkswache an Desplaines Str., daß er in einem verrufenen Hause an Green Str. um $70 beraubt wurde. Als der That verdächtig ist eine gewisse Maud Oakley verhaftet worden.

Unbehelligt entkommen.

Einbrecher drangen gestern früh in die Wohnung von Morris Selz, Nr. 1717 Michigan Ave, stahlen Tafelsilber und Kleidungsstücke im Gesammtwerthe von $700 und entkamen unbehelligt mit ihrer Beute.

Aus der Wohnung des Delikatessenhändlers Albert Doepke, Nr. 3237 Indiana Ave., stahlen ungebetene Gäste eine goldene Uhr und eine kleine Summe Geldes. Sie „arbeiteten“ so geräuschlos, daß weder Doepke noch seine Frau erwachten.

Strich durch die Rechnung.

Seit im Laufe eines Monats zwei Einbrüche in die Apotheke von Otto Reimann, Nr. 3256 Indiana Ave., verübt wurden, schliefen dort zwei Angestellte. Diese waren auf dem Posten. Als gestern früh wiederum zwei Halunken die Vorderthür zu sprengen versuchten, sprangen die beiden Angestellten auf und gaben eine Anzahl Schüsse auf die Einbrecher ab. Letztere gaben Fersengeld. Sie sind anscheinend unversehrt entkommen.

Verlegte sich auf Raub.

An Peoria Str., zwischen Washington und W. Randolph Str., wurde gestern Abend Andrew Erickson, Nr. 44 Carpenter Str., von einem kräftigen Frauenzimmer überfallen und um $225 beraubt. Als der That verdächtig wurde eine Stunde später Stella Martin, Nr. 38 Green Str., verhaftet.

Der Gipfel der Frechheit.

Am Randolph Straße-Eingang zur Stadthalle wurde gestern früh Alfred M. Clark, der während des Amtstermins des Mayors Cregier städtischer Detektive-Häuptling war, von vier Banditen überfallen. Er leistete verzweifelten Widerstand, unterlag aber im Kampfe, wurde schwer mißhandelt, brach das linke Bein und wurde um seine Uhr und $40 beraubt. Die Raubgesellen schleppten ihr ohnmächtiges Opfer über die Straße und ließen es unter einem Thorweg neben Powers' Theater liegen.

Der Droschkenkutscher Michael Hennessy benachrichtigte die Hauptwache. Leutnant O'Toole und vier Detektives fanden den Mißhandelten und veranlaßten seine Ueberführung nach dem County-Hospital. Von den Banditen fehlt bisher jede Spur. Clark ist das Haupt der „Clark Detektive-Agentur“, 55 Jahre alt und wohnt Nr. 1325 Dunning Straße.

Ungläubige Thomase.

Die Kleider zerfetzt, Gesicht und Kopf geschunden und verbeult, taumelte gestern früh der Versicherungsagent Joseph Whitehead, Nr. 2036 Lake Straße, in die Polizeiwache zu Evanston und meldete, daß er an Lake Straße und den Geleisen der Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn von vier schäbig gekleideten Banditen, die Gesichtsmasken trugen, überfallen, niedergeschlagen und um seine goldene Uhr und etwas Kleingeld beraubt wurde. Die mit der Aufarbeitung des Falles betrauten Detektives berichteten später ihrem Vorgesetzten, daß sie an dem ihnen bezeichneten Thatorte keine Spuren eines Kampfes hätten entdecken können. Sie seien geneigt, anzunehmen, daß Whitehead ihnen etwas vorgeflunkert habe. Da aber aus Whiteheads Aussehen unzweifelhaft hervorgeht, daß er jämmerliche Hiebe bekommen hat, wird die Sache gründlich untersucht werden.

Wie am Schnürchen.

Drei mit Revolvern bewaffnete Schnapphähne betraten gestern früh die Wirthschaft von J. F. Mellin, Nr. 1099 N. Oakley Ave., zwangen den Wirth und die Gäste, sich mit emporgestreckten Armen an die Wand zu stellen, plünderten den Kassenapparat um $35 und suchten das Weite. Sie entkamen unbehelligt.

Es floß Blut.

Der Konstabler M. J. Lenehan, Nr. 1806 Wabash Ave., und der 35jährige Philipp D. Green, Nr. 1813 Wabash Ave., geriethen sich gestern Abend in die Haare. Green brachte dem Konstabler mit einem Rasirmesser mehrere Wunden bei; Lenehan jagte ihm zwei Kugeln in den Leib. Die Verwundeten wurden von der Polizei nach dem Peoples-Hospital geschafft.

Schwer vermessert.

Im Verlaufe einer Prügelei an Randolph und Lake Straße erhielt gestern früh ein gewisser Joseph Driscoll einen Messerstich in den Rücken. Der Verwundete liegt in bedenklichem Zustande im County-Hospital darnieder. Er soll ein der Polizei sattsam bekannter Verbrecher sein. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet und Oskar Sorenson, sowie einen jungen Mann, der sich Chas. Hoover nennt, verhaftet. Driscoll wohnt Nr. 282 W. Randolph Straße.

Jugendliche Diebe.

Unter dem Verdacht, sich an einem Einbruch in die an Vedder und Penn Straße gelegene Schiller-Schule betheiligt und Schul-Utensilien gestohlen zu haben, wurde gestern Nachmittag der 13jährige Lee Meschell verhaftet und in der Bezirkswache an Hudson Avenue eingesperrt. Der Häftling soll ein Geständniß abgelegt und fünf seiner Spielkameraden belastet haben.

Mit der eigenen Peitsche.

Der farbige Fuhrmann Simon Carr wurde gestern Abend an 47. und Wright Straße, nachdem er angeblich in brutaler Weise seine Pferde gepeitscht hatte, von einer Anzahl weißer Männer von seinem Wagen gezerrt und mit seiner eigenen Peitsche jämmerlich verbläut. Eine Anzahl Rassegenossen kam ihm zu Hilfe. Eine Keilerei schien unvermeidlich, wurde aber doch durch das rechtzeitige Einschreiten der Polizei verhindert. Carr und ein Weißer, Namens Frank Hull, wurden verhaftet. Die Weißen behaupteten, daß sie Carr nur züchtigten, weil dieser seine Pferde grausam behandelt hatte. Von der anderen Seite wird aber darauf hingewiesen, daß die weißen Bewohner jener Nachbarschaft auf Farbige, die während des Fuhrleutestreikes als Streikbrecher importirt wurden und sich dort niederließen, schlecht zu sprechen sind. Die Thierquälerei, deren sich Carr schuldig machte, sei den Weißen also wahrscheinlich nur ein willkommener Vorwand gewesen, um an einem der verhaßten Neger ihr Müthchen kühlen zu können. Die Weißen sollen auch mehrere Möbelstücke von Carrs Wagen geworfen und zertrümmert haben.

Unschädlich gemacht.

Richard Lewis, Nr. 248 Erie Str., wurde gestern Nachmittag auf Veranlassung seiner besseren Hälfte verhaftet. Er wird bezichtigt, gedroht zu haben, seine Frau und sich umbringen zu wollen. In seiner Rocktasche wurde ein Rasirmesser gefunden.

Grobe Fahrlässigkeit.

Verursacht einen Zusammenstoß von zwei Cars und Verletzung von Passagieren.

An der Archer und Wentworth Ave. versuchte gestern Nachmittag, nach Angaben von Augenzeugen, ein Wagen der Ashland Ave.-Straßenbahn vor einem solchen der Wentworth Ave.-Linie vorüberzufahren; der Motorführer des letzteren bemerkte diese Absicht zu spät, und, obwohl er dann sofort die Bremse anzog, erfolgte doch ein Zusammenstoß, bei dem fünf Insassen des Ashland Ave.-Wagens Verletzungen erlitten, während andere Passagiere beider Wagen gehörig durchgerüttelt und einige verletzt wurden. Sobald sie nämlich sahen, daß der Zusammenstoß unvermeidlich sei, eilten sie nach den Ausgängen. Manchen gelang es auch, rechtzeitig abzuspringen und so der Gefahr zu entgehen. Die Eheleute Emil und August Daube, 1739 W. 56. Str., ihr achtzehnjähriger Sohn Albert und die Eheleute James und Anna McCormick wurden aber gegen die Sitze geschleudert. Frau Daube erlitt einen Nasenbruch, Verrenkungen der Hüfte und des Rückens und wurde überdies innerlich so schwer verletzt, daß die Aerzte im People's Hospital, wo sie und ihr Gatte Aufnahme fanden, ihren Zustand für sehr bedenklich erklärten. Herr Daube erlitt Verrenkungen des rechten Beines und des rechten Knies, auch Quetschungen am Kopf und Körper. Der kleine Albert Daube trug Quetschungen davon. James McCormick wurde am Rücken verletzt, und seine Frau im Gesicht. Die Eheleute McCormick ließen sich nach ihrer Wohnung, 6639 Marshfield Ave., bringen. Glücklicherweise fuhr der Motorführer des Ashland Ave.-Straßenbahnwagens nur mit mäßiger Geschwindigkeit, sonst würde das Unglück wohl schlimmere Folgen gehabt haben. Die beiden Straßenbahnwagen wurden beschädigt, konnten aber die Fahrt fortsetzen. Der Name des angeblich schuldigen Straßenbahners wurde von der Polizei nicht ermittelt.

Junger Gatte Opfer eines Unfalls.

In der Wohnung seines Schwiegervaters Marshall F. Holmes, 460 Normal Parkway, erlag gestern Abend der Leutnant Samuel W. Robertson vom Bundesheere einer Gehirnentzündung, welche in Verletzungen bei einem Sturz von der frisch geölten Treppe in Robertsons Wohnung in Fort Ethan Allen, Vt., ihren Ursprung hatte. Anscheinend hatte der Mann sich nur leicht verletzt, sein Zustand wurde aber nicht besser, und seine Gattin brachte ihn daher zu besserer Pflege in's Elternhaus. Das Paar hatte erst vor fünf Monaten geheirathet. Robertson war 26 Jahre alt, in West Point ausgebildet und hatte drei Jahre lang auf den Philippinen Dienst gethan. Nach seiner Rückkehr lernte er Frl. Holmes kennen, und im letzten Oktober hatte das Paar geheirathet.

Verunglückte Schießprobe.

Der unlängst in Evanston als Polizist angestellte Geo. Peskta schoß sich gestern bei einer Schießprobe durch die rechte Hand. Der Mann hatte vorher nie einen Revolver gehandhabt.

Auf einer Bank in der Wartehalle des Bahnhofs an der Clybourn Ave. wurde heute früh der Juwelier G. R. Burkett von Arlington Heights, Jll., als Leiche gefunden. Ein Herzleiden scheint die Todesursache gewesen zu sein.

Gestrige Vereinsfeste.

Humboldt Frauenverein.

In Schönhofen's großer Halle feierte gestern der Humboldt Frauenverein sein 18. Stiftungsfest. Die Feier gestaltete sich für die Veranstalter zu einem prächtigen Erfolge, für die Theilnehmer aber zu Stunden ungetrübten Genusses. Der Besuch übertraf die kühnsten Erwartungen. Und Niemand hatte sein Kommen zu bereuen. Es ging urgemüthlich zu. Zur Unterhaltung der Gäste trugen der Recreation-Klub, der unter der Leitung der Frau Minna Schmidt „Hiawatha“ aufführte, und Frl. Elise Meyer, die mehrere Vorträge zum Besten gab, bei. Außerdem wurde flott getanzt, bis die vorgerückte Stunde zum Aufbruch nöthigte. Die Festrede hielt die beliebte Präsidentin Frau Hedwig Brand. Aus ihren überaus beifällig aufgenommenen Ausführungen geht hervor, daß der strebsame Verein 250 Mitglieder zählt. Er zahlt $4 Krankengeld die Woche für die Dauer von sechs Wochen im Jahr und $150 Krankengeld. In der Kasse des Vereins befinden sich etwa $2000. Der Rednerin wurde Namens des Vereins ein prachtvoller Blumenstrauß überreicht.

Die Arrangements für die Festlichkeit lagen in den Händen folgender Ausschüsse: Arrangements-Komite: Hedwig Brand, Präsidentin; Meta Leßmann, Marie Mohlmann, Albertine Rathschlag, Minna Trowbridge, Theresia Behrens. Hilfsausschuß: Sidonia Heinz, Auguste Rath, Katharine Johns, Martha Weredok, Pauline Straich, Frieda Endersen, Dora Kaeppe, Bertha Ashling, Bertha Bunter und Marie Zierk.

Frauenverein Freundschaft.

Der Frauenverein „Freundschaft“ feierte gestern in Schönhofen's unterer Halle sein erstes Stiftungsfest. Er kann auf den erzielten Erfolg stolz sein. Daß es ihm gelungen ist, trotz der kurzen Zeit seines Bestehens sich zahlreiche Freunde zu erwerben, dafür lieferte der über alle Erwartungen starke Besuch den besten Beweis. Und sämmtliche Gäste amüsirten sich vortrefflich, obgleich von der Aufstellung eines offiziellen Programms Abstand genommen worden war. Man wollte sich gemüthlich unterhalten und tanzen. Für die Befriedigung dieser Bedürfnisse war überreiche Gelegenheit vorhanden, sodaß jeder der Gäste auf seine Rechnung kam.

Die Festrede hielt die Präsidentin, Frau Dora Haase. Die Dame konnte mit Stolz darauf hinweisen, daß der junge Verein es schon auf 150 Mitglieder gebracht hat. Er zahlt $4 Krankengeld für die Dauer von 6 Wochen im Jahre und $150 Sterbegeld. Um das Gelingen der durchaus harmonisch verlaufenen Festlichkeit hat sich vornehmlich das Arrangements-Komite, bestehend aus den Damen Dora Haase, Präsidentin; Lina Krause, Ulrike Gruetzmann, Marie Peterson, Ida Carls und Louise Schmidt, verdient gemacht.

Erwähnt sei noch, daß der Verwalter der Schönhofen-Halle auch für die Hallenräume eine Schanklizens erwirkt hat, so daß es also dort gestern nicht „trocken“ zuging.

Proteste.

Katholischer Geistlicher beanstandet einen Baseballpark.

Gefährliche Geleise-Uebergänge.

Dr. Reillys unterhaltsame Beschäftigung.— Wie der Abwasserkanal sich bezahlt.— Einer, der nicht mehr mitspielt. — Linns neuer Vertheidiger.

Pfarrer Perry von der katholischen Gemeinde „Our Lady of Lourdes“ in Ravenswood hat sich im Namen dieser Gemeinde an Mayor Dunne mit einem Protest dagegen gewendet, daß den Inhabern des „Gunther Base Ball Park“, Ecke Leland und Ashland Ave., Erlaubniß ertheilt werde, diesen Ballspielplatz zu betreiben. Der Platz liege in unmittelbarer Nachbarschaft der Kirche besagter Gemeinde, und der Lärm, welcher am Sonntag Nachmittag gemacht werde, wenn in dem Park Ball gespielt werde, störe den Gottesdienst in der Kirche. Es wird ferner versichert, daß das Treiben auf dem Ballspielpark und in den benachbarten Wirthschaften der ganzen Nachbarschaft anstößig sei und ein Sinken der Bodenwerthe in jener Gegend bewirke. Binnen kurzem werde in dieser Angelegenheit dem Mayor und dem Stadtrath eine Protesterklärung zugehen, an der sich die Bewohner des interessirten Theiles von Ravenswood ausnahmslos betheiligten.

Mörderische Kreuzungsstelle.

Anläßlich des Todes von Frau Mary Walsh und deren Tochter Therese, die am Freitag nahe der 33. Str. auf den Geleisen der Western Indiana-Bahn umgekommen sind, hat gestern in der St. Davids-Halle, Ecke 32. Str. und Emerald Ave., eine Protest-Versammlung von Bürgern der 4. und der 5. Ward stattgefunden. Verlangt wurde bei dieser Gelegenheit, daß die Western Indiana-Bahn, die in bezeichneter Gegend zur Zeit ihren Bahndamm hochlegen läßt, geeignete Vorkehrungen trifft, um der umwohnenden Bevölkerung gefahrloses Kreuzen der Geleise zu ermöglichen. Es sollte zu diesem Zwecke in der 33. und in der 35. Straße ein erhöhter Steg über den Geleisen angebracht werden.

Genau berechnet.

Hilfs-Kommissär Dr. Reilly vom Gesundheitsamt hat die Zahl der Personen, die hier vor Eröffnung des Abwasserkanals am Typhus und an diarrhoeartigen Krankheiten zu sterben pflegten, mit den entsprechenden Ziffern aus der Sterblichkeitsstatistik für die Jahre 1900—1905 verglichen. Er ist dabei zu dem Schluß gelangt, daß im Verlaufe der sechs Jahre durch den Kanal eine Abnahme in der Zahl solcher Todesfälle zu verzeichnen gewesen ist, die sich insgesammt auf 5,993 beläuft. Nach Ansicht Dr. Reillys ist das für Chicago als ein entsprechender Gewinn an Menschenleben zu betrachten, und zwar als ein Gewinn, der unverkürzt auf Rechnung des Abwasser-Kanals zu setzen ist. Dr. Reilly berechnet — mit der Illinoiser Staatslegislatur — den Werth eines Menschenlebens auf $10,000. Die Anlegung des Abwasserkanals mit seinen Hilfskanälen usw. ist bisher auf rund $49,000,000 zu stehen gekommen. Dr. Reilly folgert nun aus seiner Berechnung, daß diese Kosten bereits hereingebracht sind und außerdem ein Gewinnüberschuß von mehr als zehn Millionen Dollars bei dem Unternehmen erzielt worden ist.

Spielt nicht mehr mit.

Der Advokat M. L. McKinley, welcher mehrere Jahre hindurch dem Unterhause der Staatslegislatur angehört hat, lehnt es in einem offenen Schreiben ab, sich wieder um eine Kandidatur für diese Körperschaft zu bewerben, oder eine solche anzunehmen, falls sie ihm angetragen werden sollte. Er sagt, seine Verhältnisse gestatteten es ihm nicht, sich eines Postens wegen, der nur $1,000 einbringt, in eine lange und nicht ganz billige Kampagne zu stürzen und dann vier bis fünf Monate seiner Zeit in Springfield zu verbringen. Die Staatslegislatur vertrödle mit ihren Tagungen ganz unverhältnißmäßig viel Zeit. Es sei dringend zu wünschen, daß sie ihre Arbeit rascher erledige. Zwei Monate sollten dazu vollauf genügen. Dann würde man für die Gesetzgeberstellen auch eine größere Anzahl von Kandidaten finden wie bisher.

Predigt für billigeres Bier.

Pastor Thompson von der Grace-Methodistenkirche an der Nord Halsted Straße hat gestern seiner Gemeinde ein seltenes Beispiel geboten. Er predigte nämlich über die Schankfrage, befürwortete, daß die stimmberechtigten Gemeinde-Mitglieder für solche Stadtraths-Kandidaten eintreten sollten, die — als Mitglieder des Stadtraths — die Hochlizens einzuführen geholfen haben, und wandte sich schließlich voller Entrüstung gegen die Wirthe, welche angeblich den Preis des Kesselbieres von 5 auf 10 Cents zu erhöhen beabsichtigen. Auf diese Weise, eiferte Herr Thompson, würden die Mehrkosten der Lizens ausschließlich auf die am wenigsten zahlungsfähigen Leute abgewälzt werden. Herr Thompson hält es für mehr angebracht, daß die Wirthe ihre sonstige Kundschaft mit den Mehrkosten des Geschäftsbetriebes belasten. Muthmaßlich wird's ja auch wohl so kommen.

Der Fall Linn.

Der wegen Vergehungen, deren er sich in seinem früheren Amt als Vorsteher der Superiorgerichts-Kanzlei

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Schreibt um mein freies Buch—Rheumatismus
Es erzählt über Rheumatismus, die Ursachen, die Lebensweise, um den Körper vor den Rheumatismusgiften zu bewahren und zu befreien—sogar in verzweifelten Fällen—mit
DR. SHOOP'S RHEUMATIC TABLETS
Dr. Shoop Racine Wis.
Von Apothekern verkauft.
24ja—29ap, mitmo

schuldig gemacht haben soll, unter zahlreichen Anklagen stehende Kreisgerichts-Sekretär John A. Linn hat es nun doch für ratham gehalten, sich den zwar kostspieligen, aber ungemein pfiffigen Kriminaladvokaten Forrest zum Vertheidiger zu sichern. An Stelle von Anwalt Rosenthal, der noch immer im Fleischtrust-Prozeß zu thun hat, fand sich heute vor Richter Dupuy im Kriminalgericht Herr Forrest ein, um Linn's Sache zu führen. In die Verhandlung des Falles konnte noch nicht eingetreten werden, da der erste Hilfs-Staatsanwalt Olson, der mit Herrn Healy die Anklage verfechten soll, noch bei der Prozessirung des Ivens zu thun hat.

Rezept Nr. 2851 von Eimer & Amend heilt nicht alle möglichen Krankheiten, aber Rheumatismus heilt es vollständig.

Aus den Polizeigerichten.

Zwei halbwüchsige Burschen des Taubendiebstahls, bezw. der Hehlerei bezichtigt.

Am Donnerstag Abend wurden Herrn John Hoffmeyer, Nr. 2656 N. Robey Str., etwa 60 werthvolle Tauben gestohlen. Die mit der Aufarbeitung des Falles betrauten Detektives Sable und Gallagher von der Townhall-Bezirkswache sahen gestern, wie eine Taube aus der den Eltern des 16jähr. Arthur Deitchman, Nr. 2301 N. Leavitt Str., gehörigen Stallung sich hinausschlägelte und nach Hoffmeyers Wohnung flog. Sie hielten in der Stallung Umschau und fanden die gestohlenen Tauben, die auch von Hoffmeyer identifizirt wurden.

Arthur Deitchman und Andrew Bullion, Nr. 259 N. Desplaines Str., sowie der 13jährige Hugo Schultz, Nr. 261 N. Desplaines Str., und der um zwei Jahre jüngere Wm. Wenzel, Nr. 261 N. Desplaines Str., wurden verhaftet. Arthur wird der Hehlerei bezichtigt. Hugo Schultz ist des Taubendiebstahls verdächtig. Die anderen beiden Knaben wurden nur in Haft genommen, weil sie vor drei Tagen ihren Eltern durchbrannten und sich in Gesellschaft der beiden anderen Burschen befanden. Sie sollen seit drei Tagen von 15 Cents gelebt haben.

Sie und Deitchman wurden heute dem Richter Mahoney vorgeführt. Ihr Verhör wurde auf Donnerstag verschoben.

Hochherzige Gattin.

L. Smith und Frau Jack Heal, die am Samstag Abend in einem Zimmer des Bismarck-Hotels verhaftet wurden, mußten heute von Richter Prindiville straffrei entlassen werden, da Frau Smith, die Klägerin, sich weigerte, gegen das Paar gerichtlich vorzugehen. Smith war früher Geschäftsführer des Netherland-Hotels. In voriger Woche soll er nach einem Streite seine Frau verlassen und mit Frau Heal unter dem Namen „S. G. Parks und Gattin“ Wohnung im Bismarck-Hotel genommen haben. Dort wurde das Paar verhaftet. Gestern Nachmittag besuchte Frau Smith ihren Gatten in seiner Zelle. Nach einer kurzen Unterredung besorgte sie einen Bürgen, der die Verhafteten loseiste.

Bestraft und abgekanzelt.

Der literarische Kritiker George A. Lemmon, Nr. 5526 Lowe Ave., wurde heute dem Richter Prindiville unter der Anklage vorgeführt, Lucy Albert, Nr. 5900 Center Ave., und Lillie Rampenthal, Nr. 5444 Carpenter Straße, in einer Halsted Straße-Car in aufdringlicher Weise den Hof gemacht und belästigt zu haben. Er gab zu seiner Vertheidigung an, daß er bezecht gewesen sei und nicht gewußt habe, was er that. Der Richter brummte ihm $200 Strafe und die Kosten auf. „Ein 45 Jahre alter Mann sollte Mädchen ungeschoren lassen, die seine Töchter sein könnten,“ sagte der Richter. „Ich wünschte nur, ich könnte Sie schwerer strafen.“

Strafe oder Heirathen.

Vor vierzehn Tagen hatte Minnie Metzen das elterliche Heim, 675 Lincoln Ave., verlassen, und ihr Vater hatte schließlich ermittelt, daß sie in der Gegend der Clark und Erie Str. gesehen worden sei. Zusammen mit zwei Geheimpolizisten nahm er daher gestern Nachmittag eine Haussuchung in zahlreichen „Hotels“ in jener Gegend vor, und schließlich kamen die drei Männer auch in das Village Inn, Clark und Erie Str., wo sie die Gesuchte in Gesellschaft von zwei anderen Pärchen: Theo. Simmons, 21 Jahre alt, 150 Townsend Str., und Lillian Rowland, 19 Jahr. 223 Chestnut Str.; Thos. Hennessey, 21 Jahr, 117 N. Franklin Str., und Ida Kritsch, 19 Jahr, Steger, Jll., antrafen. Minnie bat ihren Vater um Verzeihung und behauptete, sie sei von einem Mann verleitet worden, in ein anrüchiges Haus an der Harrison und Green Str. zu ziehen. Aber der Vater wollte nichts von einer Verzeihung wissen, und heute schickte Polizeirichter Mayer das Mädchen unter $100 Geldbuße in's Haus zum Guten Hirten. Die beiden anderen Pärchen entschlossen sich darauf, zu heirathen, und die „Bräutigame“ zogen alsbald mit einem Blaurock nach dem Heirathslizensamt. Später nahm der Richter die Trauung vor.

— Verkehrte Auffassung. — Chef (zornig): „Sie können sich eine andere Stellung suchen, Meier; ich habe Sie engagirt zum Vertrieb meiner Waaren, Sie vertreiben aber nur die Kundschaft!“

Buch über Fallsucht (Fits) frei versandt.

Das Epileptic Institute in Cincinnati sendet vollkommen kostenfrei an jeden Leser, der darum schreibt, ein werthvolles deutsches Doktor-Buch, mit vielen Abbildungen, über die „Ursachen und Heilung der Fallsucht“. Es erklärt, wie und auf welche Weise diese schreckliche Krankheit mit Sicherheit, dauernd und fürs ganze Leben geheilt werden kann durch ein ganz neues Heilverfahren. Werth sein Gewicht in Gold. Es kostet nichts und wird gut verpackt, gratis und portofrei zugeschickt. Bestellt gleich, ehe die Bücher alle vertheilt sind. Adressirt: Epileptic Institute, Box 99, Cincinnati, Ohio.

1—31mz

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO - - - - ILLINOIS.

Telephone
Geschäftsstelle, Main 1496, 1497 und 1498.
Redaktion, Main 2253.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost .... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Ein südlicher Kandidat.

Die geographischen Erwägungen haben in der amerikanischen Politik von jeher eine Rolle gespielt, die ihnen nicht zukommt. Bei der Besetzung aller hohen und der Vertheilung aller niederen Bundesämter wird die ängstlichste Rücksicht auf den Heimathstaat der Anzustellenden genommen, auf allen Staatskonventionen wird daran festgehalten, daß der Gouverneur und der Schatzmeister aus entgegengesetzten Windrichtungen stammen müssen, und auf den Stadttickets müssen ebenfalls die verschiedenen Stadttheile möglichst gleichmäßig vertreten sein. Denn es wird vorausgesetzt, daß der intelligenteste Stimmgeber aller Zeiten und Länder bedeutend mehr auf den Geburts- oder Wohnort der Kandidaten achtet, als auf ihre Fähigkeit und Brauchbarkeit.

Daher unterliegt es keinem Zweifel, daß nach des Landes Brauch „der Süden“ schon längst den demokratischen Präsidentschaftskandidaten gestellt hätte, wenn thatsächlich jede Erinnerung an den Bürgerkrieg ausgelöscht gewesen wäre. Da die ehemaligen Rebellenstaaten in der Regel neun Zehntel der für den demokratischen Kandidaten abgegebenen Elektoralstimmen liefern, so haben sie sicherlich auch den größten Anspruch auf „Anerkennung“, und nur Rücksichten der „praktischen Politik“ haben sie bisher davon abgehalten, ihr gutes Recht zu fordern. Nun hat aber der letzte demokratische Präsidentschaftskandidat selbst sie ermuntert, auf der nächsten Nationalkonvention nicht mehr blöde zu sein, sondern zu verlangen, was ihnen zukommt. Als der Bannerträger aus Nebraska geholt wurde, sagte Herr Alton B. Parker, fielen alle Nordstaaten von der demokratischen Partei ab. Doch als diese sich von dem Bryanismus wieder abwandte und die Führung dem Staate New York übertrug, erlitt sie eine noch viel schlimmere Niederlage. Folglich solle der Süden sich in Zukunft von allen „Ismen“ abwenden, sein Augenmerk weder auf den Westen noch auf den Osten richten, sondern einen südstaatlichen Kandidaten aufstellen, der lediglich die alten demokratischen Grundsätze verkörpere.

Leider ist jedoch auch dieser Rath nur theilweise gut. Es ist allerdings richtig, daß die demokratische Partei nicht immer blos nach einigen Nordstaaten angeln und bald die Radikalen des Westens, bald die Konservativen des Ostens zu gewinnen versuchen sollte, aber ebenso wenig sollte sie sich auf den kompakten Süden verlassen. Ist die „Sezession“ wirklich todt und begraben, so hat es auch keinen Sinn mehr, daß die Staaten, die sich vom Bunde lostrennen wollten, in der Politik noch jetzt so fest zusammenhalten wie seinerzeit im Bürgerkriege. Gerade diese „Einigkeit“, die in der letzten Wahl doch wenigstens schon einigermaßen erschüttert wurde, würde aber wieder mit besonderem Nachdruck betont werden, wenn die demokratische Partei einen Kandidaten aufstellte, der „alle Südstaaten um sich versammeln kann“. Der kompakte Süden muß erst gesprengt werden, ehe der Versuch gewagt werden kann, einen aus diesem Landestheile stammenden Mann an die Spitze der umgestalteten demokratischen Partei zu stellen. Haben die Bürger auch jenseits Masons und Dixons Grenze sich ihrer Gesinnung nach in Parteien geschieden, und tritt die demokratische Partei mit wahrhaft nationalen „Issues“ hervor, dann erst wird es nicht mehr darauf ankommen, aus welcher Gegend sie ihren Bannerträger herholt.

Vor einigen Jahrzehnten konnte die Partei siegen, wenn zu dem kompakten Süden der Staat New York und nur noch ein einziger Mittelstaat hinzutrat. Heute braucht der Süden schon bedeutend mehr „Bundesgenossen“, auf die er um so weniger zählen kann, je fester er selbst zusammenhält. Es liegt also auf der Hand, daß der „Sektionalismus“ vor allen Dingen ausgeschieden werden, und daß die demokratische Partei ein Programm entwerfen muß, das in allen Landestheilen bei einer Mehrheit der Wähler Anklang zu finden vermag. Daß das nicht unmöglich ist, hat der glänzende Wahlsieg Grover Clevelands im Jahre 1892 bewiesen. Doch kaum war dieser erfochten, so begann die Partei, ihren selbsterwählten Führer zu verlassen und sich auf „Ismen“ zu verlegen, von denen das amerikanische Volk nichts wissen will. „Zieht“ die eine Patentmedizin nicht, so wird flugs eine andere angepriesen, die nicht minder verdächtig ist, und an deren Heilwirkung die Marktschreier selbst nicht glauben. Aus diesem Irrsale gibt es nur einen einzigen Ausweg: Rückkehr zu den echt demokratischen Lehren, die jetzt noch ebenso zutreffend sind wie vor hundert Jahren.

Der neue Tugend-Prüfstein.

Als vor einigen Wochen, ziemlich „plötzlich“, das Verlangen nach der $1000-Lizens aufgestellt und mit so gewaltigem Nachdruck geltend gemacht wurde, daß es scheinen mußte, als könne nur durch sofortiges Gewähren die Stadt vor dem völligen Untergange bewahrt werden, da drängte sich sogleich vielen besonnenen Bürgern die Befürchtung auf, daß diese Lizensfrage in der kommenden Stadtrathswahl eine Rolle spielen und eine „reinliche“ Beantwortung der vorliegenden wichtigen Fragen, sowie eine Beurtheilung der Kandidaten nach ihrem Werth und „Rekord“ vereiteln werde. So wichtig die Lizensfrage für die zunächst davon berührten Geschäftsinteressen ist, so verhältnißmäßig — im Vergleiche zu den andern lokalpolitischen Fragen unwichtig mußte sie doch dem Durchschnittsbürger erscheinen. Denn im Grunde genommen war sie doch nur eine Finanzfrage. Die Nothwendigkeit einer bedeutenden Verstärkung der Polizei war allseitig zugestanden; es war unbestrittene Thatsache, daß diese Verstärkung nur möglich sein würde, wenn es gelänge, die Einnahmen der Stadt entsprechend zu erhöhen und man war sich auch so ziemlich einig darüber, daß eine Erhöhung der Wirthschaftssteuer das einfachste und aussichtsvollste Mittel zur Erlangung der nothwendigen Mehreinnahme sei. Sogar die sogenannten „Wirthschaftsinteressen“ gaben das zu, indem sie eine Erhöhung der Gebühr um $100, von $500 auf $600, vorschlugen.

Für die Stadt war die Lizensgebührerhöhung eine reine Finanzmaßnahme. Da ihre Wirksamkeit als solche von allen Seiten anerkannt wurde, konnte es sich weiterhin von rechtswegen nur noch um die Frage handeln, wie groß muß der Zuschlag sein, damit das beste Ergebniß, die höchste Mehreinnahme erzielt werde? Es war vorauszusehen (und kam natürlich so), daß ganz andere Fragen damit verquickt werden würden, was die ganze Frage den wichtigsten Interessen der Stadt gefährlich machen mußte, und dank dieser Erkenntniß war es von Anfang an der heiße Wunsch der besonnenen und einsichtigen Elemente der Bürgerschaft, daß diese Frage, so oder so, möglichst schnell und möglichst lange vor der Wahl, beantwortet werde. Dieser Wunsch ging in Erfüllung. Die Entscheidung fiel zugunsten der „$1000-Lizens“ aus, und wenn auch sehr viele vorurtheilslose und in keiner Weise geschäftlich davon berührten Bürger die Verdoppelung der Schanksteuer für einen finanzpolitischen Fehler, oder eine unnöthige Härte und Ungerechtigkeit hielten, so beglückwünschten sie sich doch zu der verhältnißmäßig schnellen Beantwortung der Frage, denn sie nahmen als selbstverständlich an, daß damit die Frage auch gelöst und abgethan sei und den gefürchteten übeln Einfluß auf die Wahl nicht werde ausüben können.

Der Gedanke war schön und die Hoffnung schien berechtigt. Denn die Entscheidung fiel volle drei Wochen vor der Wahl, und es hatte sich auch während der Erörterung der Lizensfrage gezeigt, daß das große Publikum derselben ziemlich interesselos gegenüberstand. Es war entschieden nicht geneigt, sie zu einer „Lebensfrage“ zu machen. „Wenn die „1000-Lizens“ nothwendig ist, so sehe ich nicht ein, warum sie nicht beschlossen werden soll“ — damit fand die große Mehrzahl der Bürger sich mit der Frage ab und wenigstens sehr viele, wenn nicht die Mehrzahl der Wirthe gingen mit einem, „wenn's nicht anders geht, dann werden wir eben $1000 bezahlen“, zur Tagesordnung über. Dementsprechend nahm das Publikum die Entscheidung ziemlich gleichmüthig hin, und wenn auch hie und da von zunächst interessirter Seite Worte fielen, wie „das wollen wir uns merken“, „Denen wollen wir's bei der nächsten Gelegenheit eintränken“ usw., so hielt das große Publikum doch offensichtlich die Frage schon 24 Stunden nach der Entscheidung für abgethan und soweit die Stadtrathwahl in Betracht kam, schien das Feld frei für die an Wichtigkeit alles andere überschattenden Fragen der Verstadtlichung und die der Haltung der Kandidaten in anderen als der Lizensfrage. Die Aussicht war, daß die Lizensfrage in der Wahl keine Rolle spielen werde. Das scheint aber gewissen Kreisen, eben denselben, die die Lizensfrage so sehr plötzlich aufwerfen und die eigentlich rein finanzpolitische Maßregel zu einer gesellschaftrettenden zu machen suchten, nicht in den Kram zu passen. Die Patentreformer und unsere reformwüthige englisch schreibende Presse sprachen zuerst den „Verdacht“ aus, daß die Wirthschaftsfrage nicht endgiltig beigelegt sei und die „Saluhninteressen“ versuchen würden, die Albermen, welche für die Hochlizens stimmten, zu schlagen und schließlich eine Rückkehr zur $500-Lizens zu erzwingen. Der „Verdacht“ wurde alsbald zur „Thatsache“, und nachdem sie sich so einen Popanz aufstellten, stürmen sie mit ihrer ganzen Ueberhebung und selbstgefälligen Tugendheuchelei kampfmuthig und ununterbrochen dagegen an. Sie rufen alle Gutgesinnten und Tugendhaften auf zum Kampfe gegen das „Laster“ und zur Unterstützung der am 3. April zur Wahl kommenden $1000-„Aldermen“, die sammt und sonders zu Tugendengeln erhoben werden. Die $1000-Lizens wird zum alleinigen Prüfstein für menschliche und bürgerliche Tugend und Patriotismus gemacht. Nichts Anderes kommt mehr in Betracht. Die parteiwüthigsten republikanischen Blätter ziehen die demokratischen $1000-Aldermen an ihr Herz und befürworten ihre Wiederwahl, die Verstadtlichungsfrage wird nebensächlich behandelt, und selbst Stanley Kunz, an dem man bisher kein gutes Härchen hatte finden können, der jahrein, jahraus als die Inkarnation aller politischen Verworfenheit hingestellt wurde — selbst ihm sind mit einem Male Engelsflügel gewachsen und er ist so gut und tugendhaft geworden, daß ihm die Wiederwahl zu gönnen, ja zu wünschen ist.

Es kann gar kein Zweifel darüber bestehen: die Patentreformer und die englische Presse wollen die abgethane Lizensfrage künstlich am Leben erhalten und in der Wahl maßgebend machen. Die Stellung, die die verschiedenen Kandidaten zur Frage der Lizenserhöhung einnahmen, soll allein den Ausschlag geben in der Wahl, und es wird deutlich genug gesagt, daß für die $1000-Tugendengel, einschließlich Stanley Kunz, stimmen muß, wer in ihren Augen als anständiger Mensch und Bürger gelten will. Wer gegen einen dieser Braven zu stimmen wagen wollte, wird zwischen den Zeilen als ein dem Laster ergebenes gesellschaftsgefährliches Individuum bezeichnet.

Warum Alles das? Will man das öffentliche Interesse von der Verstadtlichungsfrage ablenken oder will man nur verhüten, daß die Bürger über gewisse „seltsame“ Handlungen des Reformstadtraths in der jüngsten Zeit nachdenken und daraus ihre Schlüsse über die Stadtrath-Ehrlichkeit und -Tugend ziehen?

Man erinnert sich dabei unwillkürlich der niederträchtigen Gasordinanz, die wir den „$1000-Aldermen“ zu verdanken haben. Darüber ist von der englischen Presse und den Patentreformern kein einziges Wort gesagt worden. Vielleicht fand man keine Zeit dazu, weil gleich nach diesem Schwindel die $1000-Lizensfrage, etwas plötzlich, wie gesagt, aufgeworfen wurde. Nun, da diese, obgleich abgethan, gewaltsam zur Hauptwahlfrage gemacht wurde, man man auch weiterhin nicht die Zeit finden, etwas darüber zu sagen, und es mag wirklich sein, daß das Publikum auf diese Weise daran verhindert wird, über jenen 2 Krath seiner Interessen nachzudenken, seine Schlüsse zu ziehen und am Stimmkasten dementsprechend zu handeln.

Heureka!

Endlich ein Weg aus der Wüste unfruchtbaren Streits ins gelobte Land verbesserten Straßenbahnverkehrs! Endlich ein praktischer Plan, der auch Hand und Fuß hat und „sofortige“ Besserung verheißt. Und der den Weg weiset, ist kein Geringerer als Hr. Dunne, Herr Eduard Immediate Dunne, unser verehrter Bürgermeister. Seine Verkündigung lautet wie folgt:

„1) Durch Abschätzung oder Uebereinkommen stelle man den Werth des greifbaren und ungreifbaren Eigenthums der bestehenden Straßenbahngesellschaften fest. Sie haben jetzt greifbares Eigenthum in Gestalt von Schienen, Wagen und sonstiger Ausstattung, und haben ungreifbares Eigenthum in Gestalt von bestimmten, seit 1874 ihnen gemachten Wegerechtbewilligungen von verschiedener Lauffrist, zum Theil bis zum Jahre 1916 reichend. Sie haben keine Rechte auf Grund des 99-Jahres-Gesetzes, außer dem einen, gewisse Linien zu betreiben, bis diese Linien von der Stadt angekauft werden.

„2) Nun lasse man die Gesellschaften auf irgend eine Weise sich verbünden oder verschmelzen, so daß man nicht länger mit einem halben Dutzend widerstreitender Interessen oder Korporationen zu thun hat. Die neue Vereinigung verpflichte sich, sofort (!) allgemein elektrischen Betrieb einzuführen und das ganze Bahnsystem neu herzurichten nach bestimmten, von der Stadt vorzuschreibenden Plänen und Entwürfen, so daß ein erstklassiger, moderner, auf der Höhe der Zeit stehender, einheitlicher Straßenbahndienst für Chicago geschaffen werde. Man sehe vor, daß das zu solcher Neuherrichtung erforderliche Geld unter strenger, öffentlicher Aufsicht verausgabt wird, so daß wir genau wissen, wieviel die ehrlichen Kosten betragen. Diese Neukosten, zusammen mit den vorher festgestellten Werthen des derzeitigen Eigenthums der Gesellschaften, würden alsdann den Gesammtwerth des Chicagoer Straßenbahneigenthums bilden — den thatsächlichen Vermögensbestand, für den die Stadt bezahlen muß, um selbst Eigenthümerin zu werden.

„3) Man lasse die Gesellschaften dieses Bahnsystem betreiben auf Grund einer Gerechtsame (Lizens), die jederzeit nach kurzer, angemessener Kündigung durch Ankauf seitens der Stadt beendet werden kann, so daß die Stadt das Eigenthum jederzeit in Besitz nehmen kann.

„4) Der nach Bestreitung der Betriebskosten verbleibende Gewinn sollte verwendet werden zunächst zur Zahlung einer Dividende von — sage — fünf Prozent des nach vorstehender Richtschnur festgestellten Werthes des Bahneigenthums. Was weiter übrig ist, sollte getheilt werden zwischen der Stadt und den Gesellschaften, so daß die Stadt — sage — vier Fünftel bekommt und die Gesellschaften ein Fünftel bekommen. Der Gewinnantheil der Stadt sollte in einen Tilgungsfonds fließen, um zum Ankauf des Bahneigenthums verwendet zu werden, wenn die Stadt bereit dazu ist. Indem man den Gesellschaften einen Theil des verbleibenden Reingewinns gibt, werden sie zu gehöriger Sparsamkeit im Betrieb angespornt werden. Selbstverständlich sollten Vorkehrungen getroffen werden zur Beschränkung von Gehalten und gewissen anderen Ausgaben, die von den Gesellschaften gemacht werden könnten.

„5) Sind die bestehenden Gesellschaften zu einem solchen Uebereinkommen nicht willens, so können sie Anstalten treffen, ihr Eigenthum zu dem festgestellten Werthe an eine neue, für diesen Zweck zu bildende Gesellschaft abzutreten. Mit dieser neuen Gesellschaft könnte dann die Stadt einen Vertrag abschließen zur gehörigen Erstellung und Ausstattung eines erstklassigen, neuzeitlichen Straßenbahnsystems und zu dessen Betriebe gemäß den eben dargelegten Bedingungen.

„Jeder dieser Pläne würde die Stadt in den Stand setzen, sich sofort einen erstklassigen Beförderungsdienst zu sichern, und einen Antheil am Gewinnertrage sich zu verschaffen in der Zeit, während deren wir die verbleibenden gesetzlichen und geldlichen Schwierigkeiten ausdreschen, deren Beseitigung einer vollständigen Verstadtlichung vorhergehen muß!“

* * *

Wenn Herr Dunne das früher gesagt hätte, wie viel unnützer Streit und Hader wäre erspart worden und wie viel näher würde man heute dem erstrebten Ziele sich befinden! Er muß “some tall thinking” gethan, muß ernstlich und inbrünstig nachgedacht haben, um zu einer so vollständigen Schwenkung zu gelangen, die ihn auf gleichen Boden mit seinen bisherigen Widersachern bringt. Sein jetzt entwickelter Plan ist nicht ganz der gleiche, den die Urheber der „versuchsweisen Verordnung“ und der zeitweiligen Freibriefverlängerung vorgebracht haben, aber er ist im Wesentlichen der gleiche. In beiden führt der Weg zur Verstadtlichung über die Bahn zeitweilig verlängerten Privatbetriebes. Jeder der beiden Pläne überläßt die Verbesserung und Neuherstellung der Bahnlinien dem Privatunternehmen und dem Privatkapital — unter gehöriger Aufsicht der Stadt. Jeder der beiden Pläne schließt die Gefahr aus, daß bei dem Bahnneubau das Volk geplündert werde durch Budel und „Graft“ und Beutepolitik. Jeder der beiden sichert der Stadt das Recht, die verbesserten und erneuerten Bahnlinien späterhin selbst zu erwerben — wenn sie es dann noch für nothwendig oder für zweckmäßig hält, sie zu erwerben. Der einzige Unterschied dabei ist, daß nach dem älteren der beiden Pläne den Gesellschaften eine gewisse Zeit gegeben war, ehe die Stadt das Recht des Ankaufs haben sollte, während nach Herrn Dunne's Plan die Stadt das Recht „jederzeit“ nach nur kurzer, angemessener Kündigung haben soll — und dieser Unterschied ist lediglich eine Sache der Form oder der Ausdrucksweise. Auch nach dem Dunne'schen Plane kann die Stadt nicht kaufen, ehe sie nicht das Geld hat, den Kaufpreis zu bezahlen. Die erforderlichen Millionen zu erlangen, wird nicht leichter sein und nicht schneller gehen auf die eine Weise als auf die andere Weise. Ehe — mit Herrn Dunne zu reden — die noch bestehenden gesetzlichen und geldlichen Schwierigkeiten ausgedroschen sein werden, wird auch die Zeit vergangen sein, die in den vereitelten Verordnungen den Gesellschaften eingeräumt werden sollten.

Daß diese Schwierigkeiten bestehen; daß es Zeit nehmen wird, Jahre nehmen wird, niemand kann wissen wieviele, um sie „auszudreschen“; und daß ein Abkommen getroffen werden muß, entweder mit den bestehenden Gesellschaften oder mit einer neuen Gesellschaft, damit in allen diesen noch erforderlichen Jahren das bestehende Verkehrselend nicht weiter bestehe als Plage des Volkes oder gar noch schlimmer sich gestalte: — mit anderen Worten daß es nichts ist mit der verheißenen „sofortigen“ Verstadtlichung, daß sofortige Verstadtlichung niemals möglich gewesen ist, daß sie auch heute noch nicht möglich ist und daß niemand zu sagen vermag, wenn sie einmal möglich sein wird — daß Herr Dunne das endlich eingesehen hat, und, was mehr ist, daß er's endlich auch öffentlich eingestanden hat — das ist das Ereigniß, das den freudigen Ausruf weckt: Heureka! Nun haben wir's!

Auch den von der „Abendpost“ oft befürworteten, in Deutschland allgemein üblichen Plan der Gewinnvertheilung hat Herr Dunne dem Programm seiner bisherigen Widersacher entnommen. Und wenn er nun fest steht auf dem Standpunkte, zu dem er sich durchgerungen hat, und sich nicht wieder von den unpraktischen Schwarmgeistern seiner bisherigen Gefolgschaft in's Schlepptau nehmen läßt, so können nun Verstadtlicher und Nichtverstadtlicher zusammenarbeiten zur Erlösung von dem Uebel, unter dem wir allesammt seit Jahren unleidlich zu leiden gehabt haben. Vor allen Dingen werden dann auch die $75,000,00 nicht gebraucht, die am kommenden Wahltage den darauf lauernden politischen Machern bewilligt werden sollen.

Amerikanische Forschung in Turkestan.

An der geographischen und archäologischen Erforschung Ostturkestans wird seit einigen Jahren sehr rege gearbeitet, und auch die Amerikaner betheiligen sich daran. Bereits 1903 war dort Ellsworth Huntington als Mitglied einer vom Carnegie-Institut entsandten größeren Expedition unter Pumpelly thätig, und seit Mitte vorigen Jahres ist er dort mit Barrett von neuem. Seine Hauptaufgabe sind Studien über die Einwirkungen vorhistorischer und historischer Klimaveränderungen auf dem Boden Zentralasiens und die Vertheilung des Menschen. Im „Geogr. Journ.“ vom Februar findet sich eine aus Kerija vom 9. Oktober 1905 datirte Mittheilung Huntingtons über die Forschungen der letzten drei Monate am Südrande und im südlichen Theil der Tarimwüste, der Takla makan, wo die Reisenden nicht nur ostwestliche Routen verfolgten, wie ihre Vorgänger, sondern auch südnördliche. Wie überall am Südrande der Tarimwüste, so gibt es auch auf der 150 Klm. langen Strecke von Kerija bis Khotan mehrere Flußsysteme, die nach Bewässerung des Randgebiets im Sande der Wüste ihr Ende finden. Diese wurden untersucht. Sechs Wochen wurden den Ruinen des Dandan-Uilik-Gebiets und dem Flußsystem, das es einst mit Wasser versehen hat, gewidmet, wo auch schon Dr. Stein gewesen war; es ergab sich aber eine viel größere Zahl und Ausdehnung der Ruinen, als jener Forscher hatte ermitteln können. Huntington fand drei weitere Ruinenstätten und stellte fest, daß Rowack, die bedeutendste und am weitesten in der Wüste liegende der alten Städte, der Mittelpunkt einer beträchtlichen Ackerbau treibenden Bevölkerung gewesen ist. Wie erwähnt, verlieren sich die von den Bergen des Südens herabkommenden Flüsse bald im Wüstensande, doch kann man die trockenen Thäler verfolgen, die sie ehemals gefüllt haben. Hier liegen die Reste riesiger Dörfer. So fand Huntington an der Fortsetzung des Dumuka vier oder fünf alte Siedelungsstätten, deren südlichste erst um 1840 aufgegeben worden war. Auch die Zeit, zu der die übrigen verlassen worden sind, will die Tradition wissen. Als Grund für das Zurückgehen der Menschen nach Süden werden niemals Kriege oder Epidemien angegeben, sondern die ständige Abnahme des Wassers, und für die Richtigkeit sprechen auch noch andere Erwägungen. Huntington glaubte deshalb, schon hier Beweise für die fortschreitende Austrocknung Zentralasiens gefunden zu haben, doch wird er die Nachforschungen in diesem Frühjahr bei Turfan wieder aufnehmen. Den Winter 1905—06 gedachte er in der Lopnorgegend zuzubringen.

Kinderasyle in früheren Zeiten.

Die Unterbringung verlassener oder hilfsbedürftiger Kinder in besonderen Anstalten finden wir bereits in den ersten Jahrhunderten der christlichen Zeitrechnung. Die soziale Bedeutung der christlichen Lehre, nach der die Pflege der ausgesetzten, oder sonst verlassenen Kinder zu den wichtigsten Pflichten der kirchlichen Gemeindepflege, besonders der weiblichen Personen, der Diakonissen der ersten Christengemeinden gehörte, konnte auch den römischen Kaisern nicht verborgen bleiben. Sie versuchten, wie Geh. Obermedizinalrath Dr. Dietrich im letzten Hefte der Zeitschrift „Die Jugendfürsorge“ mittheilt, den traurigen Folgen des alten römischen Grundsatzes, der dem Vater das Recht gab, sein neugeborenes Kind auszusetzen oder zu tödten, zunächst durch Fürsorgemaßregeln zu begegnen.

Schon Nerva theilte dem Proletariat Ländereien zu, um die Kindesaussetzung zu vermindern. Trajan übergab 5000 Kinder der Staatsfürsorge und gründete unter anderem im Jahre 103 eine Anstalt in Veleja, in der 245 Knaben und 34 Mädchen gepflegt und unterhalten wurden. Ein außerordentliches Entgegenkommen gegenüber der christlichen Forderung der Jugendfürsorge bewies Konstantin, indem er im Jahre 315 für Italien und 322 auch für Afrika anordnete, daß die Obrigkeiten alle Kinder, die ihnen von bedürftigen Eltern übergeben würden, auf Kosten des Staates oder der Privatkasse des Kaisers erhalten und erziehen lassen sollten. Da jedoch die Staatskasse und die kaiserliche Privatkasse durch diese Bestimmung in einem Umfang in Anspruch genommen wurden, der alle übrigen Ausgaben gefährdete, so mußte schon 329 diese Art der staatlichen Kinderfürsorge wieder aufgegeben werden. Ob damals schon Anstalten vorhanden waren, die den späteren Findelanstalten entsprachen, ist nicht erwiesen, jedenfalls wurde auf dem Konzil in Nicea beschlossen, in allen größeren Städten die Errichtung von Anstalten zur Aufnahme der Verlassenen, Hilflosen und Kranken anzuregen. Die von Basilius dem Großen, Bischof in Cäsarea um das Jahr 370 begründete Wohlthätigkeitsanstalt „Basilias“ diente auch zur Aufnahme verlassener Kinder. Im sechsten Jahrhundert wurde es namentlich in Frankreich Sitte, die Kinder in eine am Eingange der Kirche befindliche marmorene Wanne oder Krippe (daher der Name späterer Wohlthätigkeitsanstalten Creche, Krippe) zu legen, von wo sie die Kirchendiener abnahmen und der von dem Kirchenvorsteher angewiesenen Privatpflege übergaben. Für das Jahr 610 werden zuerst Anstalten zur Unterbringung von Wöchnerinnen und Säuglingen erwähnt, für die der Patriarch von Alexandrien, Johannes der Almosengeber, 7 Gebäude einrichtete. Eine Kinderfürsorge im großen Stil begründete der Erzbischof Datheus in Mailand im Jahre 787, indem er in der Nähe der Hauptkirche eine Anstalt einrichtete, in die alle bei der Kirche ausgesetzten Kinder aufgenommen, durch Ammen genährt und bis zum 8. Jahre erzogen wurden. Auf diese Weise sollten sie nicht nur am Leben erhalten, sondern auch der Sklaverei entzogen werden, in der sie bei der Aufnahme durch Pflegeeltern nach dem Gesetz geriethen.

Der Hut im britischen Parlament.

Zu ganz kuriosen, aber auf das strengste innegehaltenen Bräuchen hat der Hut im britischen Parlament Anlaß gegeben, wenigstens im Unterhause. Bis ins Haus der Lords ist er überhaupt nicht gedrungen. In dem „anderen Hause“ aber spielt er eine Rolle, daß bei dem hier üblichen Festhalten an Aeußerlichkeiten die ganze gesetzgeberische Maschinerie ohne den Hut buchstäblich zusammenbrechen würde. Zunächst kann ein Abgeordneter sich mit einem Hut einen Platz im Sitzungssaal belegen. Aber wozu? Weil bei der gegenwärtigen Anzahl von 670 Mitgliedern des Unterhauses nicht alle jeder Zeit einen Sitzplatz bekommen können! Bei besonderen Gelegenheiten, wo ein zahlreicher Besuch von Mitgliedern zu erwarten steht, werden daher mancherlei Manöver zur Sicherung eines Platzes angewendet. Die Regel ist nun wohl, daß der Abgeordnete, der dem Eröffnungsgebet beiwohnt, sich für den einen Tag durch Belegung mit einer Karte den Sitz sichern kann. Später ist das nicht mehr statthaft. Wohl aber früher durch Belegung des Sitzes mit einem Hut. Und dies geschieht bei besonderen Anlässen vielfach im ersten Moment wo es zulässig ist — unmittelbar nach Mitternacht. Aufgemacht wird den Platz heischenden Volksvertretern mit Beginn des Tages, aber Licht gibt es nicht. Die Herren müssen sich im Dunkeln oder mit Hilfe mitgebrachter Zündhölzchen weitertappend ihren Weg und den gewünschten Sitz suchen. Doch ist dabei Bedingung, daß man nur seinen eigenen Hut verwendet. Ein Abgeordneter war eines Tages mit einem Armvoll alter Hüte eingetroffen und hatte damit für seine Freunde eine Anzahl von Plätzen belegt. Das war natürlich gegen den Geist des stillschweigend getroffenen Einvernehmens und hatte recht unliebsame Auseinandersetzungen zur Folge. Genau genommen sollte nun ein Abgeordneter, der zu mitternächtiger Stunde seinen Hut für den kommenden Tag deponirt hat, seine Fahrt nach Hause natürlich mit bloßem Kopfe antreten. Nur so kann der Sinn des Abkommens, obschon ohnehin über Gebühr ausgedehnt, dem Buchstaben nach erfüllt werden.

Dies Belegen der Sitze mit der Kopfbedeckung ist es wohl, was dem Hut im Parlament zuerst Bedeutung verliehen und dann auch zu anderen Gepflogenheiten geführt hat. Ein M. P. „Member of Parliament“ kann jederzeit mit dem Hut in den Sitzungssaal treten aber beileibe nicht mit dem Hut auf dem Kopfe. Auch kann er zu keiner Zeit einen Schritt gehen, ohne denselben Hut sofort abzunehmen, wenn er nicht gewärtig sein will, daß andere M.Ps., die etwas auf „gute Sitte“ halten, sofort ein verweisendes „Order, Order“ ertönen lassen. Auf seinem Platz kann er den Hut auf dem Kopf tragen. Wird nun ein Mitglied von irgend jemand in der Debatte namhaft gemacht, so schickt es sich für ihn, höflich den Hut zu lüften. Wenn ich aber sage „namhaftmachen“, so meine ich nun nicht, daß sich jemand unterfangen könnte, einen Gegner hier wirklich bei seinem Namen zu nennen. Der „profane“ Name bringt nicht über die Schwelle dieses Hauses. Hier tragen die Herren eine andere Bezeichnung — es erinnert an eine Schlaraffen-Sippung — hier sind sie immer nur „das ehrenwerthe Mitglied für“ — und nun folgt der Name seines Wahlkreises. Diese Form hat natürlich auch der „Sprecher“ zu gebrauchen, der Mann, der, wie man weiß, andere Leute sprechen lassen soll — der Präsident — und der diesen Titel daher führt, daß er das Haus nach außen hin vertritt und für das Haus spricht.

Im Reden nimmt ein Abgeordneter den Hut ab. Will er aber zur Geschäftsordnung sprechen, so thut er dies schon äußerlich dadurch kund, daß er, indem er „des Sprechers Auge zu erhaschen“ sucht — d. h. sich zum Reden meldet — dabei den Hut ausdrücklich aufsetzt.

Ein Augenzeuge erzählt von einem ergötzlichen Vorgang: Gladstone, der einst bei einer solchen Gelegenheit seinen eigenen Hut nicht gleich zur Hand hatte, bemühte sich, die viel kleinere Kopfbedeckung seines Nachbars auf seinem breiten Schädel zu balanciren — es war eine Szene, deren komische Wirkung durch das Pathos der Rede des würdigen Greises nur noch erhöht werden konnte.

„Bewahrt das Feuer und das Licht!“

In einer süddeutschen Universitätsstadt war, wie man von dort berichtet, eine Anzahl Studenten beim akademischen Senat um die erforderliche Gutheißung eines neugegründeten Vereins für Philosophie eingekommen, der zunächst für akademische Bürger gedacht ist, aber sein Licht auch für sonstige Sterbliche außerhalb des Universitätsbannes leuchten läßt und seitdem auch bereits einen sehr stark besuchten Vortragsabend abgehalten hat. Die Gründung war nicht nach dem Geschmack der an der Hochschule mächtigen theologischen Fakultät — wohlgemerkt protestantischer Färbung. Ein Verein, der auch in Bürgerkreisen Wurzel schlagen möchte, erschien an sich schon etwas verdächtig, und erst ein Verein, der nicht Bier trinken und Tarock spielen, sondern sich mit philosophischen Gedanken beschäftigen wollte!

„Denken Sie nur“, sagte eine Stütze der theologischen Wissenschaft voll schwerer Bedenken zu einem Kollegen der philosophischen Fakultät, „wenn die jungen Leute nun gar Nietzsche zu lesen anfingen!“

„Das sollen sie ja!“ erwiderte der andere kurz.

— Beim Wort genommen. — „Du, Lump, Du Galgenstrick, jetzt um zwei Uhr Nachts kommst Du heim! Da hört sich Alles auf!“ — „Wenn nur auch Du nun aufhören würdest, liebe Euphrosyne!“

— Erster Gedanke. — „Meine Frau ist mir durchgebrannt, Freund, und zwar in dem Reisemantel, den ich kürzlich für sie bei Dir kaufte!“ — „So! Das gibt ja eine großartige Reklame für mein Geschäft.“

Südwest.

Letzte Bargain-Raten—Dienstag 20. März

Einen-Weg-Tickets nach Plätzen der Rock Island-Frisco-Linien in dem Südwesten zu ungefähr halber Rate. Rundfahrt-Tickets zu dreiviertel Fahrpreis für einen Weg. Auswahl von Routen für Hin- und Herfahrt. Der letzte Verkaufstag auf dieser Basis ist 20. März. Versäumt ihn nicht. Tickets: 91 Adams Straße. Rock Island-Frisco Linien.
frsamo

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater

Conrad Metz

im Alter von 80 Jahren gestorben ist. Beerdigung vom Hause seines Sohnes, 546 Orleans Str., am Dienstag, den 20. März, um zwei Uhr, nach der St. Michaelskirche, von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Mathias Metz, Sohn.
Louisa Hayden, Tochter, nebst Enkeln.

Gestorben: George Horlacher, 42 Jahre alt, Sohn des verstorbenen John G. Horlacher. Beerdigung am Dienstag, den 20. März 1906, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, Wohnung seiner Schwester, Frau Theo. Wilken, 3201 Vernon Ave., nach dem Graceland Friedhof. Beerdigung privat.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter

Albertine Jeschke geb. **Nowak**,

Wittwe des verstorbenen Carl L. Jeschke, am 18. März im Alter von 77 Jahren und 4 Monaten sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 21. März, 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 1032 Milwaukee Ave., nach Concordia. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Paul und **Robert Jeschke**, Söhne.
Rose Freund, **Amanda Siemers**, Töchter.
Carolina Jeschke geb. **Rubecamp**, Schwiegertochter.
Henry Freund, **Fred Siemers**, Schwiegersöhne.
modi

Todes-Anzeige.

Kaiser Wilhelm Deutscher Gegenseitiger Unterstützungs-Verein.

Den Beamten und Mitgliedern die traurige Nachricht, daß Schwester

Carolina Lauer

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 22. März 1906, Vormittags 11 Uhr, vom Trauerhause, 2 Fremont Str., nach dem Waldheim Friedhof. Die Beamten sind ersucht, punkt 10 Uhr in der Vereinshalle zu erscheinen, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Dora Haase, Präsidentin.
Joseph Traub, Sekr., 560 Haddon Ave.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein vielgeliebter Gatte und unser lieber Vater

Johann Friedl

im Alter von 63 Jahren und 7 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 20. März, Nachmittags 1.30, vom Trauerhause, 236 Orchard Str., nach der St. Michaelskirche, von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Franziska Friedl, Gattin.
Franz, **Minnie**, **Maria** und **Adolph**, Kinder, nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Dorothea Frauen-Verein.

Den Beamten und Mitgliedern die traurige Nachricht, daß Schwester

Elisabeth Binder

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt Dienstag den 20. März, Nachmittags 1 Uhr, vom Leichenbestattungsgeschäft Burmeister, 303 Larrabee Str., nach Graceland. Die Beamten sind gebeten, punkt 12 Uhr in der Vereinshalle zu erscheinen, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen. Um stille Theilnahme bitten:

Dora Haase, Präsidentin.
Louisa Boß, Sekr., 359 N. Lincoln Str.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser vielgeliebter Sohn und Bruder

Arthur J. Lussem

im Alter von 23 Jahren, 8 Monaten und 23 Tagen sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung am Dienstag, den 20. März, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 2065 N. 43. Ave., nach dem Montrose Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Peter J. und **Fredericka Lussem** geb. **Fischer**, Eltern.
Frau Lizzie Mohrdieck, **Frau Mathilda Bracher** und **Frank Lussem**, Geschwister, nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Beethoven Deutscher Frauen-Verein.

Den Beamten und Mitgliedern obigen Vereins die traurige Nachricht, daß Schwester

Elizabeth Binder

gestorben ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 20. März 1906, Nachmittags 1 Uhr, von Chas. Burmeisters Leichenbestattungslokal, 303 Larrabee Str., nach Graceland. Beamten versammeln sich punkt 12 Uhr in der Vereinshalle, um der Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen. Um stilles Beileid bitten:

Catharina Schoknecht, Präs.
Lisette Lange, Sekr.

Todes-Anzeige.

Gegenseitiger Unterstützungsverein der Vereinigten Oesterreicher und Bayern.

Beamten und Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unser Mitglied

John Friedl

gestorben ist. Beerdigung findet statt am 20. März, 1½ Uhr Nachm., vom Trauerhause, 236 Orchard Str., nach dem St. Bonifazius Friedhof. Beamte und Mitglieder versammeln sich um 1 Uhr in der Vereinshalle.

D. Wilhelm, Präsident.
E. Fuchs, Sekr.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Carl Monsson

am Samstag Morgen um 1 Uhr im Alter von 57 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 20. März, um 9 Uhr, vom Trauerhause, 3123 Emerald Ave., mit Kutschen nach dem Mount Greenwood Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Ida Monsson, Gattin, nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Goethe Frauen-Verein.

Den Beamten und Schwestern die traurige Nachricht, daß Schwester

Binder

nach langem schwerem Leiden am 18. März, Morgens gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 20. März, Nachmittags 2 Uhr, von Burmeisters Undertaker-Geschäft, 303 Larrabee Str., nach Graceland. Die Beamten sind ersucht, um 1 Uhr in der Logenhalle zu erscheinen.

Minna Lehmann, Präsidentin.
Emilie Rebscher, Sekr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere treue Freundin

Christine Weber

im Alter von 63 Jahren und 9 Monaten sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 20. März, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 144 Menominee Str., nach Graceland. Um stille Theilnahme bitten:

Ihre trauernden Freunde.

Gestorben: Friedrich Wahl, geliebter Gatte von Frau Doris Wahl, im Alter von 70 Jahren und 4 Monaten. Beerdigung Dienstag, den 20. März, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 754 N. Leavitt Str., nach der St. Peters Lutherischen Kirche, dann nach Wunders. Bitte keine Blumen.

☞ **Konfirmations-Karten, Ostergruß-Karten und Postkarten.** 6 elegante Ostergruß-Karten für 25 Cents portofrei. somo

KOELLING & KLAPPENBACH,
Buchhandlung und Schreibmaterialien-Geschäft,
100—102 Randolph Str. Tel. Main 2116.

Waldheim.

Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—Office: Oak Park—Telephon 273 West.—Stadt-Office 670 W. Chicago Ave. Tel. 751 West.
Philipp Maaß, Sekr. **Jacob Schwab**, Supt.
9lvX*

Montrose Cemetery
N. 40. und Bryn Mawr Ave.
Familien-Lotten von $35 aufwärts.
Einzelne Gräber für Kinder, $6.00.
Einzelne Gräber für Erwachsene, $10.
5 Cents Car-Fare von irgend einem Theile der Stadt.
Telephone Humboldt 1512.
13noX*

Dr. J. H. GREER,
deutscher Arzt, 52 Dearborn Straße.
berühmter Spezialist in der Behandlung aller geheimen Krankheiten der Männer und Frauen, Schwäche, Varicocele und Blutvergiftung. — Office-Stunden: Täglich bis um 8 Uhr Abends. Sonntags bis 12 Uhr Mittags. *X

WATRY **N. WATRY & CO.**
99—101 O. Randolph Str.
— Deutsche Optiker —
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

EMIL H. SCHINTZ,
120 Randolph Str.
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: Central 2804. 1fv13

Dienstags-Spezialitäten. Laden offen bis 9 Abends. Bestes Restaurant an der Avenue.

MILWAUKEE AVE. AND CARPENTER ST.
CO-OP DEPT STORE
MILWAUKEE AVE CO-OPERATIVE STORE.
WHERE EVERY PATRON SHARES IN THE PROFITS.

Alles zum Essen und Tragen. Beste Waaren. Niedr. Preise. Phone Monroe 400.

Wir behaupten nicht, stets die billigsten Waaren zu verkaufen, die gemacht werden, aber wir behaupten ganz entschieden, daß unser Co-Operative System — in welchem Verkäufer und Käufer Hand in Hand arbeiten — uns in den Stand setzt, Geschäfte mit einem geringeren Profit zu thun, als es irgend ein anderer Laden vermag. Gerade unser etwas niedrigerer Preis oder die etwas bessere Qualität ist es, was jeden Kunden, der hier einmal gekauft, veranlaßt, wieder zu kommen.

Holt Euch eine Mitglieder-Nummer und beginnt Geld zu sparen.

Kleiderstoffe-Dept.

36zöll. französ. Batiste, Nun's Veiling und Albatroß, in allen neuen populären Farben, verkauft zu 50c, speziell per Yard zu	39c
36zöll. reinwoll. Panamas, alle neuesten Frühjahrs-Farben, regul. Preis 65c, speziell per Yard	48c
36zöll. Melrose-Tuch, in braun, marineblau, grün, schwarz und cream, reguläre 39c Qualität, speziell per Yard	29c
32zöll. mercerized Mohair Suitings, in cream, schwarz, champagne, Alice, grau, pink, grün, braun und marineblau, regulärer Preis 35c, speziell	25c
30zöll. seide-finished Poplins und Panamas, neue Waschstoffe für Suits, in allen Farben, wirklicher Werth 25c, speziell per Yard	16½c

Kurzwaaren-Dept.

Hump Haken und Oesen, schwarz und weiß, Karte	1c
5c Packet Nähnadeln, per Papier	2c
Feine weiße Perlmutterknöpfe, 5c Sorte, diesen Verkauf per Dutz	3c

Grocery-Dept.

Große Stücken Laundry Stärke, 5 Pfund für	12c
Fancy gedörrte Aprikosen oder Pfirsiche, per Pfund	13c
Staffords assortirte Pickles, in ½-Gall. Flaschen	20c
Falcon Pfannkuchenmehl, per Packet	7c
Macaroni oder Spaghetti, per Packet	7c
Fancy ganzer Codfish, per Pfund	6c
Fancy Full Cream Käse, per Pfd.	11c
Feines Tafelsalz, 10-Pfund Sack	6c
Extra feines Zuckerkorn, per Büchse	6½c
Santos Kaffee, regul. 18c Sorte, Pfd.	15c

Obst, Gemüse.

Fancy Burbank Kartoffeln, per Peck	15c
Süße Nabel Orangen, sehr fein, Stück	1½c

Eine volle Auswahl von allen im Markte befindlichen Gemüsen, immer zu den niedrigsten Marktpreisen.

Fleisch-Dept.

Feines Native Beef Pot Roast, Pfd.	6½c
Feines Kalbfleisch, für Stew, Pfd.	5c
Feines Native Lamb, f. Stew, Pfd.	6c
Feine Native Round Steaks, per Pfd.	8½c
Gesalzene Ochsenzungen, per Pfund	11½c
Frisches Chipped Fleisch, per Pfd.	6½c
Nr. 1 Sugar-Cured reg. Schinken, Pfd.	11c
Victor Brand Calif. Schinken, Pfd.	7¼c

Lokalbericht.

Union-Särge.

„Federation of Labor" will für deren Beschaffung sorgen.

Verband der Leichenbestatter.

Wird von den Gewerkschaftlern als ein arger Trust bezeichnet.—Keine Stellungnahme in der Lizensfrage. — Die „Anti-Injunction-Liga" macht Fortschritte.

„Ein Trust, der Leichenplünderung treibt," wird in einer Zuschrift, welche die Holzarbeiter-Union an die „Federation of Labor" gerichtet hat, der Verband der Leichenbestatter genannt. Diese Zuschrift gelangte in der gestern abgehaltenen Geschäfts-Versammlung der Federation of Labor zur Verlesung und gab den Anlaß zu einer langen Debatte über Union- und Nichtunion-Särge. Es wurde behauptet, daß die Preise, welche von den Leichenbestattern für Särge berechnet werden, übertrieben hoch seien, und daß es für gute Unionleute eine starke Zumuthung sei, sich in Nichtunion-Särgen begraben zu lassen. Es soll fortan auf jede Weise darauf hingearbeitet werden, daß Union-Särge in den Markt kommen. Angeregt worden ist in dieser Beziehung auch die Gründung einer kooperativen Sargfabrik, und dieser Vorschlag mag zur Ausführung kommen, wenn aus der Anlegung eines Union-Friedhofes etwas wird, welche die Zigarrenmacher-Union in Vorschlag bringt.

Die Tanzvergnügungen.

Eine weitere lange Debatte gab es in der Sitzung der „Federation" über des Mayors Weigerung, Sonderlizensen für den Ausschank geistiger Getränke bei Tanzvergnügen und anderen geselligen Zusammenkünften auszustellen. Es lag eine Einladung vor, mit in die Protest-Bewegung einzutreten, welche aus diesem Anlaß von den deutschen Vereinen begonnen worden ist. Außerdem verlangte auch die Musiker-Union dringend, daß etwas geschehe in dieser Angelegenheit, welche die materiellen Interessen der Mitglieder des besagten Verbands ganz außerordentlich bedroht. Im Verlaufe der Debatte zeigte sich's, daß Mayor Dunne einen großen Theil der Anhängerschaft eingebüßt hat, über die er früher in der „Federation" verfügte, aber trotzdem hat es diese Vereinigung abgelehnt, in der Frage der Sonder-Lizensen Stellung zu nehmen.

Die Dunninger Anstalten.

Delegat Goding verlas im Namen des Ausschusses für öffentliche Anstalten und Einrichtungen einen Bericht über eine Untersuchung der County-Anstalten in Dunning, mit besonderer Berücksichtigung des Hospitals für Lungenkranke. Es heißt in dem Bericht, daß dieses Hospital den Eindruck großer Sauberkeit mache, und daß seitens der Insassen auch über die Verpflegung nicht Klage geführt werde. Jeder Patient erhalte täglich unter Anderem zwei Quart Milch und zwei Eier. Die Sterblichkeitsrate der Anstalt sei seit Jahresfrist um 50 Prozent niedriger, als sie früher gewesen.

Die Telephon-Gesellschaft.

Der Ausschuß für Erwirkung gesetzgeberischer Maßnahmen berichtete, daß von den Stadtraths-Kandidaten, bei denen er angefragt hat, wie sie sich im Falle ihrer Erwählung gegenüber der Telephon-Gesellschaft zu verhalten beabsichtigen, 53 erklärt hätten, sie würden nicht in eine Privilegienerneuerung für diese Gesellschaft willigen, sofern diese sich nicht dazu verstehe, ihre Raten in angemessener Weise zu ermäßigen. — Das Verstadtlichungs-Programm der „Federation" hätten bisher 2 unabhängige, 3 republikanische, 5 sozialistische, 8 „Verstadtlichungs"-, 13 prohibitionistische und 15 demokratische Kandidaten unterzeichnet. Weitere Unterschriften würden noch erwartet.

Auf eine Zuschrift des Gewerkschaftsrathes von Lansing, Mich., wurde Stellung genommen zu dem in Idaho eingeleiteten Gerichtsverfahren gegen die Beamten der „Western Federation of Miners."

Delegat C. D. Wheeler kündigte an, daß er der „Federation" demnächst einen ausführlichen Bericht werde vorlegen können über den Umfang, in welchem die Verfälschung von Nahrungsmitteln betrieben wird, obgleich ein Staatsgesetz erlassen worden ist, das sie verhindern soll.

Für die streikenden Stärkerinnen einer Hembenfabrik in Troy, N. Y., wurden $100 aus der Verbandskasse bewilligt.

Delegat Koop von der Schriftsetzer-Union Nr. 16 bemühte sich wie gewöhnlich, aber wieder vergeblich, die „Federation" zu einer Erklärung zugunsten der Sozialistischen Partei zu bewegen. Als Anlaß zu seinem Versuch nahm er diesmal das Eintreten des früheren Ober-Baukommissärs Patterson in die besagte Partei.

Gegen Einhaltsbefehle.

In Uhlich's Halle fand gestern eine zahlreich besuchte Versammlung, der von Mitgliedern der Schriftsetzer-Union Nr. 16 gegründeten „Anti-Injunction League" statt. Es waren gegen hundert Gewerkverbände durch Delegaten in der Versammlung vertreten, und es wurde beschlossen, bei den diesjährigen Wahlen eifrigst im Sinne des von der Liga angenommenen Programms zu wirken.

BROWN'S BRONCHIAL TROCHES
FOR COUGHS AND COLDS
Beruhigen die Kehle und hemmen einen kurzen Husten. Ein sicheres und einfaches Heilmittel. Nur in Schachteln.

Freche Spindensprenger.

Knebeln den Wächter und sprengen den Geldschrank einer Möbelfabrik.

Während der Wächter Geo. Gunderson heute früh um drei Uhr seinen vorgeschriebenen Rundgang durch das erste Stockwerk der Möbelfabrik von Christian E. Jorgenson, 2 bis 20 Center Ave., machte, wurde er plötzlich von drei Kerlen gepackt, trotz heftiger Gegenwehr überwältigt, gefesselt und geknebelt. Dann legten sie ihn in eine Ecke der Geschäftsstelle der Fabrik und begannen in aller Gemächlichkeit, nachdem einer von ihnen den Fernsprech-Leitungsdraht durchgeschnitten hatte, den Geldschrank zu sprengen. Nach halbstündiger Arbeit gelang es ihnen, die äußere Schrankthür aus den Angeln zu treiben. Die Geldlade wurde herausgezogen und entleert. Es befanden sich darin $25 in Baargeld und Schuldscheine im Nennwerthe von $1500. Nachdem die Verbrecher sich überzeugt hatten, daß Gunderson sich nicht zu rühren vermochte, entfernten sie sich durch ein Fenster. Volle drei Stunden lag der Wächter an jener Stelle, während durch die zertrümmerten Fensterscheiben der Schnee auf ihn fiel. Schließlich gelang es ihm doch, sich zu befreien, und dann benachrichtigte er von einem benachbarten Geschäfte aus die Polizei. Gunderson hat, wie er behauptet, in einem der Thäter einen Mann erkannt, der vor vier Jahren im Versandtraum der Firma beschäftigt war.

War zu kalt.

Wollte sich ertränken, besann sich aber eines Besseren.

Robert Williams, Nr. 292 Illinois Straße, war schwermüthig, weil seine Frau ihn verlassen hatte. Heute früh beschloß er, seinem Dasein ein Ende zu machen. Er sprang daher am Fuße der N. Water Straße in den Fluß. Das Wasser war aber kälter, als er erwartet hatte. Von Gruseln gepackt, schrie er gellend um Hilfe. Louis Braemer, Gehilfe des Leuchtthurmwärters, und George Hallock, Maschinist auf der Werft der Pittsburg Coal Company, ruderten ihm zu Hilfe und fischten ihn heraus. Die Polizei schaffte ihn nach dem Passavant-Hospital. Er war fast erstarrt. Die Aerzte sind der Ansicht, daß er genesen wird.

Mord oder Zufall?

N. J. Dickhoff von Jacob W. Young erschossen.

Hotelzimmer der Schauplatz.

Der Thäter und zwei Frauen aus Cincinnati in Untersuchungshaft. — Young behauptet, daß die Waffe sich zufällig in seiner Hand entlud.

Im Zimmer der Frau Mildred Amann von Cincinnati im Grace-Hotel, Clark Straße und Jackson Boulevard, wurde heute früh um zwei Uhr der im Kosthause Nr. 440 La Salle Ave. wohnhaft gewesene 23jährige Koch Nicholas J. Dickhoff von dem 18jährigen Jacob W. Young, Nr. 372 State Str., niedergeschossen und tödtlich verwundet. Er starb kurz vor 6 Uhr im Nothfall-Hospital. Young, Frau Amann und ihre Begleiterin Frau Mabel Grief, Cincinnati, wurden in Untersuchungshaft genommen. Young behauptet, daß die der Frau Amann gehörige Waffe sich zufällig in seinen Händen entlud. Die Polizei glaubt aber, daß ein Mord vorliegt.

Verließen ihren Gatten.

Die Polizei hat ermittelt, daß Frau Amann, die Gattin eines Mälzers in Cincinnati, und Frau Grief von ihren Gatten getrennt leben. Dickhoff, der Verhältniß mit Frau Amann unterhalten hatte, ihrer aber wohl überdrüssig wurde, kam am 9. März mit Young nach Chicago. Am Samstag traf die 40 Jahre alte Frau Amann, von der 19jährigen Frau Grief begleitet, hier ein. Im Postamt begegnete Frau Amann dem Young. Sie erkannte in ihm einen Freund Dickhoffs und ersuchte ihn, letzteren zu veranlassen, sie am Sonntag Abend im Grace-Hotel zu besuchen. Sie habe den Namen Frau H. C. Martin angenommen. Ihre Begleiterin nenne sich Mabel Blaney.

Geriethen sich in die Haare.

Am Sonntag Abend sprachen Dickhoff und Young im Hotel vor und gingen bald darauf mit den beiden Frauen aus, um die Stadt in Augenschein zu nehmen. Den Angaben der Häftlinge gemäß besuchten sie mehrere Wirthschaften. In einem Lokal an Wabash Ave. soll Young mit Dickhoff in Streit gerathen sein. Beide prügelten sich angeblich und wurden unsanft an die frische Luft gesetzt. Später geriethen sich die Beiden angeblich noch zweimal, zuletzt im Zimmer der Frau Amann, in die Haare. Schließlich eignete sich Young einen im Koffer der Frau Amann liegenden Revolver an. Als Frau Grief die Waffe in seiner Hand sah, flüchtete sie nach dem Abort.

Einen Augenblick später krachte ein Schuß. Frau Amann schrie gellend auf. Edward Conklin, ein Bellboy, sah, wie Young aus dem Zimmer stürzte, in einen Fahrstuhl sprang und, als dieser das erste Stock erreichte, nach dem Grand Pacific-Hotel eilte. Nachdem Young dort den Dr. Pruyn Stringfield in Kenntniß gesetzt hatte, kehrte er nach dem Grace-Hotel zurück. Dort wurde er von den Polizisten Farrell und Dike verhaftet.

Schwamm im Blute.

Dr. Stringfield fand Dickhoff mit einer Kugel in der rechten Schläfe bewußtlos in seinem Blute schwimmend vor. Alle Wiederbelebungsversuche schlugen fehl. Die Kugel hatte den Schädel durchbohrt und war in das Gehirn gedrungen. Der Verwundete wurde in einer Ambulanz nach dem Nothfall-Hospital geschafft. Dort starb er drei Stunden nach seiner Einlieferung.

Betheuert seine Unschuld.

Young betheuert, daß er mit Dickhoff intim befreundet gewesen sei und durchaus nicht die Absicht gehabt habe, ihn zu tödten. Er habe die Waffe in die Hand genommen und, da er sie für ungeladen hielt, mehrmals abgedrückt. Plötzlich sei ein Schuß gefallen und Dickhoff sei zusammengebrochen.

Frau Amann gab im Kreuzverhör zu, daß Young die Waffe ihrem Koffer entnommen habe. Sie hätte ihn ermahnt, ja recht vorsichtig zu sein. „Ach was," habe er erwidert, „sie ist ja nicht geladen." Einen Augenblick später sei der verhängnißvolle Schuß gefallen. Daß Young die Waffe geladen hätte, habe sie nicht bemerkt.

War angeblich nicht eifersüchtig.

Die Frau stellte in Abrede, auf Dickhoff eifersüchtig gewesen zu sein. Den Abstecher nach Chicago habe sie mit ihrer Freundin gemacht, um sich zu amüsiren, nicht aber, um Dickhoff in ihre Netze zu verstricken. Leutnant O'Toole ist aber überzeugt, daß die Frauen ihm bisher nicht reinen Wein eingeschenkt haben. Er ist entschlossen, der Sache auf den Grund zu gehen. Die Frauen befinden sich in der Bezirkswache an Harrison Str. in Haft. Young wurde in der Zentral-Detailwache eingekäfigt.

Lud die Waffe.

Später gab Young zu, auf Ersuchen der Frau Amann ihre Waffe geladen zu haben. Er hätte vier Patronen in die Kammern gesteckt. Dann habe er den Revolver auf Dickhoff in Anschlag gebracht und, in der Annahme, daß der nächste Behälter der Waffe leer sei, abgedrückt. Da sei der Schuß gefallen und Dickhoff zusammengebrochen.

Der Bursche scheint sich des Ernstes seiner Lage nicht bewußt zu sein. Er grinste und lachte während seines Verhörs.

— Seufzer. — Dichterling: „Diese Redaktionen müssen aber einen Zorn auf mich haben.... heute habe ich den ersten Maikäfer gebracht.... nicht 'mal den haben sie genommen!"

Der Schneesturm.

Zugverspätungen.—Störungen auf den örtlichen Verkehrslinien.

Ein schwerer Schneesturm, welcher über den ganzen Westen hinbraust, hat auch Chicago heute abermals in ein weißes Gewand gehüllt. Auch die üblichen Begleiterscheinungen, Zugverspätungen, Unregelmäßigkeiten im Straßenbahnbetrieb, Störungen im örtlichen Geschäft, fehlen dieses Mal nicht. Aus dem Westen heute eingelaufene Züge hatten von zehn Minuten bis zu vier Stunden Verspätung, der Frachtverkehr ist fast ganz zum Stillstand gekommen, auf allen Bahnen wurden die riesigen Schneepflüge in Betrieb gesetzt. Schlimmer als in der unmittelbaren Umgebung von Chicago sieht es in Wiskonsin und Minnesota aus, wo der Schneefall bedeutend stärker war und scharfer Sturmwind die Schneemassen zu großen Haufen zusammenweht.

Auf den Kabelbahnlinien wurde der Betrieb während der ganzen Nacht nicht ausgesetzt, um Verkehrsstörungen durch den Schnee vorzubeugen, auch auf den elektrischen Linien fuhren die Wagen häufiger als sonst, trotz alledem waren Betriebsstörungen heute allgemein. Der fürsorgliche Hausvater erhob sich heute eine halbe Stunde früher und fegte den Schnee von dem Bürgersteige. Im Hauptgeschäft waren Hunderte von Fuhrwerken mit der Säuberung der Straßen von den Schneemassen beschäftigt.

Aus dem Bett getrieben.

Feuer in einem Wohnhause.—Zwei Feuerwehrleute in schwerer Gefahr.

Die Familie John McMahon wurde heute früh durch Feuer aus ihrer Wohnung, 542 W. 44. Str., vertrieben. Polizist Garey entdeckte den Brand, als er an dem Hause, einem dreistöckigen Bau, vorbeiging, und weckte die Bewohner, welche, kaum dürftig bekleidet, auf die Straße eilten, später aber bei Nachbarn Unterschlupf fanden. Das Feuer richtete $300 Schaden am Gebäude an und $1200 am Inhalt.

Skat-Turnier.

Das Skat-Turnier, welches gestern in Albert Knuth's Halle, 1211 Lincoln Ave., stattfand, hatte folgendes Ergebniß:

1. Preis—M. Jonas, 21 gewonnene Spiele.
2. Preis — Adolph Fischer, 645 Punkte.
3. Preis—J. A. Kreuzberg, Kreuz-Solo gegen 5 Matadore.
4. Preis—Adolph Sturm, 20 gewonnene Spiele, 608 Punkte.
5. Preis—A. N. Heiß, 563 Punkte.

— Anderer Fall. — Frau Oberst: Aber, meine Liebe, wer wird sich denn schon bei einer durch nichts begründeten Möglichkeit so erregen. Sehen Sie, wenn es Krieg gäbe, müßte mein Mann doch auch fort, und ich bin ganz ruhig dabei.—Frau Hauptmann: Das glaube ich, Ihr Gatte ist so mager, aber meinen dicken, den schießen sie gleich weg.

Sonderbare Thatsachen.

Es scheint sonderbar, daß manchmal Euer Magen oder die Eingeweide Eure Speisen nicht verdauen, ganz gleich, was Ihr genießt.

Es mag am Wetter oder auch an Eurem allgemeinen Gesundheitszustand liegen, aber in jedem Falle gibt es nur ein bestimmtes sicheres und positives Heilverfahren, und das ist die vernünftige Anwendung eines allgemeinen Mittels für alle Formen von Verdauungsbeschwerden oder Verdauungsschwäche, ob im Magen, Leber, Nieren oder Eingeweiden—Stuart's Dyspepsia Tablets.

Es ist sonderbar, daß in diesen kleinen Tablets, die etliche Male des Tages genommen werden, eine so wunderbare Wirkungskraft liegt, daß durch ihren Gebrauch die Lebensweise eines Menschen—ja der ganzen Welt—umgewandelt werden kann.

Doch wer würde die Thatsache nicht würdigen, daß wenn Napoleon nicht am Magenkrebs gelitten hätte, er die Schlacht bei Waterloo gewonnen, statt verloren hätte.

Und Stuart's Dyspepsia Tablets hätten sein Magenleiden geheilt, wären sie damals entdeckt gewesen, wie sie tausende anderer in den letzten zehn Jahren heilten, die ebenso litten, wie Napoleon.

Ihr werdet leicht daraus ersehen, daß Stuart's Dyspepsia Tablets, indem sie alle diese Leute heilten, bei der Arbeit der Welt mithelfen, denn die Menschen würden schlechtere Arbeit liefern, wären sie krank, sie müssen daher im Stillen einen großen Einfluß auf den Fortschritt der Welt ausüben.

Sie können daher zu einem der Triumphe der Wissenschaft, unter anderen Entdeckungen, in Medizin, Maschinenbau und dem Verkehr, gezählt werden.

Prägt Euch dies in Euer Gedächtniß ein und gedenkt der Thatsache, wenn die Gelegenheit es erheischt:—

Wenn ein Organ der großen Verdauungsmaschinerie in Unordnung geräth, so steht Euch eine der größten Erfindungen des Zeitalters zur Verfügung: Stuart's Dyspepsia Tablets, die Eure Maschinerie wieder in Ordnung bringen werden.

Wenn Ihr dies thut, erspart Ihr Euch viel unnöthige Leiden, Ihr bekommt mehr Energie und Körperkraft und Ihr werdet von Leiden, Krankheit, Schwäche, frühzeitigem Alter und Tod bewahrt bleiben.

Alles dies ist durchaus in Uebereinstimmung mit den modernsten Lehren der besten wissenschaftlichen Schulen der Medizin, und es ist zu Eurem Vortheil, wenn Ihr diese Thatsachen beherzigt.

Zögert nicht. Versucht heute Stuarts Dyspepsia Tablets.

Beim Auspacken.

Skizze aus dem Leben der Gegenwart.

„Wissen Sie, Fräulein Sonja, Sie wollten mir doch auch das Bild Ihres Freundes zeigen."

„Ja, ich muß es sogleich beim Auspacken finden. Ich habe vorhin schon ein Bild wiederentdeckt, das ich seit langem nicht angesehen hatte, weil es mich immer so tief erschüttert. Ich würde es auch Ihnen am liebsten gar nicht zeigen, da ich nicht gerne von diesem Erlebniß rede. Aber wenn es Sie dennoch interessirt.... Ich weiß ja, Sie sehen so gerne russische Typen, und Sie können mich selber darauf finden, wie ich noch so gläubig in die Welt schaute, so voll rührender Gespanntheit wie ein junger Spürhund. Es ist das Bild unserer Selekta. Wir alle sind zusammen darauf mit unserem Lehrer."

Während sie sprach, war sie niedergekniet und wühlte in einem langen, vor ihr stehenden Koffer, aus dem allerlei Schleifen und Bänder herabfielen. Dann zog sie eine große Photographie heraus, auf der ungefähr zehn Mädchen von gleichem Alter und gleicher Größe abgebildet waren, alle in brauner Tracht, wie das in russischen Mädchengymnasien üblich ist. Ich konnte sie selber sogleich auf dem Bilde entdecken. Ihre gütigen klugen Augen und ihre energische Stirne fielen mir sofort als Erkennungszeichen auf. Damals war sie, also erst 16 Jahre alt gewesen und hatte schon so ernst in die Welt geblickt! All das Herbe, das sich später so kraftvoll in ihr auswuchs, lag schon im Keime in diesen Zügen. Ich mußte das Bild immer wieder ansehen und dann mit ihr selbst vergleichen. Diese feinen Unterschiede gaben für ihre innere Entwicklung viel Aufschluß. Dann betrachtete ich die anderen Mädchen. Viel Scheu, Sanftmuth und Intelligenz sprach aus diesen Gesichtern.

„Es sind ein paar schöne Köpfe darunter," sagte ich.

„Ja," meinte sie bestätigend. Doch dann seufzte sie auf. „Wenn Sie noch einen Moment Zeit haben, kann ich Ihnen viel erzählen. Aber, wie gesagt, das ist alles so traurig. Sobald ich das Bild ansehe, ist es mir immer, als ob ich über einen Friedhof blicke. Der russische Staat, die Kirche, die Familie — sie haben sie alle getödtet."

Und nun erzählte sie in wilder, schmerzlicher Leidenschaft: „Sehen Sie, dieses Kind mit den langen, dunklen Zöpfen haben sie nach Sibirien geschickt, weil sie verdächtig war. Dabei hat sie nichts gethan, als einen Studenten geliebt, der in der revolutionären Partei eine Rolle spielte. Sie war unschuldig wie eine Frühlingsblüthe."

„Wie alt war sie?"

„Neunzehn Jahre. Aber reden wir nicht davon, das thut zu wehe." Sie machte eine nervöse Bewegung mit der Hand, wie wenn sie das Schmerzliche damit wegscheuchen wollte.

„Und was wurde aus dieser Bleichheit mit dem feuchten Blick und den eingefallenen Schläfen? Sie hat ein schönes Profil."

„Als sie kaum achtzehn Jahre alt war, holte man ihr einen Mann, einen Adligen, der das Leben bereits genossen hatte. Er war ihr so fremd wie den Weibern auf der Straße ihre Besucher. Sie heirathete ihn, weil sie ihre Mutter abgöttisch liebte, aber sie kam nie darüber hinweg, daß sie einen ungeliebten Mann geheirathet hatte. Er soll sie auch mißhandelt haben. Eines Tages, plötzlich starb sie. Vielleicht hat sie sich vergiftet."

Sie legte die Hände verzweifelt in den Schoß und starrte mich an. Sie sah meine Bewegung. Dann sagte sie, halb verklärt, mit weicher Stimme: „Ach, ich hätte sie in ihrer Sterbestunde sehen mögen. Sie träumte wohl von Gott und lauter funkelnden Sternen. Sie träumte immer goldene Märchen. Ein Dichter hätte sie lieben sollen; er hätte aus ihrer Seele Schönheit gesogen und durch sein Leid ihre Sehnsucht gestillt. Nun ist sie todt."

Sie sprach die letzten Worte anklagend, verächtlich, in bitterem Tone, und plötzlich stöhnte sie heraus: „Ein Maler müßte einmal ein „Jüngstes Gericht" darstellen, wo die gute Gesellschaft ihre Opfer zu sehen bekäme. Schauen Sie her, jenes Mädchen hier ist auch so ein Opfer. Sie war mit einem Sänger verlobt. Aber der Vater zwang sie, einen Absagebrief zu schreiben, — und dann wurde sie tiefsinnig und hat sich nie mehr erholt."

Sie hielt inne und senkte den Kopf. Ich war tief ergriffen. Eine schwere Trauer befiel mich. Sie schien es zu merken und faßte meine Hand.

„O, Sie sollen sich nicht aufregen. Diese Geschichte ist übrigens nicht so schlimm, da das Mädchen selbst wohl nicht leidet. Aber es gibt ein Morden bei lebendigem Leibe, das ist viel schlimmer. Sie sehen da an der Ecke des Bildes eine Gestalt mit großem Kopf und vollen Wangen, die sich etwas ungeschickt über die Stuhllehne beugt, diese wurde verführt — von ihrem Beichtvater. Denken Sie! Aber das ist nicht alles. Dann wurde sie zur Buße in ein Kloster gesteckt und wird dort wohl ihr Leben lang festgehalten. Sie soll eine Bittschrift um ihre Befreiung verfaßt haben, — alles umsonst! Ihr Vormund, der mit der hohen Geistlichkeit befreundet ist, hatte es so für sie bestimmt. Ich kannte keinen lebensvolleren Menschen als sie, — und nun verblutet sie ihr junges Leben in den engen düsteren Klostermauern. Das ist gerade, wie wenn einer ein feuriges Pferd mitten im schnellsten Galopp einhalten wollte. Das ist unerlaubt, naturwidrig."

Sie war aufgesprungen von ihrem Sitz und lief mit hastigen Schritten hin und her. Sie ballte die Fäuste. Dann, als sie an einen breiten Handkoffer stieß, blieb sie stehen und sann nach. Sie war ganz bleich geworden und zitterte. „Und das Schreckliche ist, daß täglich solche Greuel geschehen. Meine Freundin wurde kürzlich verschickt, weil sie laut erklärt hatte, daß sie konfessionslos sei."

Sie biß sich auf die Lippen und sagte dann ganz dumpf und tonlos: „Nun hat ihre alte Mutter den Unterhalt verloren; sie ernährte sie durch Stundengeben."

Es war, wie wenn eine bleierne Last sich auf mich herabsenkte. Ich konnte all das kaum fassen. Ich saß wie festgewurzelt neben ihr — und wollte ihr doch helfen. Ja, und auch der armen Frau mußte geholfen werden, bald, jetzt im Augenblick! Doch ich brachte keinen Laut hervor; meine Kehle war wie zugeschnürt. Das kleine Zimmer, in dem wir saßen, versank vor meinen Blicken; sie und ich und das Schicksal der Frau wurden ein gleichgiltiges Nichts gegenüber dem Chaos von Elend, das da auf mich einstürmte. Und hinter diesem Leid sah ich noch anderes: den ganzen großen Zug derer, die dahinstürzten für ihre Freiheit. — Es waren die Besten der russischen Intelligenz, und jeden Tag wuchs dieser Zug — seit dunklen Zeiten. Und während sie kämpften und fielen um Recht und Aufklärung, um Toleranz und Duldung — wütheten auf offener Straße wilde Kosaken, und schwarze Banden vergossen Ströme von Blut. Mir wurde fast schwindlig. Dann blickte ich auf sie, auf ihr schmales Gesicht und ihren schmerzlich zuckenden Mund. Da sagte ich, nur um die drückende Stille zu unterbrechen: „Aber hat sich denn keines von den Mädchen losgerungen wie Sie? Führt keine ihr eigenes Leben? Ist keine glücklich?"

Sie dachte einen Augenblick nach. „Doch. Diese Hübsche hier mit dem krausen Haar und der kleinen Stumpfnase. Sie heirathete einen Gutsbesitzer und soll ein paar nette Kinder haben. Sie ist die einzige — und war ziemlich unbedeutend. Ihre Nachbarin zur Rechten, die einen so feinen durchsichtigen Teint hat — Sie sehen es nicht auf der Photographie — und lange seidene Augenwimpern, ist krank. Sie war stets so zart und gebrechlich, daß wir sie immer neckten: „Du bist wie ein Drähtchen." Sie hat sogar noch zwei Semester mit äußerster Anspannung studirt, trotz ihres Krankseins, aber dann mußte sie nach der Schweiz, in eine Heilstätte und jetzt dichtet sie heiße Liebeslieder da droben in Schnee und Eis, während sie jeden Tag mehr dem dunklen Tod in die Arme sinkt.... Aber ich rede wohl besser nicht weiter? Sie erregen sich zuviel, wie ich sehe. Mich berührt es schon weit weniger; ich bin an all das Schmerzliche gewöhnt."

Sie lächelte bitter und zugleich resignirt. Wie liebte ich sie in solchen Momenten.

„Wenn ich das Bild ansehe, so ist es mir, als ob ich schon einmal gestorben sei, und als ob irgend ein Fremder mein Leben weiterführte. Ich habe sie alle tief beweint, bei Tage wie in langen, schlaflosen Nächten und so oft begraben, daß ich beinahe heute ruhig bin und — Sie sehen ja — Ihnen so zwischen dem Auspacken, wie aus Zufall, von ihnen erzähle."

CASTORIA
für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

E. IVERSON & CO.
1000 bis 1008 Milwaukee Ave.

Der große Verkauf ist jetzt im Gange

Das B. Katz $18,000 Lager von Schnittwaaren liegt jetzt zum Verkauf auf zu weniger als dem halben Preise. Die nachstehende Liste zeigt nur einen kleinen Theil der vielen Bargains aus diesem großen Vorrath. Wenn Ihr den Verkauf heute nicht besucht habt, dann kommt sicher morgen, denn die Bargains sind die größten, die je irgendwo offerirt wurden.

B. Katz's 12½c Yard-breite Percale, per Yard	5c
B. Katz's 10c Yard-breiter gebleichter Muslin, par Yard	5c
B. Katz's 12½c corded Weißwaaren, per Yard	5c
B. Katz's 9c twilled Handtuchzeug, per Yard	5c
B. Katz's 8c Satin Finish Foulards, per Yard	4¾c
B. Katz's 7c fancy Comforter-Kattune, per Yard	4c
B. Katz's 15c Yard-breiter feiner Sateen, per Yard	7½c
B. Katz's 50c Männer-Unterzeug	29c
B. Katz's 75c Männer-Unterzeug	39c
B. Katz's $1.25 und $1.50 wollenes Männer-Unterzeug	69c
B. Katz's 25c Damen-Unterzeug	12½c
B. Katz's 50c Damen-Unterzeug	25c
B. Katz's $1.00 wollenes Damen-Unterzeug	59c
B. Katz's 25c und 35c Kinder-Unterzeug	15c
B. Katz's 10c gefließte Kinder-Strümpfe	5c
B. Katz's 25c wollene Socken zu	12½c
B. Katz's 25c Cashmere Damenstrümpfe	12½c
B. Katz's Richardson's Stick-Seide	2c
B. Katz's 200 Yards Spulen-Zwirn	1c
B. Katz's 5c Flasche Maschinen-Oel zu	2c
B. Katz's 10c Schuh-Schnüre, per Dutzend	3½c
B. Katz's 100 Yards Spulen-Seide	5c
B. Katz's 15c „Arrow" Brand Kragen, 4 für 25c, Stück	7c
B. Katz's 50c Arbeits-Hemden, zu	29c
B. Katz's 75c Negligee-Hemden, zu	35c
B. Katz's $1.00 extra große Hemden, zu	48c
B. Katz's 25c und 35c Halstrachten	10c
B. Katz's $2.00 Hosen, leicht beschmutzt, zu	48c
B. Katz's 35c Knaben-Kniehosen zu	19c
B. Katz's $1.00 Hemden, Odds und Ends, Auswahl	25c
B. Katz's $1.25 wollene Blankets	39c
B. Katz's $1.00 Spitzen-Gardinen, per Paar	59c
B. Katz's $2.00 Spitzen-Gardinen, per Paar	98c
B. Katz's 30c Teppiche, per Yard zu	10c
B. Katz's 18c Tafel-Oeltuch, per Yard	12½c
B. Katz's 20c messingene Gardinen-Stangen	8½c
B. Katz's 15c wollene Kleiderstoffe, per Yard	5¾c
B. Katz's 25c seidene und wollene Waistings	7c
B. Katz's 50c schwarze Broc. Kleiderstoffe	12½c
B. Katz's 65c schwarzer und farbiger Velveteen, Yard	19c
B. Katz's 10c schwarzes Taffeta-Futter zu	3¾c
B. Katz's $1.25 Percale-Wrappers zu	59c
B. Katz's 50c Dressing Sacques zu	29c
B. Katz's $1.00 Shirt Waists zu	29c

Die degradirte Leiche.

In Ofen-Pest hat sich vor einiger Zeit ein Vorfall zugetragen, der in der grenzenlosen Barbarei der Gesinnung, die er bekundet, so merkwürdig ist, daß man an seiner Wahrheit zweifeln müßte, wenn er nicht vollständig verbürgt wäre. Es wurde ein junger Offizier, Alexander Eberhardt, welcher sich in Ofen-Pest erschossen hatte, um der Strafe der Degradation zu entgehen, als Leiche degradirt, der Offiziersuniform entkleidet und als Gemeiner begraben. Ueber die näheren Umstände des Falles wird dem „Pester Lloyd" folgendes berichtet:

„Das Ofen-Pester Platzkommando verständigte das Kommando des 34. Infanterie-Regiments von dem Selbstmorde. Es wurden Vorbereitungen getroffen, um den Todten mit allen seinem Offiziersrang gebührenden militärischen Ehren zu bestatten. Vor der Bestattung traf nun vom Kommando des 34. Infanterieregiments ein Telegramm ein, in dem Regimentskommandant Oberst Friedrich Kermpotich das Ofen-Pester Platzkommando verständigte, der Selbstmörder sei nicht der Leutnant im 34. Infanterieregiment Alexander Erhardt, sondern der Gemeine im 84. Infanterieregiment Alexander Erhardt.

Das militärische Ehrengericht hatte nämlich Erhardt wegen kleinerer Schulden „der Verletzung der Offiziersehre schuldig" erklärt, und das gemeinsame Kriegsministerium hatte auf Grund dieses Urtheils den Leutnant Alexander Erhardt seines Offiziersranges entkleidet und ihn als Infanteristen zum Infanterieregiment Nr. 84 gestellt. Auf Anordnung des Kommandos des Infanterieregiments Nr. 84 wurde an Leutnant Erhardt zwei Tage nach seinem Tode die Degradirung vollzogen. Der Leiche wurde die Offiziersuniform ausgezogen und sie dann in der Uniform eines Gemeinen begraben." Soweit der Ofenpester Bericht über den Vorgang. Die Bestrafung einer Leiche wegen eines militärischen Vergehens schreibt wohl kein Gesetzbuch vor. Man hat wohl schon gehört, daß Verstorbene noch im Grabe geehrt werden, aber eine strafrechtliche Urtheilsvollstreckung an einer Leiche kennt man unter Kulturvölkern jetzt nicht mehr — gerade so wenig wie man heutzutage daran denkt, einen vor der Hinrichtung verstorbenen Mörder an den Galgen zu hängen oder einen Leichnam auszuweisen, wenn er sich als Lebendiger noch so viel hätte zuschulden kommen lassen. Dem Todten ist es völlig gleichgiltig gewesen, ob er als Offizier oder als Gemeiner begraben wurde; aber denen kann dieser Vorgang nicht gleichgiltig sein, die bisher dachten, daß der Tod eine ausreichende Sühne auch für größere Verbrechen sei als für kleine Schulden eines leichtsinnigen Leutnants. Die Entrüstung über dieses Verfahren ist in österreichisch-ungarischen Offizierskreisen allgemein.

— Fleischtheuerung.—Bankier (zum Buchhalter): „Geben Sie auf den Kassierer acht, der lebt über seine Mittel; ich habe gestern auf seiner Weste einen Fettfleck bemerkt."

— In der Ballsaison.—Dame (bei der Konsultation): „Wie finden Sie den Herzschlag meiner Tochter, Herr Doktor?" — Arzt: „O, ganz normal, Dreivierteltakt!"

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — „Alice-Sit-by-the-Fire."
Colonial. — „The Prince of India."
Studebaker. — „The College Widow."
Illinois. — „The Toast of the Town."
Garrick. — „Sweet Kitty Bellairs."
Grand Opera House. — „Raffles."
Chicago Opera House. — „Coming Thro' the Rye."
Bush Temple. — „The Holy City."
International. — Vaudeville.
Kienzl. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Relic House. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Field's Columbian Museum.—Samstag und Sonntag ist der Eintritt frei.

Nichts zum Anziehen.

Berliner Skizze von Marie Rotheit.

Es ist mir immer unbegreiflich gewesen, daß es Leute gibt, die in ihrer Toilette für alle Fälle und Jahreszeiten gerüstet sind. Ich habe trotz besten Willens bei Beginn der jeweiligen „Saison" niemals „was zum Anziehen". Wenn der Frühling kommt und „die Erde sich verjüngt," sind sämmtliche sechsunddreißig Hemdblousen vom vorigen Jahre nicht mehr tragbar. Entweder haben die Aermel die Puffen am Handgelenk statt an der Achsel, oder die Fasson ist sonst so völlig unmöglich, daß kein vernünftiger Mensch so auf die Straße gehen würde, oder der Stoff ist vom Waschen eingelaufen, oder die metallenen Gerippe der Knöpfe und Oesen haben Rostflecke auf den Stoff gezeichnet. Kurz: sie sind alle unbrauchbar geworden, „nicht zum Anziehen". Nur wer die Sehnsucht nach neuen, schicken Sachen kennt, weiß, was die leidet, die da gezwungen ist, in solchen Zeiten ungezählte Male zur Schneiderin zu laufen.

Eines trübseligen, neblichen Novembertages sitzen wir friedlich und nichtsahnend in unserer molligen Wohnung. Da klingelt's draußen, mein Mann stürzt aus seinem Zimmer zur Entreethür. Er ist nämlich, wie die meisten Männer, so neugierig, daß er es nie erwarten kann, bis das Mädchen aus der Küche kommt, um zu öffnen.

„Rupprecht Lehmanns geben am 22. eine große Abfütterung; wir sollen die Fete mitmachen!"

Ich halte die elegante Einladungskarte ganz entgeistert in der Hand. Der Schreck ist mir in die Glieder gefahren.

„Aber," stammle ich kraft- und muthlos, „ich habe ja absolut nichts zum Anziehen."

Auf den Gestrengen macht meine Verzweiflung keinen Eindruck.

„Natürlich," sagt er ungerührt, „wann hättest Du schon etwas zumAnziehen gehabt!" Und den Ausbruch des herannahenden Gewitters, das sich in meinen Mienen ankündigt, liebenswürdig ablenkend, beeilt er sich hinzuzufügen: „Du hast ja noch so viel Zeit bis dahin, laß Dir ein neues Kleid machen."

„Als ob das so rasch ginge," grolle ich. „Heute ist der Zehnte."

Während vor meinem inneren Auge eine kombinirte Vision von Cords, Michels, Herzog und Buffe vorüberzieht, wälze ich unabläßig die Frage im Kopfe herum: Wird mir Frau Schwartze das Kleid machen oder nicht? Es könnte vielleicht einer sagen: „ja, aber in Berlin gibt's so viele fertige Ballkleider, da braucht man wahrhaftig nicht in Verlegenheiten zu gerathen; unter solcher Unmenge muß doch etwas Passendes zu finden sein." Wer so fragen könnte, kann nur ein Mann sein, und dem will ich die Frage gleich beantworten. Erstens wird eine Frau von Geschmack niemals fertige Abendkleider kaufen, zweitens lebe ich in dem süßen Wahn, billiger wegzukommen, wenn ich mir die Sachen arbeiten lasse, und drittens bin ich der unerschütterlichen Ueberzeugung, daß ich niemals etwas Passendes fände.

Frau Schwartze verspricht das Blaue vom Himmel herunter. Es wird nicht weiter verwundern, daß sie daher selten in die Lage kommt, Wort zu halten. Dabei ist sie aus ihrer freundlichen, ewig gleichen Ruhe weder durch Vorwürfe noch durch Drohungen herauszulocken. Abgebrüht. Aus diesem Grunde besteht ein stillschweigendes Uebereinkommen zwischen uns, daß ich in „dringenden Fällen" immer die Frist um ein bis zwei Tage verkürze. Die Gute lächelte mit sanfter Bereitwilligkeit, als ich ihr erklärte, das Kleid müsse „unbedingt" am 20. fertig sein. Natürlich lag es oder vielmehr seine Bestandtheile am 21. noch im Anproberaum von Frau Schwartzes sezessionistisch eingerichtetem Atelier. Man kann sich meine Verfassung leicht ausmalen. Ich zog alle Register und spielte als letzten Trumpf Rupprecht Lehmanns Einladungskarte aus. Und dann flötete Frau Schwartze mit sanft klagender Stimme — etwa Entschuldigungen? o nein! — Vorwürfe, wirkliche Vorwürfe. Ich brauchte „immer" „alles" so eilig. Ich käme immer im „letzten Moment", und dergleichen mehr. Schließlich und endlich erklärte sie, in Haltung und Stimme ganz Iphigenie: Sie wollte es doch „möglich" machen. Morgen Abend um 6 Uhr sollte das Kleid bei mir sein.

Ruhelos und schweren Herzens sah ich den Ereignissen entgegen. Ich muß es gestehen, derlei Situationen sind mir nicht fremd, und doch mehr als je stand diesmal das Gespenst des Nichtworthltens der Schneiderin vor mir. Und dieses Gespenst sah wie ich aus, saß bei Rupprecht Lehmanns an der Festtafel und trug das alte Ballkleid vom vorigen Jahr. Nicht zum Ausdenken. Hinweg Halluzinationen des Grauens!

Vergnügt ein Liedchen summend, kam mein Mann am Abend des 22. um acht Uhr vom Bureau. Sein Ballstaat lag im Schlafzimmer bereit, Frack, Claque und alles, was dazu gehört.

„Na, ich dachte, Du wärst schon angezogen," meinte er nichtsahnend leichthin.

„Ach wozu denn? Frisirt bin ich ja, ich brauche ja bloß das Kleid (hier würgte es mich im Halse) überzustreifen. und dann bin ich fertig." „Und überhaupt," setzte ich mit arger List hinzu, „ich finde es schrecklich unfein, so früh zu kommen."

Innerlich rasie ich, denn Frau Schwartze hatte noch nicht geliefert. Um 6½ Uhr hatte ich eine in ihrer Nähe wohnende befreundete Dame telephonisch gebeten, zu ihr zu schicken; um 7 Uhr hatte ich mein Mädchen hinfahren lassen, die um ¾8 mit dem Bescheid zurückkam: „Frau Schwartze wäre eben am Einpacken, das Fräulein müsse „sofort" mit dem Kleide kommen." Um ½9 Uhr war sie noch nicht da, um 9 Uhr auch nicht. Mir wurde immer elender zu Muthe. Endlich mußte ich meinem Mann das Geständniß machen, daß ich auf das Kleid warte. Ich hatte den Augenblick immer noch hinausgeschoben; unter dem Vorwand, ihm beim Anziehen zu helfen, hatte ich ihn listigerweise aber sich allein abmühen lassen, Kragen und Manschetten anzuknöpfen, „damit's länger dauere".

Der entscheidende Moment war endlich da. Schon prangte die weiße Binde auf dem tadellosen Faltenhemd. Und: „Ich bin fertig, bitte, beeile Dich doch." Kunststück, dachte ich ingrimmig. Aber mit meinem schmerzlichen Geheimnis konnte ich nicht länger hinterm Berge halten. Inzwischen war es ½10 geworden. „Ich warte auf mein neues Kleid," sagte ich dumpf. Eine Sekunde war er sprachlos. Aber sofort kamen ihm die Worte wieder und in einer solchen Fülle und Heftigkeit, daß ich meinen sonst so ruhigen Mann erstaunt ansah. Aha, dachte ich, da werden also Männer zu Hyänen. Seine Beredtsamkeit war nach und nach bedenklich laut geworden, er klingelte dem Mädchen. „Sofort holen Sie eine Droschke."

Ich saß da, zerknirscht, aber noch glomm ein schwacher Hoffnungsfunke in meiner Brust, wenigstens noch so lange, als das Hausthor offen war. Zwinkerte dem Mädchen also zu, was zur Folge hatte, daß es nach einerViertelstunde mit dem negativen Ergebniß zurückkam, sie hätte keine Droschke „gefunden". Inzwischen holte ich seufzend und stöhnend das alte Ballkleid aus dem Schrank, um meines Mannes Nerven zu beruhigen (angezogen häite ich es nicht um die Welt), und that so, als ob. Da! Ein schrilles, anhaltendes Läuten, drei Menschen stürzen an die Korridorthür, und — sie ist's wirklich, die Ersehnte. Endlich! Sechs Hände reißen ihr den Karton aus der Hand. Seliger Augenblick, der aller Noth ein Ende macht! Das Fräulein löst die Bindfaden, die denKarton umschnüren. Anna stürzt fort, um diesmal wirklich eine Droschke zu holen; selbst der böse Hausherr ist wie umgewandelt. „Nu aber fix, Maus," lacht er.

Das Gespenst, dessen Materialisation verachtet im Schlafzimmer liegt, versinkt, zerstiebt, zerrinnt in nichts. Und freudig bewegt machen wir uns fünf Minuten nach Zehn auf den Weg zu Rupprecht Lehmanns.

Die beiden Frauen.

Man schreibt aus St. Petersburg: Welche Komplikationen sich im russischen Familienleben durch die Politik ergeben, möge das folgende Beispiel zeigen, das augenblicklich viel besprochen wird: Ein bekannter hiesiger Arzt hat eben um seine (in der griechisch-orthodoxen Kirche überaus schwierige) Scheidung nachgesucht. Der Grund hierzu liegt in der Rückkehr seiner ersten Gattin, die 1893 als „politische Verbrecherin" nach Sibirien zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verbannt und aller bürgerlichen Rechte beraubt worden war. Der Arzt, Vater einer großen Familie, hatte alle Hebel in Bewegung gesetzt, um seinen unmündigen Kindern die Mutter zurückzugeben. Als alle Versuche sich als vergeblich erwiesen, heirathete er zum zweiten Male. Das Oktobermanifest machte seine erste Gattin frei. Als sie zurückgekehrt war, erfuhr sie von der zweiten Ehe ihres Mannes und beschloß, sein Familienleben nicht weiter zu stören und sich in die Provinz zurückzuziehen. Allein die zweite Gattin hatte von der Amnestirung und den edlen Absichten der ersten gehört und weigerte sich ihrerseits kategorisch, das Opfer anzunehmen. Trotz aller Bitten ihres Mannes und seiner ersten Frau war sie von ihrem Entschluß, sich scheiden zu lassen, nicht abzubringen und schließlich einigte man sich dahin, daß die erste Gattin an ihren Platz im Kreise ihrer Familie zurückkehren sollte. Nach vollzogener Scheidung soll die erste Ehe wieder rechtskräftig gemacht werden. Ob das jedoch nach den Formeln und Regeln der orthodoxen Kirche möglich sein wird, ist noch unbestimmt, namentlich zweifelt man daran, daß die erste Ehe wieder rechtsgiltig zu machen sein werde.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Alter Mann in Kohlenyard. 660 West North Ave. modi

Verlangt: Blumengärtner für Topfpflanzen. $30 den Monat mit Kost und Zimmer für rechten Mann. 446 Ost 64. Straße.

Verlangt: Dinner-Waiter. 59 Süd Desplaines Straße, Saloon.

Verlangt: Junger Mann in der Bäckerei zu helfen. 628 Ost 43. Str.

Verlangt: Ein guter Bartender, der deutsch spricht. Schoenhofen's Halle, 876 Milwaukee Ave.

Verlangt: Kollektoren und Agenten, dauernde Stellungen. Auch als angenehme Nebenbeschäftigung für Versicherungs-Agenten. Nachzufragen Vormittags, 193 S. Clark Str., Zimmer 21. 14mz,2w

Verlangt: Gute Chandeliermacher. Acme Metal Mfg. Co., 43 S. Canal Str. somo

Verlangt: Maschinenarbeiter, Fuhrleute, 25 Taglöhner, $2 den Tag. Zimmer 3, 159 Washington Str. somo

Verlangt: 50 Eisenbahnarbeiter für Wyoming. Lohn $2.25; 2 Jahre Arbeit, billige Reise. 10 Farmarbeiter. Roß Labor Agency, 117 S. Canal Str. 18mz,1wX

Verlangt: Agenten können durch Verkauf unserer Licht-Spezialitäten viel Geld verdienen. Light Co., 290 Clybourn Ave. 16mz,1wX

Verlangt: Anständige Agenten und Ausleger für neue polnische, böhmische, deutsche und englische Prämienbücher etc. für Chicago und auswärts. $7.50 bis $0 die Woche und Commission. Mai, 146 Wells Straße. 13mz,1wX

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Erstklassiger Tischler an feinen Möbeln; guter Lohn für den rechten Mann. 638 West Chicago Avenue.

Verlangt: Tüchtige Stadtreisende sofort, Haus zu Haus Verkäufe. Gerst, 283 Clybourn Ave. 19mz,1wX

Verlangt: Janitor, der mit Dampfheizung umzugehen versteht. 279 Clybourn Ave.

Verlangt: Junger Mann für Bäckerwagen zu fahren. 5 Tell Place, nahe Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein junger Mann an Cakes mit Erfahrung. Vorzusprechen um 5 Uhr, 1162 W. 13. Str.

Verlangt: Guter Junge im Sattlergeschäft. 514 Ogden Avenue.

Verlangt: Ein guter Presser an Skirts; stetige Arbeit. 384 West Division Str.

Verlangt: Zweite Hand an Cakes. 1106 S. California Ave., Ecke 23. Straße.

Verlangt: Netter 16-jähriger Junge für Abliefern und Gänge zu machen, gute Gelegenheit. Knickerbocker Case Co., 118 Michigan Straße.

Verlangt: Ein guter Porter. 142 35. Straße.

Verlangt: Mann für Hausarbeit, Porters, Tischler, Wagenmacher, Schlosser. 76 LaSalle Str., oben.

Verlangt: Bartender, muß Porterarbeit thun und angeben, wo zuletzt gearbeitet und wie viel Lohn verlangt. Adr.: A. 179 Abendpost.

Verlangt: Reinlicher Porter, der Bartenden kann, muß englisch sprechen und angeben, wo zuletzt gearbeitet und wie viel Lohn verlangt: Adr.: L. 857 Abendpost.

Verlangt: Ein gut empfohlener Farmarbeiter auf einer Vieh-Farm, muß melken können und Pferde besorgen. 30 Meilen von Chicago. J. A. Raabe, Prairie View, Jll. modimi

Verlangt: 20 Fabrikarbeiter, $12; Hotels, Hausmänner, Leihstall, $12. Krampe, 199 S. Clark Str.

Verlangt: Reinlicher Mann für Hausarbeit und Pferde zu besorgen. 90 N. Clark Str.

Verlangt: Ein junger Mann als Porter im Saloon. 5452 Lake Ave. modi

Verlangt: Groceryclerk, $15. 76 La Salle Str., Zimmer 3.

Verlangt: Starker Junge an Brot und Biscuits. 1184 N. California Ave.

Verlangt: Kräftiger Junge für allgemeine Arbeit in Cafe. 109 N. State Str.

Verlangt: Treiber für Bäckerwagen. Muß in der Stadt bekannt sein. 130 Orleans Str.

Verlangt: Junge für Polsterer-Geschäft. 671 Lincoln Ave.

Verlangt: Guter reiner Porter. Muß etwas vom Bartenden verstehen. 601 Wells Str.

Verlangt: Schmiedehelfer an Wagenarbeit. 313 W. North Ave.

Verlangt: Guter Blacksmith. 907 Armitage Ave.

Verlangt: 2 Farmarbeiter, 35 Meilen von Chicago, frisch eingewandert oder nicht. Gute Heimath. Freie Fahrt, sofort. 391 W. Van Buren Str., nahe Centre Ave., Restaurant.

Verlangt: Ein junger Mann von 18 bis 20 Jahren, in Cakebäckerei zu arbeiten. Einer der etwas vom Geschäft versteht. F. H. Morse, 2119 Michigan Ave.

Verlangt: Junger Mann als Porter im Restaurant. $5 die Woche und Essen. Keine Sonntagsarbeit. 163 Market Str. Nachzufragen Morgens, fertig zur Arbeit.

Verlangt: Junger Mann, der am Tisch aufwarten kann. 325 Süd State Str. modi

Verlangt: Guter Mann für „Boning und Boiling" Schinken. 757 Armitage Avenue.

Verlangt: Buchbinder (junger Mann) sofort. 211 Ost Randolph Straße.

Verlangt: Junger Mann von etwa 18 Jahren für Packete auszutragen und im Store zu arbeiten. Anzufragen bei D. Schroeder bei F. M. Atwood, Ecke Madison und Clark Straße. mdimi

Verlangt: Sofort, zwei erstklassige Bäcker. Schriftliche Meldungen an E. David New Iberia, La. Guter Lohn. Eisenbahnreise bezahlt. 19mz,1wX

Verlangt Junger Mann in einem Engros-Bildergeschäft. L. M. Johnson, 58—60 Wabash Ave.

Verlangt: Guter Schneider an feinen Röcken; guter Lohn und stetige Arbeit. 891 N. California Ave., 2. Floor.

Verlangt: Ein guter Porter. 144 Michigan Str. mdi

Verlangt: Gute zweite Hand an Cakes. 1538 W. 35. Straße.

Verlangt: Erster Klasse Rockschneider. K. Mueller & Son, 5443 Süd Halsted Str. modi

Verlangt: Guter Junge an Brot, Tagarbeit. — 1766 N. Hoyne Ave., Ecke School Str.

Verlangt: Guter Bartender, stetig, der Porterarbeit mitmacht. Nachzufragen 231 N. Franklin Str.

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Agenten, Studenten und Damen. — Gerst, 283 Clybourn Ave. 19mz,1wX

Stellungen suchen: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutscher Mann sucht stetigen Platz als Porter, kann auch etwas Bartenden. M. Mesichik, 145 Front Straße.

Gesucht: 34 Jahre alter Mann sucht stetige Stelle als Ablieferungswagenkutscher, kann auch Sicherheit geben, wenn nöthig. Spricht deutsch. 66 Gardner Str., unten.

Gesucht: Carpenter sucht Arbeit, hat Erfahrung mit Kreissäge, in Fabriken. 488 Sedgwick Straße. John Wersching.

Gesucht: Gärtner, ledig, 30 Jahre, 10 Jahre Erfahrung in diesem Lande, sucht Stelle in erster Klasse Gärtnerei. Adr.: S. B. 78 Abendpost.

Gesucht: Deutsch-österreichischer, frisch eingewanderter Huf- und Wagenschmied sucht stetigen Platz, scheut keine Arbeit. Bitte selber vorzusprechen, Karten oder Adresse W. M., 35 22. Place.

Gesucht: Guter Rockschneider sucht stetigen Platz. Tiefenbach, 2938 Emerald Avenue. modi

Gesucht: Deutscher Kavallerist sucht Stelle für Pferde abzurichten. 37 Webster Avenue.

Gesucht: Ein deutscher Mann sucht Beschäftigung; war schon viele Jahre als Gewindschneider in Maschinenfabrik thätig. Adr.: L. 874 Abendpost.

Gesucht: Deutscher Mann mit 3-jähriger Erfahrung im Saloon, kann auch Bartenden, sucht Stelle. G. D., 2 Germania Place.

Gesucht: Durchaus erfahrener Porter, Saloon oder Restaurant, sucht Stellung. Kann sich ausweisen. — Adr.: A. 172 Abendpost.

Gesucht: Kräftiger deutscher Mann, guter Schweizer, Melker und Käser, sucht Arbeit. Lindner, 184 Wilton Ave., Top Floor.

Gesucht: Bartender, erfahrener Mann, guter Waiter. sucht Stellung. Wagner, 224 N. Clark Str. modi

Gesucht: Junger Porter, flink, kann Bartenden und aufwarten, sucht Stellung. Adr. A. 132 Abendpost.

Zuverlässiger erfahrener Mann sucht Beschäftigung im Weinkeller. 333 E. North Ave.

Gesucht: Frisch eingewanderter junger Mann, 25 Jahre alt, sucht Beschäftigung. 1247 W. North Ave.

Gesucht: Junger Mann sucht Arbeit. Kann mit Pferden umgehen. 22 Burling Str., Mike Leitz.

Gesucht: Frisch eingewanderter Bau- und Möbeltischler sucht Arbeit. 92 Orchard Str.

Gesucht: Junger Deutscher, spricht polnisch, russisch, rumänisch und etwas englisch, zu jeder Arbeit bereit, sucht Stellung. Eduard Walther p. Adr. Trugman, 196 W. Van Buren Str.

Gesucht: Ein ehrlicher Deutscher in mittleren Jahren, 3 Jahre beim Militär gedient, sucht Anstellung als Wächter, kann auch mit Pferden umgehen, oder auf einer Farm, scheut keine Arbeit. Adr.: J. R., 6233 Calumet Ave. Hunerberg.

Gesucht: Zwei deutsch-österreichische frisch eingewanderte Barbiere suchen stetige Plätze, scheuen keine Arbeit. Bitte selber vorzusprechen, Karten oder adressirt, 35 22. Place.

Gesucht: Deutsch-österreichischer Barbier, hat schon hier im Lande geschafft, sucht stetigen Platz. Bitte selber vorzusprechen, Karte oder Adressen, F. K., 35 22. Place.

Gesucht: Deutscher Barbier sucht einen stetigen Platz, ein Jahr im Lande. 755 W. 22. Str.

Gesucht: Deutscher Butcher sucht Stelle. 922 West 21. Straße.

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle in Bäckerei, hat etwas Erfahrung. 862 West 21. Str.

Gesucht: Deutscher Butcher sucht Stelle. 862 West 21. Straße.

Gesucht: Aelterer lediger Mann sucht Arbeit für Haus oder andere Beschäftigung. Robert Bubbenfieg, 34 W. Madison Str. mdi

Gesucht: Junger Mann wünscht das Painter-Geschäft zu erlernen. 633 W. Chicago Ave. somo

Gesucht: Junger Mann sucht stetige Arbeit, kann auch mit Pferden umgehen. Kraftl, 863 N. Halsted Straße. somo

Stellungen suchen: Eheleute.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Frisch eingewandertes kinderloses Ehepaar sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. Kann auch Pferde besorgen. Selbst vorzusprechen. 603 Clybourn Ave., Wagner.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: „Alteration Hands" (weiblich) an Coats und Skirts. Anzufragen beim Superintendenten auf dem 5. Floor, um 8:30 Morgens,

Rothschild & Company,

State und Van Buren Str.

26fb,X*

Verlangt: Taschennäherinnen an Coats. 38 Cortland Str. nahe Hoyne Ave. modi

Verlangt: Handmädchen für alle Arbeiten an Coats. 127 Haddon Ave. Glube.

Verlangt: Nettes Mädchen im Bäckerladen mitzuhelfen, kann zuhause schlafen. 277 Sheffield Ave.

Verlangt: Handmädchen an Röcken, sowie Handarbeit zu Hause zu nehmen. 1412 Barry Ave., oben, Anderson.

Verlangt: Trimmer an Knaben-Coats. 346 W. North Ave., 1. Floor, hinten.

Verlangt: Mädchen als Operators, Taschenmacher und zum Nähtemachen. 346 W. North Ave., 1. Floor, hinten. modi

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Westen. Stetige Arbeit. 594 W. North Ave., nahe Leavitt Straße. modi

Verlangt: Erfahrene Stipperinnen an Kraft-Maschinen. 254 Ost Monroe Strr, 6. Floor. mdimi

Verlangt: Mädchen, das Handschuhnähen zu erlernen; dauernde Arbeit. Eisendrath Glove Co., Elston und Armitage Ave. mdimi

Verlangt: Mädchen für Kleidermachen, Lohn während der Lehrzeit. 254 Ost Monroe Str., 6. Floor. mdimi

Verlangt: Mädchen im Bäckerladen, Empfehlungen verlangt. 1919 Milwaukee Avenue.

Verlangt: Starkes deutsches erfahrenes Mädchen für Kaffee-Store. 207 Ost North Ave.

Verlangt: Operators an Röcken, guter Lohn und dauernde Arbeit. 127 Haddon Ave. Glube.

Verlangt: Aermelfutter-Fillers an Coats. 95 Haddon Avenue, 1. Floor. modi

Verlangt: Maschinenmädchen an Futter, Top Taschen und Coats zu steppen. Goldner, 850 N. Ashland Ave., unten. modi

Verlangt: Erste Maschinenmädchen sowie Taschenmacherinnen und Basters an Coats. 953 Leavitt Str. nahe Milwaukee Ave.

Verlangt: 10 Hand Knopflochnäherinnen an Coats. 127 Haddon Ave., 1. Flat.

Verlangt: Hand-Knopflochmacherinnen an feinen Shop-Röcken; guter Lohn, stetige Arbeit; heller reiner Arbeitsraum. B. Kuppenheimer & Co., 188 W. Van Buren Str. dofrmo

Verlangt: Frauen für Häkelarbeiten zuhause. Anzufragen Dienstag oder Freitag, 718 Medinah-Gebäude, Ecke Jackson Blvd. und Fifth Avenue. mz5,8,12,15,19,22,26,29

Verlangt: Junge Mädchen für ein Geschäft zu erlernen, $4.50 Lohn zu Beginn; dauernde Arbeit das ganze Jahr. Knickerbocker Case Co., 118 Michigan Straße. somodi

Verlangt: Mädchen und Frauen an Nähmaschinen. Cook & Bro., 49 Ost Kinzie Str. frsasomo

Verlangt: Mädchen als Bobbin Winders und zum lernen. E. L. Mansure Co., 74 Michigan Ave. 13mz,1w

Verlangt: Mädchen von 14—16 Jahre, das Geschäft zu erlernen. 74 Michigan Ave.. E. L. Mansure Co. 15mz,1w

Verlangt: Kleine Mädchen für Handnäharbeit und Finishing. Chicago Braiding & Embr. Co.. 116—120 Market Str. 17mz,1w

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 487 Milwaukee Avenue.

Verlangt: Wittwer wünscht Haushälterin. 935 W. 13. Straße. Abends anzufragen.

Verlangt: Eine ältere Frau als Haushälterin. — Nachzufragen 362 Milwaukee Ave., 2. Floor. mdi

Verlangt: Köchinnen, Haus-, Küchen- u. Zimmermädchen, $5—$12. Haushälterinnen. 76 LaSalle Str.

Verlangt: Frau oder Mädchen für Küchen- und Hausarbeit in Restauration. 335 W. Randolph Str. modi

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit, gute Köchin; kleine Familie. 414 La Salle Avenue.

Verlangt: Deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit, drei in der Familie. 451 Lynndale Ave. — Charles Emerling. modi

Gesucht: Eine ältliche Haushälterin bei einzelnem Mann. Schacht, 289 N. Noble Str., nahe Erie

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 2 in Familie. Millers, 57 Willow Str.

Verlangt: Küchenmädchen. $4 die Woche. Keine Sonntagsarbeit. Nachzufragen 3 Tage. 21 E. Chicago Ave.

Verlangt: Mädchen als Köchin und Wäscherin, wo zweites Mädchen gehalten wird. 4415 Ellis Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Stetiger Platz. 505 Balmoral Ave.

Verlangt: Gutes katholisches Mädchen oder ältere Frau für leichte Hausarbeit. 399 Wells Str., Store.

Verlangt: Eine ältere deutsche Frau für Hausarbeit. Muß englisch sprechen. 5526 Laflin Str.

Verlangt: Gutes starkes Mädchen für Hausarbeit. Nachzufragen in Bäckerei, 398 Armitage Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4821 Calumet Ave., 1. Flat. mdi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Herman, 200 S. Robey Str. modi

Verlangt: Waschfrau für Dienstag. 1728 Arlington Place.

Verlangt: Waschfrau. Neumayer, 2210 N. Marshfield Avenue.

Verlangt: Zwei Mädchen, eine für Küche, die andere für Betten zu machen. 144 Michigan Str. mdi

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Hotel Washtenaw, 872 W. North Ave. mdimi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 160 Potomac Avenue.

Verlangt: Eine gute Waschfrau für zwei Tage in der Woche zum waschen und bügeln. 625 W. Taylor Straße.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 1817 Arlington Place, 2. Flat.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. P. Jaeger, 3101 Evanston Ave.

Verlangt: Alleinstehende Frau als Haushälterin für drei Personen. muß gut kochen können. 392 Cleveland Ave., oben.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleinem Boardinghaus nahe Crystal Lake, 44 Meilen von Chicago. Deutsche Familie; kein Kochen. Lohn $10 den Monat. Siehe Bear, 105 Washington Straße, Zimmer 409. modi

Verlangt: Köchinnen und Mädchen für Hausarbeit. 3423 Halsted Straße.

Verlangt: Mädchen für Arbeit und mit Kindern umgehen kann. Newman, 2940 Wentworth Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Hausfrau spricht deutsch. Amerikanische Familie. W. J. Henderson, 1698 Wellington Str., 1. Flat.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für alle Hausarbeit, muß kochen können; kleine Familie. Lohn $5. 346 Addison Ave. nahe Robey Str.

Verlangt: Deutsch-ungarisches Mädchen. 296 West Division Straße. Toppel.

Verlangt: Frauen und Mädchen, welche Arbeit suchen in Hotels, Restaurants, Instituten, Kosthäusern, Privatfamilien oder in Fabriken, sollten heute vorsprechen; wir haben Plätze zu guten Löhnen. Nachzufragen bei Enright & Co., 21 W. Lake Str., oben. 19fb,momifr,1mo

W. Fellers größtes deutsch-amerikanisches Vermittlungs-Institut, 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel. North 2291. 2nv,*

Verlangt: Köchinnen, zweite und Hausarbeit-Mädchen. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. Herrschaften bitte vorzusprechen. 3155 Indiana Ave. 1mz,1m

Verlangt: Ein anständiges Mädchen für Hausarbeit; kleine Familie. 1706 Kenmore Ave., zwischen Buena und Montrose. sasomo

Verlangt: Ein junges Mädchen oder Frau für Hausarbeit. 46 O'Brien Str., oben. mz16—21X

Verlangt: Köchin im Kaufmann Hotel, Indiana Harbor, Ind. Phone 312. A. Kaufmann, Prop. 10mz,1mX

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Junges deutsches Mädchen, das Hausarbeit gründlich versteht. Linde 1660 Barry Ave.

Verlangt: Mädchen für Geschirrwaschen, deutsch oder polnisch, muß im Hause schlafen. 110 Clybourn Avenue.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gutes Heim, guter Lohn. 1707 Roscoe Str., 2. Fl.

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Starke junge Frau sucht Arbeit, waschen, bügeln und reinmachen. Adr.: H. L. 162 Abendpost.

Gesucht: Ein Mädchen sucht Arbeit in Privathaus bei guter Familie von 3 oder 4 Personen, kann gut Hausarbeit machen. Adr.: H. L. 158 Abendpost.

Gesucht: Deutsche Frau mit einjährigem Mädchen sucht Stelle als Haushälterin. 282 Larrabee Str.

Gesucht: Frau sucht Waschplätze und zum schruppen. 488 Sedgwick Str. E. Wersching.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit, 16 Jahre alt. Bitte selber vorzusprechen 162 Cleveland Avenue.

Gesucht: Junge Frau sucht Waschplätze in und außer dem Hause. 162 Mohawk Str., hinten, oben.

Gesucht: Frau sucht Plätze zum waschen und reinmachen. 753 Jefferson Str., im Hof.

Gesucht: Wäsche in oder außer dem Hause. 130 Orchard Str., hinter, oben.

Deutsche Frau sucht Plätze zum Waschen oder Hausreinigen. 1457 N. Paulina Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Hausarbeit, Nicht unter $5. 1224 N. Ashland Ave.

Gesucht: Frau sucht Wäsche ins Haus. 164 Mohawk Str., hinten.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Waschplätze oder Geschirrwaschen im Restaurant. 92 Orchard Str.

Gesucht: Junges deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. Bitte selbst vorzusprechen. 4916 Laflin Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für zweite Hausarbeit, in Restaurant oder Saloon. 2415 51. Str.

Gesucht: Frisch eingewandertes Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. 1452 51. Str.

Gesucht: Zuverlässiger Frau mit Schulkind, sucht Stelle für Hausarbeit in Familie mit Baby, wünscht gutes Heim. Wirthschaftet gut. Adr.: Care Slater, 12 Macedonia Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht irgendwelche Arbeit. 355 Fifth Ave., 3. Floor. modi

Gesucht: Zwei frisch eingewanderte deutsche Mädchen suchen Stelle für allgemeine Hausarbeit. 220 West 46. Straße.

Gesucht: Deutsch-österreichisch-ungarisches Mädchen sucht eine Stelle für allgemeine Hausarbeit, frisch eingewandert. Bitte selber vorzusprechen. 678 West 19. Straße.

Gesucht: Junge Frau sucht Waschplätze in oder außer dem Hause. Mrs. Hoffman, 12 Gardner Str. modi

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit, hat Erfahrung. Margarethe Ruso, 68 Eugenie Straße. frmo

Gesucht: Deutsch-ungarisches Mädchen sucht Posten für Hausarbeit oder als zweites Mädchen. — A. M., 176 Grand Ave. samo

Gesucht: Besseres Mädchen, frisch eingewandert, sucht Stelle als Köchin in kleiner Familie. Spricht deutsch, kroatisch und etwas ungarisch. 934 Süd California Ave., Ecke 19. Straße. somo

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wer Grocery-, Delikatessen-, Zigarrenstore kaufen oder verkaufen will, komme 657 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Wegen Krankheit, Bäckerladen mit Haus und Lot, Hammond, Ind.; wöchentliche Einnahme $300. 2 Pferde, Wagen; solche Gelegenheit kommt nicht wieder. Besitzer hat sich großes Vermögen verdient, 10 Jahre am Platze. Kommt schnell, Morgens 10, 657 N. Halsted Str. M. Guttmann.

Eine gute Bäckerei mit Lunchroom billig zu verkaufen, macht jährlich $15,000 Geschäfte, kann auch ohne Bäckerei gekauft werden. 2355 Indiana Ave.

$150 kaufen große Grocery, Miethe mit 5 Zimmern und Bad, $18. 740 Grand Ave.

$275 kaufen elegant gelegenen, stets gut zahlenden Delikatessen-, Confectionery und Bäckerladen. Billige Miethe mit Wohnzimmern, erster Klasse frische Waare und elegante Einrichtung. Muß sofort verkauft werden. 473 W. Division Str., oder beim Eigenthümer Chas. Bender, 127 Wells Str. Telephon: 1442 North.

Muß verkaufen: Gute Bäckerei, $130 Einnahme die Woche, Brick Backofen, kein Basement, billige Miethe, Nordwestseite. Adr.: A. 168 Abendpost. mmifr

Zu verkaufen: Guter Saloon mit Halle und Sommergarten, 10 Meilen von der Stadt in unmittelbarer Nähe von verschiedenen Kirchhöfen und einer Eisenbahnstation. Lizens $500. Adr.: Z. 912 Abdpost.

Zu verkaufen: Schneidershop (Hosen). Zehn Maschinen, elektrischer Motor. Adr.: A. 186 Abdpost. mmifr

Ich bezahle Euch sofort den höchsten Preis für Eure Stores, Stocks und Fixtures, wie Groceries, Meat-Markets, Bäckereien, Delikatessen, Zigarren und alle anderen Handelswaarenläden und Einrichtungen. Wenn Ihr Euer Geschäft schnell verkaufen wollt, schreibt oder telephonirt an Theo. Goodkind, 903 N. Halsted Str. Tel.: 2045 North. 15mz,domo,3m

Zu verkaufen: Guter Delikatessen-Laden wegen Reise nach Deutschland. Preis $750. Adr.: A. 199 Abendpost. sasomo

Zu verkaufen: Grocery- und Delikatessenstore, elegante Gelegenheit, Wohnzimmer. 836 N.Mozart Str 16mz,1wX

Zu verkaufen: Bäckerei, Gebäude und Cottage.— 4809 Loomis Str. 14mz,1w

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Theilhaber: Eine gute Köchin, um als Theilhaberin in einen Lunchroom einzutreten, wenig Kapital nothwendig. 2355 Indiana Avenue.

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Bester Saloon an South Water Straße. ebenfalls ein Saloon mit neuen Kegelbahnen. 297 Cornell Str. Phone Monroe 1872. mdmi

Zu vermiethen: Neuer Store für Grocery und Butcher, Delikatessen etc. 3863 N. Clark Str. modimi

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Nettes Zimmer bei alleinstehender Dame. 343 Nord Hermitage Ave., 1. Floor, Hinterhaus.

Zu vermiethen: Möblirtes helles Zimmer. 243 Blackhawk Straße.

Zu vermiethen: Helle freundliche möblirte Zimmer, auf Wunsch Board. 728 W. 14. Straße. 15mz,1w

Board und Zimmer zu $4.50 und $4, ebenso möblirte Zimmer zu $1.50 per Woche. 83 W. Van Buren Str. 13mz,1w

Zu miethen gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Junger Geschäftsmann sucht 1 oder 2 möblirte Zimmer, am liebsten bei Wittwe, Nordseite. Bitte zu schreiben an F. Rabe, 339 Lincoln Ave.

Zu miethen gesucht: Zwei einfach möblirte Zimmer. Nordseite. Adr. H. L. 84 Abendpost.

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Ich bin nicht verantwortlich für irgend welche Handlungen oder Schulden, welche mein Neffe Max Fink veranlassen sollte, da derselbe mein Heim verlassen hat. Josef Fink, 12 Cleveland Ave.

Wenn Ihr Maurerarbeit, Schornstein oder Reparaturen habt, schreibt Köhler, 442 Thomas Str. 5mz,modosa,1m

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave., nahe Larrabee Str. 17mz1m

Alexander Detektive-Agentur, 171 Washington Str., Zimmer 206, sammelt Beweismaterial für gerichtliche Klagen. Diebstahl und Schwindel entdeckt; auch unangenehme Ehestandsfälle untersucht. Wenn in Trubel, kommen Sie zu uns. Rath frei. 6jp*

Verlangt: Gesunde Säugamme. Bailey, 6223 Greenwood Ave. Phone Hyde Park 6231. somodi

....Aufruf!....

Wegen Erbschaft, Johnny Müntges, Sohn von Stephan Müntges, vorzusprechen 5010 Carpenter Str. W. Müntges. sasonmo

Ludwig Sartorius, Oeffentlicher Notar, 173 Fifth Ave., Abends 330 Mohawk Str., nahe Center Str.. X*

Window Shades gut gemacht, billigste Preise; prompte Bedienung. Chicago Window Shades and Mat Works, 568 Wells Str., nahe North Ave. Tel. North 1637. 2mz,momifrso,1m

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Vollständiger Eisenwaaren-Vorrath und Einrichtung. 514 Ogden Ave. somdi

Kauft Eure Einrichtung bei
Julius Bender,
230, 232, 234, 236, 238 West Madison Straße, Ecke Peoria. Telephon: Monroe 1712.

Der größte Laden, der neue und gebrauchte Laden-Einrichtungen verkauft; über 37,500 Quadratfuß Platz unter einem Dach.
Vollständige Einrichtungen für jede Art Geschäft.
Vergeßt nicht! Dies ist:
Julius Bender,
230, 232, 234, 236, 238 West Madison Straße. Ecke Peoria. 2ap,somomi*

Chas. Bender, 127, 129, 131 Wells Str.
....Phone 1442 North....
Kauft Eure Store Fixtures von dem hervorragendsten Fixture-Geschäft. — Vollständige Ausstattung für Zigarren-, Candy- Läden und Apotheken zu den Zigarreen-, Candy-Läden und Apotheken zu den niedrigsten Preisen.
Alle Waaren werden kostenfrei aufgestellt.
Waaren für Baar oder auf Abschlagszahlungen.
Chas. Bender, 127, 129, 131 Wells Str. 1fb,6moX

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Familie verschleudert wegen Abreise den Hausstand einer elegant eingerichteten Residenz. Alles muß zu irgend einem Preise verkauft werden. Sämmtliche Möbel sind genau wie neu, da sie kaum 4 Monate benutzt worden sind. Verkaufe stückweise oder zusammen: Herrliche Rugs, prachtvolles Mahogany Parlor Set, Parlortisch in Mahogany und Rookwood, echte türkische Leder-Couch, große Schaukelstühle. Morrisstuhl, Roman Schaukelstühle, Bibliothektisch, Bücherschrank, $500 werth Bücher; prachtvoller Damen-Schreibtisch in Mahogany, Pedestals in Mahogany und Eichen, Oelgemälde, Pastelles und andere Kunstbilder von $1 bis $50, japanische Vasen und Wandschirme, Spiegel, Nippsachen, importirte Portieren, englische Gardinen, Ausziehtisch, Buffet und Stühle in Eichen, Davenport, Steh-Uhr, Wanduhr, prachtvolle Messingbetten mit feinen Boxsprings u. Haarmatratzen, Dressers und Chiffoniers in Mahogany und Quartersawed Eichen, Shaving Stand, hocheleganter Dressing Table mit Stuhl und Spiegel, echt Mahogany, prachtvolles echtes Mahogany Upright Piano (ebenfalls weniger als 4 Monate benutzt und auf 10 Jahre garantirt), Musik Cabinet und hundert andere wunderschöne Sachen, welche alle zu irgend einem Preise verschleudert werden müssen. Kommt Tags oder Abends. (N. State Str. Car verbindet mit Cabel an Division und Clark.) 390 Oak Str., östlich von N. State Str., nahe Lincoln Park Blvd. 13mz,1w

Zu verkaufen: Der ganze Inhalt eines der am prächtigsten möblirten Wohnhäuser Chicagos, einschließend eine seltene Sammlung von Kunstwerken und Bric-a-Brac, muß positiv sofort ohne Rücksicht des Werthes verkauft werden; ebenfalls Piano. — 1623 Indiana Ave. 18mz,8t,X

Zu verkaufen: Möbel, Oefen, Eisenbetten und Rugs für Baar oder auf Abschlagszahlungen; liberale Bedingungen für Alle. Starke Eisenbetten, schönes Muster, mit guter Sprungfeder, und Cotton Top Matratze, $4.98; große Kochöfen mit 6 Deckeln, garantirt gute Backöfen, $14.50; schöne Sideboards, $11.75; Dressers mit geschliffenem Spiegel, $6.95; zusammenlegbare Go-Carts mit Gummireifen, $1.98; große Kinderwagen, $6.75; 9x12 Brüssel Rugs, zu $11.98, und 9x10½ Brüssel Rugs, $9.75.
Botschen, 194 Ost North Ave., nahe Halsted St. 13mz,dimidofrsonmodi

Billig zu verkaufen: 7 Stück Parlormöbel. 77 Brigham Str., 1. Flat. mdi

Zu verkaufen: Großes Baby-Buggy mit Top, billig für halben Preis. 1837 N. Sacramento Ave. J. Hammond.

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verkaufe Zither und Noten billig. Hinrichs, bei Goldstein, 8 Crilly Court, nahe Wells Str. momifrson

Nur $115 für feines Emerson Upright Piano, $5 monatlich. Aug. Groß, 590—594 Wells Str. 19mz,1w

$15 kaufen schönes Rosenholz Square Piano. — Aug. Groß, 590—594 Wells Str., nahe North Ave. 19mz,1w

Habe feines neues Piano, bestes Fabrikat; brauche Geld; verschleudere. Adr.: A. 190 Abendpost. 17mz,1w

Wegen Abreise verschleudere elegantes neues Upright Mahagoni Piano zum Drittel des Werthes, wenn sofort genommen. 390 Oak Str., zwischen N. State Str. und Lincoln Park Blvd. 17mz,1w

Muß sofort verschleudern, hochfeines neues Upright Mahagony Piano; Mahagony Parlor-Set und Couch. 727 Bloomingdale Road, nahe Western Ave. 17mz,1w

Verschleuderung! Hochelegantes Mahagony Upright Piano sofort spottbillig zu verkaufen. 391 Lincoln Avenue. 15mz1w

$30 kaufen Piano. Eigenthümer gestorben. Anzufragen Abends, 684 Armitage Ave. 15mz,1w

Bargains in gebrauchten Upright Pianos. Keine Anzahlung erforderlich. Bedingungen: $3, $4, $5 und $6 monatlich.
22 Upright Pianos, vom Vermiethen zurück, je $ 85
4 große Kimball Upright Pianos, jedes.........$120
1 großes Bauer Upright, volle Größe, zu......$110
2 Hallet & Davis Upright Pianos, jedes.......$ 95
1 Chase Upright Piano, fast neu................$255
2 Lyon & Healy Upright Pianos, jedes........$ 85
Square Pianos, $10, $15, $25 und $35 jedes.
P. A. Starck Piano Co., 204—206 Wabash Ave. 13mz,*X

Zu verkaufen: Square Piano in gutem Zustande, $40 baar. Nachzufragen 18 W. Dunning Str. 9mz,2wX

Konzertina, gebraucht, in gutem Zustande, billig zu verkaufen. 437 Milwaukee Ave., nahe Chicago. 5dz,*X

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Drei gute 1400 Pfd. schwere Pferde $50, $65, $100. 943 Grand Avenue.

Zu verkaufen: Pferd und Wagen. 6405 S. Ashland Avenue.

Zu verkaufen: Geschirr, gutes Arbeitspferd und Farmwagen. Auch 20 Acker Land zu vermiethen, liegt an Western Ave., billige Rente. 2611 50. Str.

Zu verkaufen: Stets an Hand, Last- und Wagenpferde und Pferde für allgemeinen Geschäftsgebrauch; ebenfalls 40 Stuten, etliche trächtige und lahme Pferde, geeignet für Farmgebrauch; Probe gegeben. Joseph Strauß, 1197 Milwaukee Ave. 14mz,1mX

Harzer Sänger, Andreasberger Roller, Stieglitze, Hänflinge, Zeisige, Dompfaffen, Stamm- u. Zuchtweibchen zu herabgesetzten Preisen. Harz Mountain Bird Store, 121 N. State Str., Ecke Ontario. sasomomi

Hartzer Sänger, Andreasberger Roller, Stiglitze, Hänflinge, Zeisige, Dompfaffen, Stamm- und Zuchtweibchen zu herabgesetzten Preisen. Harz Mountain Bird Store, 121 N. State Str., Ecke Ontario. sasomomi

Nähmaschinen, Bicycles etc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik - Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gute Singer Nähmaschine, nur $3. 541 Ogden Avenue nahe Taylor Str.

Brillen, Augengläser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Brillen, Augengläser.—Untersuchung frei.—Künstliche Augen.—Etablirt 1868.—L. Manasse, Optiker, 88 Madison Straße. 13mz,1j,X

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Herr, 32 Jahre, mit Vieh-Farm von 2000 Acker, wünscht Dame zwecks Heirath, welche $6000 hat: diese würden nur zur Erweiterung der Viehzucht benutzt werden. Adr.: A. 131 Abendpost. modi

Heirathsgesuch: Junger Mann, 27 Jahre alt, katholisch, guter Handwerker, sucht auf diesem Wege, da es ihm an Damen-Bekanntschaft fehlt, eine gute getreue Lebensgefährtin, nicht unter 21 Jahren. Vermögen nicht nothwendig. Adr. S. T. 321 Abdpost.

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

— Englische Sprache, —

nach neuester Methode. Das einzige System, nach welchem Sie sicher sind, die Sprache korrekt und schnell zu erlernen. Handelsfächer, Korrespondenz, Uebersetzungen bekanntlich erstklassig. Kurse für Herren und Damen jetzt beginnend; Tags und Abends. College und Private School. John Siebe, Manager, 368 Larrabee Str., nahe North Ave. Etablirt 1892. 17mz,samodi,1m

Dampfer - Linien.

Schiffskarten. — Billig, sicher, bequem. — Wer Freikarten Freunden u. Verwandten inDeutschland, Oesterreich-Ungarn und Rußland besorgen will, oder eine Lustreise dieses Frühjahr und Sommer zu unternehmen gedenkt, der verfehle nicht, wegen genauer Auskunft an den bevollmächtigten Generalagenten der Canadian Pacific Atlantischer Linien zu schreiben.—C. E. Benjamin, Generalagent, 232 Clark Straße, Chicago, Jll. 1mz—31dz

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Farm-Gelegenheit für Familien, welche Lust haben nach neuer Ortschaft zu gehen. Bleibe 14 Tage hier und gebe Auskunft; dort ist viel Geld zu verdienen, denn Arbeit ist jeden Tag zu haben an Eisenbahnen, Sägemühlen und Papierfabriken. — Zimmer 411, Briggs Hotel. modi

$2500, Theil auf Zeit, kaufen prächtige 160 Acker Wisconsin-Farm, Haus, Stallungen, 70 Acker kultivirt., 15 Acker Winterroggen, schöner Orchard, Pferde, Rindvieh, Schweine, Hühner, Maschinerie, werth $4000. Trustee, 59 Clark Str., Zimmer 1107, Ashland Block. somodo

Zu verkaufen: 30 Acker Farm, eine Meile von Bangor, Michigan. Gutes 7-Zimmer Haus, zwei Ställe und alle nöthigen anderen Gebäude; 200 Pfirsich-, sowie, Aepfel-, Birnen- und Pflaumenbäume. Verkaufe billig oder vertausche für schuldenfreies Chicagoer Grundeigenthum. Derby & Co., 184 La Salle Str. 17mz,*X

Farmen in Illinois, Wisconsin, Michigan und Indiana ge- und verkauft. Wir handeln schnell.— Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 21dz,X*

Zu verkaufen! Florida Farmländereien nahe Pensacola. Milde Winter, kühle Sommer. Gesündestes Klima, guter Wasser, Bahnverbindung. Fruchtbarer Boden für Obst, Gemüse, alle Feldfrüchte; ganzes Jahr Viehweide. Günstige Bedingungen. American Farmland Co., 355 Dearborn Str., Z. 500. 13mz,1wX

Nordseite.

Zu verkaufen: 2-stöckiges Framehaus mit Brick-Basement. 31 Starr Straße.

Zu verkaufen: Billig, modernes 4-stöckiges Steinfront-Gebäude, mit Front an zwei Straßen. 685 Lincoln Avenue.

Sofort! Zu kaufen gesucht vom Eigenthümer: 2- oder 3-stöckiges Brick- oder Framegebäude, Nordseite. Josetti, 220 Ost North Ave. 15mz,1w

Zu verkaufen:
Großer Bargain!
$3000 kaufen das beste 2stöck. Haus, nebst Stall hinten.
114 Hudson Avenue.
August Torpe, 147 East North Ave., ausschließlicher Agent. somo

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Ein Bargain, 2-stöckiges Flat-Gebäude, nur 2 Blocks vom Boulevard und Hochbahnstation, in bestem Zustande, $5200, andere zu $5600 u.s.w. Regelin, Jenson & Co., 1426 Humboldt Boulevard. mofr

Wir verkaufen unsere neuen zweistöckigen Häuser an Diversey und Central Park Ave., zwei 6 Zimmer Flats, Concrete Basement und alle neuesten Einrichtungen auf monatliche Abzahlungen. Unsere Office ist offen jeden Abend und auch Sonntag Nachmittags. A. A. Jankowski & Co., 2566 Milwaukee Ave. 14—31mzX

Westseite.

Zu kaufen gesucht: Bargain, Cottage auf der Westseite. Kommt schnell. Bear, 105 Washington Straße. 19mz,1w

Verschiedenes.

Wir kaufen Bargains in Chicago Grundeigenthum für Cash. Wir handeln schnell. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 16nv,X*

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verleihen: Privatgeld auf Grundeigenthum, auch zum Bauen, 4—5%. Adr.: A. 126 Abendpost. 9mz,*

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum in Summen von $3000—$10,000 zu niedrigen Raten. — Charles Werno, 70 La Salle Str., Zimmer 42. 18mz,1wX

Greenebaum Sons, Bankers,
verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedriger Zinsfuß.
Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. 83 und 85 Dearborn Straße. 3jn,X*

Zu verkaufen: Gute 5, 5½ und 6% Hypotheken. Chicago Title and Trust Co., Trustee. Geld ausgeliehen zu den üblichen Raten. Baudarleihen gem. John P. Foerster & Co., Zimmer 209, 145 LaSalle Straße, Ecke Madison, Roanoke Gebäude. 13ja,X*

Darlehen auf zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt; ½ der regulären Raten. — Henry & Robinson, 112 S. Clark Str., Zimmer 504. 22jp,X*

E. G. Pauling, 132 LaSalle Straße.—Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon Main 250. 6mi,X,1i

Geld auf Möbel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
....an....
Ehrliche Arbeitsleute
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten. Darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitz.
Darlehen von $20 bis $200 unsere Spezialität.
Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.
Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei
A. French, 3jaX*
85 Dearborn Str., Zimmer 45. Phone Zentral 5059.

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
180 W. Madison Str., Zimmer 202.
Südost-Ecke Halsted Straße.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden. 11ap*
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.

— Gebrauchen Sie Geld? —
Anleihen auf Möbel und Pianos ohne zu entfernen zu den folgenden billigen monatlichen Raten, lange etablirt und reell. Zahlungen nach Wunsch.
$20 nur $1.00; $50 nur $1.75; $80 nur $2.50;
$30 nur $1.25; $60 nur $2.00; $90 nur $2.75;
$40 nur $1.50; $70 nur $2.25; $100 nur $3.00.
— Das einzige deutsche Geschäft in Chicago. —
— Sprecht vor oder schreibt mir. —
Otto C. Boelcker, 70 Lasalle Str., Zimmer 34.
Oeffentlicher Notar. 27jn*X

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Frau Jergler, 546 Washington Blvd., deutsch-ungarische, in Budapest-Universität geprüfte Hebamme. Langjährige Praxis. Ertheilt Rath und Hilfe. 19mz,1mX

Dr. Koessel (deutscher Arzt), Spezialist für Blut-, Nerven-, Magen-, Leber-, Nieren-, Blasen-, und Privat-Krankheiten. Für eine schnelle und gründliche Heilung versäume man nicht, sofort bei mir vorzusprechen. Behandlung diskret. Dr. Koessel, 191—193 Süd Clark Straße, zwischen Monroe und Adams. Officestunden: 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. Sonntags von 10 bis 3 Uhr. 5fb,*X

Der Menschheit größter Jammer besteht im kranken, verdorbenen Magen. Wollen Sie positiv kurirt werden, kein Unterschied wie alt Ihr Leiden, obgleich Doktoren, Magenpumpen, Operation und Spezialisten fehlschlugen, so gebrauchen Sie vertrauensvoll Roß & Walker's Sure Dyspepsia Cure. Eine Schachtel für einen Monat nur $1.00. Zu haben bei Julius Roß, 685 Burling Str., Chicago, Jll. 17mz,1mX

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Albert A. Kraft, deutscher Advokat.
Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Alle Rechtsgeschäfte bestens besorgt. Erbschaften eingezogen. Gut ausgestattetes Kollektirungs-Dept. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Abstrakte examinirt. Beste Empfehlungen. 134 Monroe Str., Zimmer 506. Wohnung: 2497 Nord 43. Ave. 19ag*

Fred Plotke, deutscher Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Abends: 1644 Briar Place, nahe N. Halsted. 7feb,*

Anwalt spricht bei Euch vor; führt alle Prozesse; persönliche Unterredung; Bankerotte, Grundeigenthum; Nachlaß geregelt; Gesellschaften organisirt; mäßige und leichte Bedingungen. Adr.: H. 553 Abendpost. 6mz,1moX

Richard A. Koch,
95 Washington Str., erster Flur; deutscher Anwalt und Notar, praktizirt in allen Gerichten. Sprechstunden täglich von 9 bis 5. Sonntags von 11—12. 16ap,X*

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente!—Schützt Eure Ideen; kein Patent, keine Gebühren, Konsultation frei. Etablirt 1864. Sprechstunden: 8:30 bis 4:30. Speziell: Sprechstunden für Konsultation arrangirt. Milo B. Stevens & Co., 163 Randolph Str., erster Floor. Telephone: Market 1131. Haupt-Office: Washington, D. C. 20jan,X*

Dachdecker u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Ist Euer Dach beschädigt? Ihr könnt ein besseres und billigeres Dach bekommen, als Schindeln oder Gravel, von der Elaborated Ready Roofing Comp., 4423 LaSalle Str. Nordseite-Office: 778 Lincoln Ave. Westseite-Office: 508 Blue Island Avenue. Telephon: Yards 700. Gegen Baar oder auf monatliche Abzahlung. 11mz,X*

Anzeigen-Annahmestellen.

An den nachfolgenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost“ und „Sonntagpost“ zu denselben Preisen entgegengenommen, wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben bis 11 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch am nämlichen Tage, während für die „Sonntagpost“ bis um 10 Uhr Samstag Abend Anzeigen entgegengenommen werden.

Nordseite.

Bellack Bros., Apotheker, 284 Lincoln Ave., Ecke Orchard Str.
Busse & Shinnick, Apotheker, 156 Center Str., Ecke Bissell Str.
Deering Pharmacy, P. J. Koeb, Propr., Ecke Fullerton und Clybourn Ave.
Dieden, Frank X., Apotheker, 377 Cleveland Ave.
Dieden, Frank X., Apotheker, 311 Ost North Ave., Ecke Wisconsin Str.
Eagle Pharmacy, Dr. Otto, Propr., 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
Fry, N. Geo., Apotheker, 354 E. North Ave., Ecke Sedgwick Str.
Geispitz, L. J., Apotheker, 757 N. Halsted Str.
Georges, Max, Apotheker, 316 Sedgwick Str.
Green, Carl Victor, Apotheker, 451 Larrabee Str., Ecke Eugenie Str.
Healey & Rennen, Apotheker, 985 N. Halsted Str., Ecke Webster Ave.
Hottinger, John S., Apotheker, 224 Lincoln Ave., Ecke Larrabee Str.
Ideal Drug Co., 1100 N. Halsted Str., Ecke Fullerton Ave.
Karg, George, Apotheker, 161 E. North Ave., Ecke Halsted Str.
Krzeminski, C. E., Apotheker, 275 Clybourn Ave.
Kurz, Frederick C., Apotheker, 285 Rush Str., Ecke Walton Place.
Ladish, E. H., Apotheker, 632 Larrabee Str., Ecke Center Str.
Ladisch, E. H., Apotheker, 122 Seminary Ave., Ecke Garfield.
Lemke, T. A., Apotheker, 80 Ost Chicago Ave.
Lindstrom & Comp., Chas. O., Apotheker, 96 Wells Str.
Malone, G. S., Apotheker, 146 N. Clark Str.
Martens, A., Apotheker, 136 Center Str., Ecke Sheffield Ave.
Mark, Geo. A., Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller Str.
Meißner, Ignaz, Apotheker, 117 Wells Str., Ecke Ohio Str.
Oaden Grove Pharmacy, 93 Sheffield Ave., Ecke Clybourn Ave.
Reibeholz, John A., Apotheker, 411 Sedgwick Str.
Romans, A., Apotheker, 187 N. Halsted Str.
Stolze, F. E., Apotheker, 886 N. Halsted Str.
Voiß, Arcadius, Apotheker, 395 Wells Str., Ecke Division Str.
Vogelsang, Robert, Apotheker, 85 Fremont Str., Ecke Clay Str.
Zindt, J. M., Apotheker, 277 Larrabee Str., Ecke Clybourn Ave.
Zindt, L. J., Apotheker, 557 Sedgwick Str., Ecke Menominee Str.

Lake View.

Ahlborn, Frank H., Apotheker, 1202 BrynMawr Ave., Ecke Evanston Ave.
Bartling, O., Apotheker, 1603 N. Clark Str.
Bangert, L. E., Apotheker, 406 Ost Ravenswood Park, Ecke Melrose.
Bleitner, E. F., Apotheker, 1914 Evanston Ave. Ecke Wilson Ave.
Brauns, M. L., Apotheker, 156 Belmont Ave., Ecke Leavitt Str.
Broman, A. J., Apotheker, 930 Southport Ave., Ecke Roscoe Boulevard.
Brown, R. L., Apotheker, 2324 Evanston Ave., Ecke Foster Ave.
Cubler Pharmacy, 1659 Lincoln Ave.
Danden, R. A., von, Apotheker, Ecke N. Clark und Devon Ave.
Doederlein, R. H., Apotheker, 1402 Wrightwood Ave., Ecke Sheffield Ave.
Ehlers, P., Apotheker, 303 E. Belmont Ave., Ecke Hoyne Ave.
Fisher, C. F., Apotheker, 1248 Bryn Mawr Ave., Edgewater.
Flannery, T. P., Apotheker, 1352 N. Halsted Str., Ecke Diversey Boulevard.
Gehmers, D., Apotheker, Ecke Clark und Grace Str.
Gorges, Albert, Apotheker, 701 Belmont Ave.
Hannover Pharmacy, 1934 Lincoln Ave.
Hanke, R. H., Apotheker, 1373 N. Clark Str.
Hauber, Peter, Apotheker, 1680 N. Clark Str. Ecke Belmont Ave.
Huber, Geo., Apotheker, 1358 Diversey Blvd.
Jewel, J. L., Ecke Greenleaf und East Ravenswood Park Ave., Rogers Park, Jll.
Knick, W. J., Apotheker, 1152 Lincoln Ave., Ecke School Str.
Kremer, Frank, Apotheker, 2520 Lincoln Ave.
Lenz, W. L., Apotheker, 1881 N. Halsted Str. Ecke Addison Ave.
Liebrecht, E., Apotheker, 901 Otto Str., Ecke Perry Str.
Marr, Wm. C., Apotheker, Ecke Grace Str. und Evanston Ave.
Mertes, A. John, Apotheker, 886 Lincoln Ave.
Reimer, A. G., Apotheker, 702 Lincoln Ave. Ecke Diversey Boulevard.
Sachse, Albert J., Apotheker, 1985 N. Ashland Ave., Ecke Addison Str.
Scheiner, Charles J., Apotheker, 1103 W. Montrose Ave., Ecke Elston Ave.
Schmidt, F. O., Apotheker, 359 Roscoe Blvd., Ecke Robey Str.
Schmitt, J. J., Apotheker, 1127 N. Clark Str., Ecke Arlington Place.
Sheridan Park Pharmacy, Ecke Clark Str. und Wilson Ave.
Steinbrecher, Louis, Apotheker, 80 Webster Ave., Ecke Southport Ave.
Weireter, J., Summerdale Pharmacy, Ecke Ravenswood Park Ave. und Foster Ave.
Wilson, Fred F., Apotheker, 1147 Ost Belmont Ave., Ecke Racine Ave.
Zobel, E. E., Apotheker, 1373 Sheffield Ave.

Westseite.

Baeslen, Wm. F., Apotheker, 1118 Armitage Ave.
Behmer, Otto, Apotheker, 305 Augusta Str., Ecke Wood Str.
Behrens, E., Apotheker, 807 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
Bernard, Ed., Apotheker, 882 W. Taylor Str., Ecke Robey Str.
Bertram, Chas., Apotheker, 2132—36 Elston Ave., Ecke Albany Ave.
Bibby's Pharmacy, Ecke Lake u. Campbell Ave.
Biliekin, A., Apotheker, 239 W. Division Str., Ecke Paulina Str.
Bierke, John C., Apotheker, Wrightwood und Monticello Ave.
Brill, E. G. F., Apotheker, 949 W. 21. Str.
Brod, John, Chemical Co., 349 W. North Ave.
Central Park Avenue Pharmacy, 1190 Armitage Ave.
Chwatell, J. J., Apotheker, 22. Str. und California Ave.
Century Pharmacy, 1600 W. Chicago Ave., Ecke St. Louis Ave.
Coffey, P. F., Apotheker, 1543 W. 12. Str.
Cramer, Wm. H., Apotheker, 200 W. Randolph Str., Ecke Halsted Str.
Christensen, F. O., 1235 W. Jackson Boulevard. Ecke California Ave.
Dewitz, Theo. H., Apotheker, 2404 Milwaukee Ave.
Dreffel, H. G., Apotheker, 323 S. Western Ave., Ecke Harrison Str.
Elsner, C. F., Apotheker, 1061—1063 Milwaukee Ave.
Fechter, A. E., Apotheker, 62 Canalport Ave., Ecke Jefferson Str.
Fernitz, G., Apotheker, 418 W. Division Str., Ecke Robey Str.
Gabert, A., Apotheker, 1312 N. Western Ave., Ecke Fullerton Ave.
Goll, W. H., Apotheker, 336 W. Van Buren Str.
Graßly, C. W., Apotheker, 287 W. 12. Str., Ecke Halsted Str.
Graeßle & Koehler, Apotheker, 748 W. Chicago Ave.
Grimme, L. A., Apotheker, 455 W. Belmont Ave.
Grinker, David, Apotheker, 14. Straße, Ecke Ashland Ave.
Gruener, Karl, Apotheker, 1184 W. North Ave., Ecke Spaulding Ave.
Haller, O. G., Apotheker, 1240 Milwaukee Ave., Ecke North Ave.
Hartwig, O. J., Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Hartwig, R.W., Apotheker, 476 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Heine, Heinrich, Apotheker, 952 Armitage Ave., Ecke Kedzie Ave.
Heiß, E. J., Apotheker, 736 W. Division Str., Ecke Maplewood Ave.
Heller, Robert, Apotheker, 361 BlueIsland Ave.
Hellmuth, J., Apotheker, 1071 N. Robey Str.
Herdlicka, C. F., Apotheker, 418 S. California Ave.
Hoelzer, B. A. C., Apotheker, 688 W. North Ave., Ecke Western Ave.
Kappus Bros., Apotheker, 1623 Armitage Ave.
Kappus, Bros., Apotheker, 1704 W. North Ave.
Kappus, Bros., Apotheker, 1901 MilwaukeeAve., Ecke California Ave.
Karasick Bros., Apotheker, 801 Armitage Ave.
Kann, Nic., Apotheker, 471 N. Ashland Ave.
Key & Seibert, Apotheker, 482 W. Lake Str., Ecke Sheldon Str.
Lange, Louis, Apotheker, 675 W. Lake Str., Ecke Wood Str.
Lee, John P., Apotheker, 262 S. Halsted Str.
Leigh, L. K., Apotheker, 234 Milwaukee Ave.
Lichtenberger, F. J., Apotheker, 883 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
Link, F. S., Apotheker, 649 W. 21. Str., Ecke Paulina Str.
Livesey, R. J., Apotheker, 849 Grand Ave.
Logan Square Pharmacy, 2242 Milwaukee Ave.
Matthai, Chas., Apotheker, 626 W.Chicago Ave.
Matthei, Chas., Apotheker, 890 W. 21.Str., Ecke Hoyne Ave.
Meyer Bros., Apotheker, Madison und Throop Str.
North Ave. Pharmacy, J. Schachter, Inhaber, 215 W. North Ave.
Pelikan Bros., Apotheker, 570 BlueIsland Ave.
Pia, Emil E., Apotheker, 477 Ogden Ave.
Rahlfs, Otto G., Apotheker, 616 W. 12. Str., Ecke Laflin Str.
Reliable Pharmacy, 1788 W. Chicago Ave., Ecke Hamlin Ave.
Rivard, J. X., Apotheker, 962 W. 12. Str., Ecke Wood Str.
Robins, J., Apotheker, 465 S. Paulina Str., Ecke Taylor Str.
Arbey S., Apotheker, 296 W. Division Str., Ecke Wood Str.
Sacks, H., Apotheker, 915 W. North Ave., Ecke California Ave.
Schaper, H. M., Apotheker, 1369 W. North Ave.
Schmitt, Henry, Apotheker, 567 W. Chicago Ave.
Silbermann, Geo., Apotheker, 268 S. Loomis Str., Ecke Polk Str.
Staiger, M. D., Apotheker, 457 Centre Ave., Ecke 14. Str.
Storken, C. R., Apotheker, Ecke Western Ave. und Augusta Str.
Stubenrauch, Geo., Apotheker, 477 W. Division Str., Ecke Hoyne Ave.
Thiel, Chas., Apotheker, 1629 Ogden Ave.
Thorson, G. W., Apotheker, 208 Grand Ave., Ecke Carpenter Str.
Upton Pharmacy, 1488 Milwaukee Ave.
Xelowsky, J. H., Apotheker, 709 Milwaukee Ave., Ecke Noble Str.

Südseite.

Bachelle, R., Apotheker, 43. Str., Ecke Ellis Ave.
Bate, Henry J., Apotheker, 43. und St. Lawrence Ave.
Brown, S. J., Apotheker, 2402 Cottage Grove Ave.
Burger, Albert, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
Card, Thomas E., Apotheker, 35. Str. und Cottage Grove Ave. und Vincennes Ave.
Chantler, P. H., Apotheker, 1410 W. 35. Str., Ecke Paulina Str.
Dewey & Co., A. P., Apotheker, 63. Str. und Ingleside Ave.
Dietz, John, Apotheker, 4446 State Str.
Evens, Albert, Apotheker, 57. Str. und Ashland Ave.
Finninger, Paul, Apotheker, 420 E. 26. Str.
Frank, S. P., Apotheker, 41. Str. und Ellis Ave.
Grund, C., Apotheker, 3511 Archer Ave.
Herman Pharmacy, E. von, 22. Str. und Michigan Ave.
Hiß, A. E., Apotheker, 3100 Wentworth Ave.
Klotz, A. E., Apotheker, 29. und Canal Str.
Knight, C. G., Apotheker, 2601 Wentworth Ave.
Knoche, William P., Apotheker, 6053 S. Halsted Str.
Kreyßler, E. C., Apotheker, 5059 State Str.
Krizan, W. G., Apotheker, 5501 S. Halsted Str.
Kürrasch, E. B., Apotheker, 2839 Cottage Grove Ave.
Lenz, Geo., Apotheker, 31. und Halsted Str.
Mares, F., Apotheker, 2876 Archer Ave.
Mathison, Soren, Apotheker, 2126 Indiana Ave.
Neubert, C. F., Apotheker, 3601 S. Halsted Str.
Ortenstein, H. M., Apotheker, 47. Str. und Cottage Grove Ave.
Packard, J. W., Apotheker, 4259 WentworthAve.
Rahlfs, Geo. H., 3659 S. Halsted Str.
Schmeling, F., Apotheker, 5458 S. Halsted Str.
Schmidt, F. J., Apotheker, 7118 S. ChicagoAve.
Schroeder, W. H., Apotheker, 2517 W. 51. Str., Ecke Western Ave.
Shutan, Albert, Apotheker, 1124 W. 63. Str., Ecke Carpenter Str.
Steinkraus, Herm., Apotheker, 48 Ost 43. Str.
Schmidt, H., Apotheker, 4466 Wentworth Ave.
Steuernagel, Dr., Apotheker, 938 31. Str.
Strauß, Simon, 799 E. 47. Str., Ecke Indiana Ave.
Seibert, E. P., Apotheker, 1259 W. Garfield Boulevard, nahe Centre Ave.
Williams, A. C., Apotheker, 1700 W. 63. Str., Ecke Ashland Ave.
Zeitner, Fred, Apotheker, 3156 Wallace Str.

Finanzielles.

Ein einziger sicherer Weg, Geld zu besitzen:
Spart es. Blos ein Weg, es zu sparen — vertraut es einer verantwortlichen Bank an.
Völlige Sicherheit ist das Motto der
INDUSTRIAL SAVINGS BANK,
652 Blue Island Ave.
Etablirt 1890.
Samstag Abend offen bis 8 Uhr.
famomi*

A. HOLINGER & CO.,
Hypotheken-Bank,
Telephon Main 1191.
172 Washington Strasse,
Zimmer 201—2—3—4—5.
Geld zu 5, 5½ u. 6 Prozent auf Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Gold-Mortgages in beliebigen Beträgen stets zum Verkauf an Hand.
momifa*

Schiffskarten,
mit Expreß- und Doppelschrauben-Dampfern nach Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Luxemburg etc.
zu billigsten Preisen über alle Linien.
Deutsches Geld ge- und verkauft.
Erbschaften
Vollmachten
K. W. KEMPF
84 La Salle Str.
Sonntags offen 9—12.
16mz.frmo*

Hermann Heinze, C. E.,
Feldmesser u. Expert-Zeichner, Z. 639, 79 Dearborn.
10mz,1m

Finanzielles.

FRED. MILLER,
186 — 188 Madison Str.
Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
6mat.momifr*

Gegründet 1894.
J. S. Lowitz,
151 E. VAN BUREN STR.,
zwisch. Clark Str. u. 5. Ave., gegenüber Depot.
Schiffskarten,
mit Expreß- u. Doppelschraubendampfern nach Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Luxemburg etc.
Abfahrten von New York:
Donnerstag, 15. März, „Deutschland“ nach Hamburg.
Samstag, 17. März, „Kroonland“ nach Antwerpen.
Samstag, 17. März, „Patricia“......nach Hamburg.
Donnerstag, 22. März, „La Bretagne“ nach Havre.
Donnerstag, 22. März, „Frankfurt“ nach Bremen.
Donnerstag, 22. März, „Bluecher“ nach Hamburg.
Dienstag, 27. März, „Kaiser Wilh. II.“ n. Bremen.
Abfahrt von Chicago 2 Tage vorher.
Vollmachten
notariell ausgestellt.
Erbschaften
kollektirt, Vorschuß ertheilt.
Geldsendungen
durch deutsche Reichspost.
Prompte und reelle Bedienung garantirt.
Geöffnet bis 6 Uhr Abds. Sonntags 9 bis 12 Vorm.
13mz,modidosa,*

Schiffskarten!
Extra billig für März und April
nach und von
Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Schweiz, Luxemburg und allen Welttheilen, via New York, Baltimore oder Montreal.
Große Reduktion in amerikanischen Eisenbahn-Billetten. — Gepäck vom Hause abgeholt und auf Dampfer befördert. — Wer eine Reise nach Europa zu machen gedenkt, oder Verwandte von drüben nach hier kommen lassen will, kann bei uns Geld sparen.
I., II. und III. Klasse.
$8 Ozeanfahrt für Männer, die einige Stunden Schiffsdienste leisten wollen.
Union Ticket Office
ANTON BOENERT, General-Agent.
205 S. CLARK STR.,
22feb,dosamomi,1m

Eine Legende.

Kein Volk ist so empfänglich für die Theatralik, mit der die Weltgeschichte zuweilen in poetischen Anwandlungen die Geschehnisse umkleidet, wie die Franzosen; zärtlich pflegen sie die Ueberlieferung, auch wenn nachgewiesen wird, daß das Drama gefälscht ist. Bei dem Worte Vengeur finden wir in einem französischen Schulwörterbuch die Erklärung: Name eines französischen Schiffes, das lieber unterging, als sich den Engländern zu ergeben. Das Volk verknüpft demgemäß mit diesem Schiffe die Vorstellung eines heldenhaften Todes für Ehre und Freiheit.

Der Vengeur ist in dem Seegefecht bei Ouessant, wo der englische Admiral Howe 1794 die Franzosen unter Villaret-Joyeuse schlug, untergegangen. Barère, dem die großen Worte wie Honigseim von der Zunge gingen und der im Grunde nur ein feiges Schüftchen war, erstattete über das Ende des Schiffes dem Konvent einen flammenden Bericht: „Stellen Sie sich das Schiff vor, durchlöchert von Kanonenkugeln, nach allen Seiten berstend, rings umzingelt, eine Besatzung von Verwundeten und Sterbenden, kämpfend gegen die Wogen und die feindlichen Kanonen. Plötzlich hören das Getöse des Kampfes, das Ringen der Verzweiflung, die Schmerzensschreie der Verwundeten auf, alle steigen oder werden getragen auf die Schiffbrücke, alle Flaggen und Wimpel werden gehißt, Rufe: „Es lebe die Republik, es lebe die Freiheit, es lebe Frankreich! ertönen von allen Seiten. Es ist eher das rührende und lebensvolle Schauspiel eines bürgerlichen Festes, als der Augenblick eines entsetzlichen Schiffbruchs. Einen Augenblick haben sie doch wohl ihr Schicksal überlegen müssen! Nein, nein, Bürger, unsere Brüder überlegen nicht, sie sehen die Engländer und das Vaterland, sie lassen sich lieber von der Tiefe verschlingen, als daß sie sich durch Uebergabe entehrten, sie zaudern nicht, ihre letzten Gelübde gelten der Freiheit und der Republik!“ Der Moniteur fügt dem Bericht über die Rede Barères hinzu: „Eine einmüthige Bewegung der Bewunderung geht durch den Saal, Beifallsrufe geben die tiefe Erregung kund, die sich der Versammlung bemächtigt hat, die Zurufe von den Tribünen mischen sich mit denen der Abgeordneten.“ Der Konvent faßte daraufhin den Beschluß, daß ein Modell des Vengeurs im Pantheon aufgehängt werden sollte, und daß die Namen der tapfern Republikaner, die mit ihm untergegangen, auf einer Säule eingemeißelt werden sollten. Die Balladendichter griffen den dankbaren Stoff auf und forderten die Manen der Helden von Salamis auf, vor der Besatzung des Vengeurs beschämt den Hut zu ziehen; zahlreiche Gemälde und Stiche verewigten das Ereigniß. Der Beschluß des Konvents ist nie ausgeführt worden, und zwar mit gutem Grund, denn der Bericht über den Untergang des Vengeurs war zum größten Theil Schwindel, was natürlich nicht hinderte, daß er dem Volke nach wie vor als glorreiche Wahrheit gilt. Von der Besatzung des Schiffes, die 723 Köpfe zählte, begaben sich 267 in die englische Gefangenschaft, unter ihnen der Kapitän Renaudin, den Thiers ertränkt, den Lamartine in zwei Stücke zerschossen hat, den die Bilder am Hauptmast unter der Trikolore darstellten, wie er mit kühner Gebärde den Tod herausfordert. Thatsache ist, daß die Besatzung tapfer gekämpft hatte. Als aber jeder Widerstand vergebens war, überlegte der Kapitän sehr ruhig, daß es angenehmer sei, ein lebender Kriegsgefangener zu sein als ein Heros in der Unterwelt, er verzichtete auf einen ruhmreichen, aber unpraktischen Tod, kapitulirte und bat den Feind um Hilfe. Die Engländer entsandten zwei Rettungsboote, in's erste Boot sprang der Kapitän. Wegen des drohenden Untergangs war es nicht möglich, alle zu retten; die Mehrzahl der Zurückgelassenen, zumeist Verwundete, schickten den Booten wilde Schreie der Wuth und Verzweiflung nach, andere sahen dem Wellentod als wackere Seeleute gefaßt entgegen und mögen im letzten Augenblick wohl ein „Vive la Republique“ gerufen haben.

Wie erklärt sich nun der falsche Bericht, der dem Konvent erstattet wurde? Aufklärung geben die Denkwürdigkeiten eines Mitstreiters, Gicquel des Touches, die kürzlich in der Revue des Deux Mondes von einem Enkel veröffentlicht worden sind. Danach befand sich auf dem Schiffe des Admirals Villaret-Joyeuse ein Abgesandter des mißtrauischen Konvents, Jean-Bon Saint-André, der über die Gesinnung des Geschwaders wachen sollte. Obschon Jean-Bon von Marinesachen nicht viel mehr verstand wie eine Kuh vom Lauteschlagen, drängte er dem Admiral gebieterisch seine unsinnigen Rathschläge auf und erreichte es dadurch, daß der Sieg der Engländer weit vollständiger wurde, als sie selbst gehofft hatten. Um nun die durch seine Schuld erlittene Schlappe zu maskiren, hat Jean-Bon aller Wahrscheinlichkeit nach die epische Szene erfunden. Ohne Sang und Klang kehrten später die Ueberlebenden des Vengeurs aus der englischen Gefangenschaft in ihr Vaterland zurück, während Frau Fama nicht müde wurde, mit vollen Backen ihren Heldentod auszuposaunen.

Aus dem Leben einer Gaunerin.

Aus London wird unter dem 8. Feb. geschrieben: Gestern ist in der Old Bailey die als Prinzessin Soltykow bekannte Gaunerin von dem Richter Rentoul zu einer achtzehnmonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt worden. Die junge Dame, die auch unter dem Namen Lady Muriel Paget Schwindeleien begangen hatte und der Polizei schon längst als vorbestrafte Gaunerin bekannt ist, trug während des zweitägigen Verhörs, dem auch die Herzogin von Somerset und die Gattin des Justizministers Herbert Gladstone beiwohnten, einen kostbaren scharlachrothen, ihr bis an die Füße reichenden Seidenmantel und einen reizenden Hut, den sie, wie der Rechtsanwalt der klagenden Partei bemerkte, ebenfalls zu bezahlen vergessen hatte. Unter dem großen Hut quollen kastanienbraune, von geübter Hand gelockte Haare hervor. Wundervolle Brauen ließen die großen dunklen Augen noch ausdrucksvoller erscheinen, und eine aristokratisch geformte Nase über dem hübschen kleinen Mund vollendete das reizende Gesicht, das sogar auf den brummigen Richter einen so tiefen Eindruck machte, daß er ihr nicht die volle Strafe von fünf Jahren Zuchthaus zuerkannte. Margaret Prebble kann es, wenn sie auf dem eingeschlagenen Pfad fortschreitet, noch recht weit bringen; denn sie ist erst 32 Jahre alt. Ihre Geschichte ist vom psychologischen Gesichtswinkel aus betrachtet, recht lehrreich. Sie ist die Tochter eines Tischlers aus Lancashire, der vor 25 Jahren verstorben ist. Ihre Mutter konnte, alt und krank wie sie ist, nicht vor Gericht als Zeugin erscheinen. An ihrer Stelle erschien eine Schwester der Angeklagten und bezeugte, daß die fein gekleidete junge Dame wie sie selbst eine Tochter des Tischlers McKillem sei und Margaret heißt. Kaum den Kinderjahren entwachsen, kam sie in Liverpool mit einem Mädchen nieder und soll seither das halbe Dutzend unehelicher Kinder voll gemacht haben.

Was aus diesen Sprößlingen der Abenteurerin geworden ist und wer für sie sorgte, darüber verlautete in den zweitägigen Verhandlungen nichts. Ein Major Paget, ein Vetter des verstorbenen Marquis of Anglesey, soll für die Schulung und Ausbildung der Margaret McKillem zur Krankenwärterin bezahlt haben. Dann huscht auch der Marquis selbst über die Szene, in dessen Truppe die Abenteurerin auftrat und mit dem sie Paris besucht zu haben behauptet. Nach ihm soll der junge Prinz Alexei Soltykow die Gunst der jungen Dame besessen haben und ihr in Schottland nach Landesgebrauch angetraut worden sein. Aus ihrem Zusammenleben mit dem märchenhaften russischen Fürsten hat sie außer dem Adelsprädikat noch das Trinken von Wodka übernommen; denn von diesem starken russischen Schnaps vertilgt sie nach eigenem Geständniß täglich zwei große Flaschen. Damit sind jedoch ihre schlimmen Angewohnheiten noch lange nicht erschöpft; denn sie spritzt sich Morphium unter die Haut ein und verschlingt Morphiumpillen, was wohl den krankhaften Zustand ihrer Nerven verursacht hat. Bevor sie in der Darstellung ihres Lebensganges vor Gericht in kühnster Weise Wahrheit mit Dichtung mischte, hat sie vor dem Richter noch eine eigenartige kleine Komödie aufgeführt. Sie sollte nämlich vereidigt werden, wies aber mit einer verächtlichen Handbewegung das ihr von dem Beamten zum Küssen dargereichte neue Testament zurück, weil sie Mohammedanerin sei und — nur an das alte Testament glaube. Da spitzte der grimme Richter die Ohren und verlangte, daß die Angeklagte auf den Koran vereidigt werde, weil das „alte Testament für sie nicht ausreiche“. Aber ein Koran war nicht vorhanden. Boten wurden ausgeschickt, um ein Stück in der nächsten Buchhandlung zu holen. In der Zwischenzeit schlug man ein dickes Handbuch über den gerichtlichen Gebrauch auf und machte die Entdeckung, daß die Angeklagte ihre Schuhe ausziehen, eine Hand auf den Koran, die andere auf die Stirn legen und sich dreimal bei der Vereidigung bis auf den Koran verbeugen müsse. Das geschah, als der Bote mit dem Koran erschienen war, wobei zwei reizende kleine Füße und wunderschön geformte Hände zum Vorschein kamen. All das Gaukelwerk hat sie aber nicht vor der Strafe gerettet, die sie reichlich verdient hat; denn unter dem Namen Lady Muriel Paget hat die Gaunerin verschiedenen Geschäftsleuten Kleider, Goldwaaren, Kleinbildnisse, darunter das ihres „Vetters Lord Anglesey“, abgeschwindelt, hat in feinen Gasthöfen, darunter im Savoy-Hotel, Wohnung bezogen, ohne ihre Rechnung zu bezahlen; sie wird voraussichtlich, wie der Richter mit einem gefühlvollen Blick auf die reizende junge Sünderin bemerkte, ihre Schwindeleien abermals beginnen, wenn sie, die Gattin des Gefreiten Prebble, ihre Gefängnißstrafe abgesessen hat.

Die mißbrauchte Hilfsbereitschaft König Christians.

Man schreibt aus Kopenhagen: Von den unzähligen Anekdoten über den verstorbenen König, die gegenwärtig erzählt werden, sei hier eine wiedergegeben, die insofern charakteristisch genannt werden kann, als sie des Königs sprichwörtliche Hilfsbereitschaft illustrirt. Auf einem Spaziergange bemerkt der Monarch an einer Hausthür einen Knaben, der ein unglückliches Gesicht macht, vermeintlich, weil er die Thürglocke nicht reichen kann. Der König tritt herzu, fragt, ob er für den Knaben läuten solle und erhält ein freudiges „Ja!“ zur Antwort. Der Alte schellt und wartet mit dem Jungen die Wirkung ab, als dieser den König beim Rock faßt und halblaut ihm zuraunt: „So, nun müssen wir aber verschwinden....“ Fragend blieb der König stehen, während der kleine Schelm sich davon machte; und erst als eine Frau mit dem Stocke in der Hand heraustrat, verstand der König, wozu man ihn gebraucht hatte.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Mary gegen Charles M. Pierce, grausame Behandlung; Tillie gegen Samuel Silverstein, Verlassen; Nels P. gegen Hannah Hanson, Ehebruch; Breza gegen John Morgan, grausame Behandlung; Clayton gegen Ira Huff, Ehebruch; Clara gegen Leo F. England, Verlassen; Francis J. gegen La Verne P. Hickey, Verlassen.

Leset die „Sonntagpost“.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Budahl, J., 18 J.; Lakeside Hospital.
Schade, Hermann, 47 J.; 636 Wells Str.

Marktbericht.

Chicago, den 19. März 1906.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel).

Getreide und Heu.
(Baarpreise).

Winterweizen, Nr. 2, roth, 83½—84½c; Nr. 3, roth, 79½—82½c; Nr. 2, hart, 77½—81½c; Nr. 3, hart, 74½—78½c.
Sommerweizen, Nr. 1, Northern, 78½—80½c; Nr. 2, Northern, 77½—79c; Nr. 3, Spring, 73—78½c.
Mais, Nr. 2, 43c; Nr. 2, weiß, 43⅜c; Nr. 2, gelb, 43¼—43½c; Nr. 3, 42c; Nr. 3, weiß, 43¼—43½c; Nr. 3, gelb, 42½—43c; Nr. 4, 40—41½c.
Hafer, Nr. 2, 29¾c; Nr. 2, weiß, 31¾—32c; Nr. 3, 29c; Nr. 3, weiß, 29¼—31c; Standard, 31—31¾c.
Mehl, Winter-Patents, $3.70—$3.90 das Faß; „Straights“, $3.50—$3.60; Minnesota Hard Patent, Straight, Export Bags, $3.40—$3.60; besondere Marken, $4.40—$4.60.
Heu (Verkauf auf den Geleisen)— Bestes Timothy, $11.50—$12.50; Nr. 1, $10.50—$11.00; Nr. 2, $8.50—$9.50; Nr. 3, $7.00—$7.50; bestes Prairie, $9.50—$10.00; ditto, Nr. 1, $8.00—$9.00; Nr. 2, $7.00—$7.50; Nr. 3, $6.50—$7.00; Nr. 4, $5.00—$5.50.

(Auf künftige Lieferung).

Weizen, März, 77⅝c; Mai, 78⅜c; Juli, 78⅜—78½c; September, 78—78⅛c.
Mais, März, März, 42c; Mai, 44¾—44⅞c; Juli, 44—44⅛c; September, 44⅝c.
Hafer, März, 29⅝—29¾c; Mai, 29⅝c; Juli, 28¾—28⅞c; September, 28¼c.

Provisionen.

Schmalz, Mai, $7.97½; Juli, $8.10; September, $8.10.
Gepökeltes Schweinefleisch, Mai, $16.02½; Juli, $15.97½.
Rippchen, Mai, $8.50; Juli, $8.52½; September, $8.57½.

Oel.

Prima, weiß, 150........$	0.10½
Perfektion	0.11½
Headlight, 175	0.12
Naphta	0.10
Oleum Spirits	0.11
Gasolin (Ofen)	0.13½
do., 72	0.14½
do., 76	0.15¼
Leinsamen-Oel, roh, per 5 Faß	0.39
do., gereinigt, per 5 Faß	0.40
Terpentin	0.77

Schlachtvieh.

Rindvieh. Gute bis ausgesuchte Stiere — $5.90—$6.40 per 100 Pfund; gewöhnliche bis mittlere Sorten, $3.50—$4.50; gute bis ausgesuchte Kühe, $3.50—$5.25; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $4.00—$6.75; gute bis ausgesuchte Kälber, $6.75—$8.00; Bullen, geringe bis ausgesuchte, $2.35—$4.35.
Schweine. Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $6.20—$6.42½ per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte Fleischerwaare, $6.25—$6.45; gewöhnliche bis schwere Schlachthauswaare, $6.15—$6.35; schwere gemischte Waare, $6.20—$6.42½; leichte ausgesuchte, $6.25—$6.42½.
Schafe. Beste schwere Hammel, per 100 Pfund, $5.60—$6.25; gute bis ausgesuchte Schafe, $5.15—$6.00; gute bis ausgesuchte „Yearlings“, $5.60—$6.25; gute bis ausgesuchte „Lambs“, $6.50—$6.90.

Molkerei-Produkte.

Butter—		
„Creamery“, extra, per Pfund..$		0.27½
Nr. 1, per Pfund	0.22	—0.24
Nr. 2, per Pfund	0.16	—0.18
„Cooleys“, per Pfund		0.24
Nr. 1, per Pfund		0.20
Packwaare, frisch, per Pfund		0.14
Kühlspeicher-Waare	0.20	—0.20½
Käse—		
Rahmkäse, „Twins“, das Pfd.	$0.11¾	—0.12
„Daisies“, per Pfund	0.12½	—0.13
„Young America“, das Pfund		0.12
Schweizer, Drum, das Pfund		0.13¼
Limburger, per Pfund	0.11	—0.11½
Brick, per Pfund	0.11⅛	—0.12
Eier—		
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)		0.13
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust (Kisten eingeschlossen)		0.13½
Prima, 60 Prozent frisch		0.14½
Extra für den Stadtverkauf verpackt		0.16

Geflügel, Fische, Kalbfleisch, Wild.

Geflügel (lebend)—		
Hühner, das Pfund		0.12½
„Springs“, das Pfund		0.12½
Truthühner, per Pfund		0.12½
Gänse, das Dutzend	6.00	—9.00
Enten, das Pfund		0.14
Geflügel (hergerichtet)—		
Hühner, das Pfund	0.12	—0.12½
„Springs“, das Pfund	0.12	—0.12½
Truthühner, das Pfund		0.17
Enten, das Pfund		0.14
Gänse, das Pfund		0.11
Fische—		
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund		0.16
Schwarzer Barsch, per Pfund		0.18
Weißer Barsch, per Pfund		0.10
Pickerel, per Pfund		0.10
Hechte, per Pfund		0.16
Karpfen, per Pfund	0.03½	—0.04
Perch (zugerichtet), per Pfund		0.08
Lachs, per Pfund		0.11
Schellfisch, per Pfund		0.06½
Halibut, per Pfund		0.09
Flundern, per Pfund		0.07
Aale, per Pfund		0.11
Hering, per Pfund		0.05
Trout, Nr. 1, per Pfund		0.09½
Mackerel, per Pfund		0.22
Hummer (gekocht), per Pfund		0.30
Kälber (geschlachtet)—		
50— 80 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.05½	—0.06
60— 85 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06	—0.07½
85—110 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.08½	—0.09½
Kaninchen, per Dutzend		0.50
do., große weiße, per Dutzend		1.50

Frische Früchte, Gemüse.

Lederäpfel, per Faß	$4.50	—5.50
Aepfel, Greenings, per Faß	4.25	—5.50
Zitronen, Kalifornia, per Kiste	3.00	—3.50
Orangen, Kalifornia, per Kiste	2.75	—3.15
Bananen, Jumbo, das Bund		1.75
Ananas, Florida, per Kiste		5.00
Erdbeeren, Florida, per Quart	0.30	—0.45
Kraut, per Faß	1.90	—2.50
Kopfsalat, per Faß	2.50	—6.00
Blattsalat, per Kiste	0.40	—0.45
Tomaten, per Kiste	1.25	—5.50
Rothe Rüben, per Sack		0.85
Mohrrüben, hiesige, per Sack	0.65	—0.75
Spinat, per Kiste	0.60	—0.75
Rüben, per Sack		0.75
Rettige, hiesige, per Dutzend	0.25	—0.75
Meerrettig, das Bündel	0.60	—0.70
Gurken, das Dutzend	0.40	—1.75
Blumenkohl, per Kiste		2.75
Zwiebeln, per Sack	0.20	—0.25
Spinat, per Kiste	0.60	—0.75
Spargeln, Treibhaus, Dtzd. Bündel	3.00	—4.50
Rosenkohl, kalifornischer, per Quart		0.12½
Brunnenkresse, Virginia, per Dutzend	0.15	—0.18
Bohnen—		
Grüne Schnittbohnen, per Kiste	2.00	—5.00
Trockene Bohnen, auserlesen	1.43	—1.45
do., minderwerthige Sorte	1.30	—1.35
Rothe Nierenbohnen	2.55	—2.60
Kartoffeln, in Carladungen, Bushel	0.43	—0.57
Süßkartoffeln, hiesige, per Faß	1.00	—2.50

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

E. Ravenswood Park, Südostecke Morse Ave., Westfront, 25 bei 50; John M. Carlson an Hans C. Pedersen, $2750.
Lakewood Ave., 40 F. südl. von Balmoral, Westfront, 50 bei 123; A. F. Quinlan an Mathias Konsbruck, $5200.
Oakley Ave., 187½ F. südl. von Winona Str., Ostfront, 37½ bei 112; S. Brown jr. an Mary Nichol, $2882.
Osgood Str., 250 F. südl. von Grace, Ostfront, 25 bei 125; E. Hughes u. And., durch den M. in Ch., an Anton A. Peterson, $3600.
Osgood Str., 60 F. nördl. von Grace, Ostfront, 37½ bei 120; Geo. W. Bennin an Hans W. Meding, $5000.
Southport Ave., 172 F. südl. von ByronStr., Westfront, 25 bei 120; J. C. Bremer an Josephine Miller, $2600.
Wrightwood Ave., 325 F. westl. von N. Clark Str., Südfront, 34.3 bei 200; Wm. Jos. Wilson an Maud Bartels, $7100.
Belmont Ave., Nordostecke Western, 80 Acres; Wm. Chappell u. And., durch den M. in Ch., an Edward G. Pauling, $15,050.
Drake Ave., 115 F. südl. von Dunning Str., Westfront, 35 bei 125; J. P. Daly u. And., durch den M. in Ch., an Mary E. Clancy, $4300.
Homan Ave., 221 F. südl. von Wrightwood, Westfront, 40 bei 142; R. L. Dezeng an Albert und Emilie Hoffmann, $1368.
North Ave., Nordwestecke N. 40. Court, Südfront, 58 bei 125; Ida L. Mason an Paul F. Wagner, $3900.
State Str., 61 F. nördl. von Walton Place, Ostfront, 51 bei 39; A. G. Dicus an Anton A. Frank, $9100.
Armour Ave., 241 F. nördl. von 29. Str., Ostfront, 25 bei 100; Philip Dumberth an Wm. Baerenz, $3500.
Calumet Ave., 60 F. nördl. von 20. Str., Westfront, 33 Fuß zur Jll. Zentralbahn; Michael H. Spades an Robert H. Hannah und Samuel G. Phillips, $28,000.
Dearborn Str., 3702, 25 bei 104; Helen O. Brine an Emile Joubenat, $2150.
Ellis Ave., 3535 bis 3539, 89 bei 127; Wm. A. Haynes an Robert B. Wallace von Monte Vista, Colo., $75,000.
Indiana Ave., 241 F. südl. von 31. Str., Westfront, 25 bei 124; Thos. W. Saunders an die Cole Lithographing Co., $6000.
Lake Str., Nr. 22, 24 bei 140; Caroline T. Jackson und Gatte, William H. von New York City, an Samuel E. Dale, $51,000.
35. Str., 50 F. östl. von Emerald Ave., Südfront, 25 bei 136; S. Wall u. And., durch Vormund, an Michael Murray, $2300.
Chauncey Ave., Südostecke 92. Str., Westfront, 193 bei 124; George J. Blatter an Mabel A. Davidson, $3500.
53. Str., Nordostecke Ellis Ave., Südfront, 70 bei 92; Frau Kate M. Porter von Eau Claire, Wis., an Josefa Seik, $15,500.

Varicocele, Beschwerden, Nervenschwäche geheilt.

Die Chicago Medical Clinic heilt chronische Männer-Krankheiten.

Varicocele, Wasserbruch, Beschwerden, Hämorrhoiden und Fistel, Blutvergiftung, akut oder chronisch, ohne Quecksilber oder Potasche geheilt. Geheimkrankheiten in 3 bis 5 Tagen kurirt. Jede Entzündung in 24 Stunden beseitigt. Diese Krankheiten können nur durch einen erfahrenen Spezialisten geheilt werden. Patent-Medizinen geben nur zeitweilige Erleichterung. Die Chicago Medical Clinic hat Behandlungsmethoden erfunden und vervollkommnet, die chronische Männerkrankheiten dauernd heilen. Keine Schablonen-Behandlung. Jeder Fall wird nach den ihm eigenen Symptomen behandelt. Für Konsultationen oder Rath wird nichts berechnet.
Schreiben Sie, oder besuchen Sie die
CHICAGO MEDICAL CLINIC
344 South State Str., Chicago, Jll.

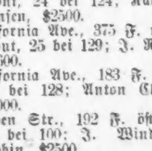
Die Spezialisten der Chicago Medical Clinic sind besonders erfahren in der Heilung der folgenden Krankheiten: Verlust von Manneskraft, Beschwerden, Varicocele, spezifische Blutvergiftung; alle chronischen und Geheim-Krankheiten weichen leicht ihren fortschrittlichen Behandlungsmethoden. Die Spezialisten behandeln erfolgreich alle Nerven-, chronischen und besondere Krankheiten der Männer, einschließlich Hüftweh (Sciatica), Rheumatismus, Katarrh, Nieren-, Blasen- und Drüsen-Leiden.
Sprechstunden von 10 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags und 6—7 Uhr Abends. Sonntags nur von 10 bis 12 Uhr Mittags. Ehe Sie anderswo hingehen, besuchen Sie uns in der
CHICAGO MEDICAL CLINIC
344 South State Str., Chicago, Jll.

Unsere beste Empfehlung ist: Nicht ein Dollar ist zu bezahlen, ehe Heilung erfolgt.

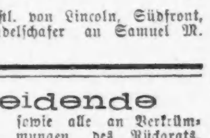
Vergessen Sie nicht, kein Geld ist erforderlich, um unsere Behandlung anzufangen, da wir jeden Fall annehmen unter unserer Garantie:

Nicht ein Dollar ist zu bezahlen, ehe Heilung erfolgt.

Bruchleidende



sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder, 200 verschiedene Sorten, Leibbinden für schwachen Leib, Mutterschäden, fette Leute und Nabelbrüche, Gummistrümpfe für Krampfadern, Geradehalter, Krücken, künstliche Beine u. s. w. — Bruchbänder 50 Cents und aufwärts. Besonders empfehle ich mein neu erfundenes Bruchband, welches eingeführt ist in der deutschen Armee. Es ist das sicherste bequemste und dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen wird und eine sichere Heilung erzielt.



Dr. Robert Wolfertz,
Fabrikant, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str. Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. 6 Privatzimmer zum Anpassen.

Wichtig für Männer.
Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel, welche niemals fehlschlagen in folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 und 2 kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten und Urin-Leiden. Preis $1.00 per Flasche. — Doktor Tucker's Blut Specific kurirt Blutvergiftung in allen Stadien. — Preis $2.00 p. Flasche.—Prof. DeBois Pastilles Vigorateur heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervösität, Satz im Urin, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50. — Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben. — Behlke's Deutsche Apotheke, 441 Süd State Straße, Chicago, Jll. 13mztX1j

Dr. J. YOUNG,
Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäß. Preisen u. schmerzlos. Hartnäckiger Nasenkatarrh, Schwerhörigkeit und Kropf oder Dickhals nach neuester Methode kurirt.—Künstliche Augen; Brillen angepaßt. Untersuchung u. Rath frei. Office: 261 Lincoln Ave. — Stunden: 9—11 Vorm., 2—4 Nachm., 6—8 Abends. Sonntags 8—12 Vorm.

Damen: $500 Belohnung, falls „Safe Relief“ Regulator versagt, aufgehaltene monatliche Perioden, ganz gleich, wie lange unterdrückt, zu lindern. Die einzige Hausbehandlung, absolut sicher. Tausende der hartnäckigsten Fälle wurden in einem Tage gelindert. Pillen, $2.50. Flüssig, $3.00. Sprecht vor oder schreibt um freien Rath.
Officestunden von 9—5. Sonntags von 10—1.
PRIVATE MEDICAL INSTITUTE,
Zimmer 605, 185 Dearborn Str., Chicago.
6mz,1m

DR. SCHROEDER,

250 West Division Str., nahe Hochbahn. Spezialist für gutsitzende Zähne. Set $5 und aufwärts (Brückenarbeit). Goldkronen schmerzl. Ausziehen, Gold- und Silberfüllungen zum halben Preis. Sonntags offen. Alle Arbeiten garantirt. momifa*

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Strasse, Zimmer 60,
gegenüber der Fair, Dexter Building.
Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen
Nur drei Dollars
per Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr Vormittags.

Tel. North 1325. Etablirt 1884.
GEO. A. KYLE,
Schindel-Dach-Kontraktor.
Reine rothe Zederschindeln, mit Kupfer- und galvanisirten Nägeln. Strikt hochfeine Arbeit.
80 HUDSON AVE.
23feb,8mX

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel-Plate—New York, Chicago & St. Louis R. R.—La Salle Station, Van Buren und LaSalle. Ticket-Offices 111 Adams Str. u. Auditorium Annex. Phone Central 2057. Alle Züge tägl.

	Abf.	Ank.
New York und Boston Expreß	10.35 Vm	9.15 Nm
New York Expreß	2.32 Nm	5.25 Nm
New York und Boston Expreß	9.15 Nm	7.40 Vm

Illinois Zentral-Eisenbahn.
Alle durchgehenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Stadt-Ticket-Office, 89 Adams Str., Phone Central 6270.

Abfahrt.		Ankunft.
*10:00 V.	N. Orleans-Memphis Special Limited, Memphis, New Orleans, Hot Springs, Ark.	* 9:30 N.
* 6:20 N.	St. Louis und Springfield—	*11:30 V.
*11:28 V.	Daylight Special	* 7:45 N.
*10:15 N.	Diamond Special	* 7:27 V.
**8:30 V.	Cairo Local	**5:50 N.
	Evansville, Jackson, Tenn.	
* 2:50 V.	und südlich—Fast Mail	
* 5:35 N.	Evansville, Nashville Ltd.	* 9:30 V.
* 5:35 N.	Champaign, Decatur, Pana.	* 1:20 N.
**8:36 V.	Bloomington und Chatsworth	**9:30 N.
**5:35 N.	Bloomington und Chatsworth	**11:30 N.
* 9:00 N.	Cairo und südlich	* 6:30 V.
* 4:00 N.	Kankakee und Mattoon.	
* 6:00 N.	Minneapolis-St. Paul Ltd.	* 9:30 V.
* 6:00 N.	Omaha-Council Bluffs Ltd.	* 7:30 V.
* 6:00 N.	Dubuque, S. City, S. Falls	* 7:30 N.
* 8:20 V.	Dubuque & Ft. Dodge Expr.	* 6:05 N.
* 2:55 V.	Fast Mail Dubuque u. Westen	* 9:30 N.
**2:55 V.	Minneapolis und St. Paul	
* 2:10 N.	Rockford Passenger	*10:05 V.
**3:45 N.	Rockford, Freeport, Dubuque	**12:25 N.

West Shore Eisenbahn.
Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.
Züge gehen ab von Chicago wie folgt:
Via Wabash.
Abfahrt 11.00 Vorm., Ankunft in New York..3.30 N
Ankunft in Boston..5.20 N
Abfahrt 11.00 Abends, Ankunft in New York 7.50 V
Ankunft in Boston..10.20 V
Via Nickel Plate.
Abfahrt 10.35 Vorm., Ankunft in New York 3.00 N
Ankunft in Boston.. 4.50 N
Abfahrt 10.15 Abends, Ankunft in New York 7.50 V
Ankunft in Boston..10.20 V
Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:
Via Wabash.
Abfahrt 9.10 Abends, Ankunft in New York 3.30 N
Ankunft in Boston.. 5.50 N
Abfahrt 8.40 Abends, Ankunft in New York 7.50 N
Ankunft in Boston..10.30 V
Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an
General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York,
Gen. Western Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.
Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

Lake Shore und Michigan Southern Bahn. N. Y. C. & H. R. und B. & A. Bahnen.
Bahnhof: La Salle Str.-Station, Van Buren und La Salle Str., und 31. Str. Stadt-Ticket-Office: 180 S. Clark Str.

	Abfahrt:	Ankunft:
Tag-Expreß	**7:00 V.	**7:00 N.
Buffalo, Albany & New York	*8:00 V.	*7:30 V.
Buffalo und Chicago Special		*7:50 V.
New York & Boston Special	*10:30 V.	
Twentieth Century Limited	*2:30 N.	*8:30 V.
Buffalo & Pittsburgh Expreß		*11:45 V.
New England Expreß	*1:48 N.	*11:59 V.
Buffalo und der Osten	*3:00 N.	*3:00 N.
Lake Shore Limited	*5:30 N.	*4:00 N.
Elkhart Akkomodation	*5:35 N.	*9:45 V.
Toledo, Cleveland und dem Osten	*8:30 N.	*7:10 V.
Toledo, Cleveland, Columbus, Charleston, W. Va., New York	*10:30 N.	*9:00 N.
Buffalo und Boston	*3:00 V.	

*Täglich. **Täglich, ausgenommen Sonntags.

Chicago & Alton „Der einzige Weg.“
Stadt-Ticket-Office, Rector Building, Clark und Monroe Str., Telephon: Harrison 4470. Union-Passenger-Station, zwischen Adams und Madison Str. Telephon: Main 2123.

St. Louis-Sp'gfield Züge..	Abf. Chic.	Ank. Chic.
Prairie State Expreß	*9.00 Vm	*8.15 Nm
Alton Limited	*11.25 Vm	*5.00 Nm
Palace Expreß	*9.00 Nm	*7.15 Vm
Midnight Special	*11.43 Nm	*8.05 Vm
Bloomington, Sp'gfield Local.	*3.30 Nm	*1.15 Nm
Streator-Peoria Züge.		
Peoria Limited	**11.25 Vm	**5.04 Nm
Peoria Chicago Limited	**3.30 Nm.	**1.15 Nm
Peoria Midnight Special	*11.43	*7.15 Vm
Jacksonville-Kansas City Züge.		
Kansas City Hummer	*6.30 Nm.	*7.45 Vm
Midnight Special	*11.43 Nm	*1.15 Nm
Jacksonville und Mexiko	**9.00 Vm	**5.04 Nm

Monon Route—Dearborn Station.
Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels. Telephon Harr. 1267.

	Abfahrt.	Ankunft.
Florida Limited	* 9.02 N	* 7.23 V
Indianapolis und Cincinnati	* 2.45 V	*12.00 M
Lafayette und Louisville	* 8.30 V	* 5.55 N
Indianapolis, Cincinnati und Dayton	** 8.30 V	** 5.55 N
Indianapolis, Cincinnati und Dayton	*12.00 M	** 8.40 N
Lafayette Accomodation	* 3.20 N	*10.35 V
Lafayette und Louisville	* 9.00 N	* 7.10 V
Indianapolis, Cincinnati und Dayton	* 9.02 N	* 7.23 V
F. Lick u. W. Baden Springs	* 8.30 V	* 5.55 N
Fr. Lick u. W. Baden Springs	* 9.00 N	* 7.10 V

*Täglich. **Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.
Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Ticket-Offices: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine Extra-Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen.

	Abfahrt.	Ankunft.
Lokal-Expreß	**7.15 V	**4.45 N
New York & Washington Vestibule Limited	*10.40 V	*8.30 N
New York Washington & Pittsburg Vestibuled Limited	*5.00 N	*9.00 V
Columbus & Wheeling Expreß	*8.30 N	*7.40 V
Cleveland & Pittsburg Expreß	*8.30 N	*7.40 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Chicago's Economy Center

SIEGEL COOPER & CO

THE BIG STORE

State, Van Buren & Congress Sts. UNION LOOP ENTRANCE

Doppelte Siegel Stamps

Dienstag den ganzen Tag

Unvergleichliche Herausforderung-Bargains werden überall im Laden offerirt.

Damen-Orchester im Cafe

Das berühmte Premier Damen-Orchester spielt in dem neuen Cafe jeden Tag von 11:30 Vormittags bis 2:30 Nachmittags. Fünfter Floor, neues Gebäude.

LOWEST PRICES OUR ATTRACTIONS.

Boston Store

STATE AND MADISON STS.

Droguen

Duffy's Malt Whiskey, $1-Größe, Flasche 66c

Gummi-Handschuhe, alle Größen, sehr speziell, 19c

Porzellan

Jap. Porzell. After-Dinner Kaffee-Tassen u. Untertassen, schön dekorirt und goldverziert, 10 Muster, 25c Werthe, spez., per Paar, 12c

1c

für einfache weiße Cambric Damen-Taschentücher, hohlgesäumt — 2,000 Dutzend im Ganzen; die Sorte, die gewöhnlich für 3c bis 5c verkauft wird.

Speziell Dienstag

auf dem Vierten Floor.

(Benutzt die bewegl. Treppen)

450 hübsche Prämien Salat-Schüsseln.

Salatbowlen, deutsches Porzellan, volle 10 Zoll groß, sehr tief, prachtvolle Dekorationen (genau wie obiges Bild), fancy „embossed" Rand, schwere Goldverzierungen und Goldstippled. Positiv 69c werth, spez. Dienstag um 2 Uhr Nachmittags....... 29c

9½c

Yard für 5-4 weißes und fancy Tisch-Oeltuch, das überall für 22c verkauft wird — Dienstag nur von 8 bis 11 Uhr Vormittags.

Huck Handtücher

Gebleichte roth bordirte Huck-Handtücher, befranst oder gesäumt. Besser als die gewöhnlichen 5c-Handtücher anderswo — Dienstag 3½c

Kattune.

Indigoblaue Kleider-Kalikos und volle Standard Shirting Kattune, ein Dienstag-Bargain, per Yard zu 3¾c

Blankets.

10-4 graue und weiße gefließte baumwoll. Bett-Blankets, farb. Borten; extra speziell, per Paar 45c

Tischtücher.

2 Yds. lange, echtfarbige türkischrothe und weiße befranste Tischtücher, mit Center-Mustern. Andere verlangen 69c — speziell 39c

Gardinen-Swiß.

36zöll. weißes Gardinen Swiß, neue Muster von der 15c-Qualität, speziell nur morgen (auf dem zweite Floor), — per Yard 8c

Baby-Artikel.

Reinwollene gestrickte Baby-Bands, Straps über den Schultern, nie zuvor für weniger als 29c verkauft, speziell morgen zu............... 15c

Vom parlamentarischen „guten Ton".

Wer es nicht glaubt — so las man dieser Tage im Fränk. Kourier—, daß das bairische Parlament eine Erziehungsanstalt für den guten Ton ist, der darf sich nur die parlamentarischen Berichte ansehen und verfolgen, in welch strenger Weise die beiden Präsidenten den Missethätern gegenübertreten, die gegen „Knigges Umgang mit Menschen und Ministern" sündigen. Die erste Rüge in dieser Session zog sich der Zentrumsabgeordnete Bühl zu. Bei Behandlung der Anträge Dr. Daller und Genossen und Dr. Hammerschmidt und Genossen — Maßregeln für die durch Elementarschäden Heimgesuchten in der Pfalz und den übrigen Landestheilen — verstieg sich der besagte Volksvertreter zu folgender Aeußerung: „Bezüglich der Waldstreuabgabe kann ich den Hochverehrten aus Dutzenden von Beispielen nachweisen, daß die Staatsbehörde, oder richtiger ausgedrückt, die Forstbehörden den reinsten Wucher betrieben haben ...." Der Präsident: „Ich muß dem Herrn Abgeordneten bemerken, daß es nicht angeht, ohne Weiteres bestimmten Behörden den Vorwurf zu machen, daß sie Wucher betreiben." Mit unheimlicher Schnelligkeit folgte diesem Missethäter der Abg. Dr. Heim (Ztr.), der da ausführte: „Und erst mit den Forstbehörden, meine Herren! Wir lassen uns seit Jahren hier einseifen ...." Der Präsident: „Herr Abgeordneter, ich muß ablehnen, als Abgeordneter dieses Hauses anzuerkennen, daß ich mich von Behörden einseifen lasse!" (Große Heiterkeit.) In derselben Sitzung erhielt der Abg. Segitz (Soz.) eine Zurechtweisung für seine Behauptung: „Ich halte es gerade für eine historische Pflicht, zu sagen, wie sie mit dem Volke Schindluder treiben...." Vizepräsident: „Ich glaube, daß dieser Ausdruck zu weit geht." Der Abg. Müller-München I (soz.-dem.) leistete sich u. a. die Bemerkung: „Wie wärs, wenn die ministerstürzenden Parteien sich einigten und auf das Ganze losgingen? Wir thun dann mit, wir fegen — verzeihen Sie, Herr Ministerpräsident! — die ganze Ministergarnitur herunter." — Vizepräsident: „Der Ausdruck „Ministergarnitur" ist nicht angängig." Derselbe Abgeordnete sagte in einer anderen Sitzung: „Man hat, abgesehen von den Vorschlägen, die in dem Etat enthalten sind, die Petitionen gebürstet." Der Vizepräsident: „Petitionen werden in diesem Hause nicht gebürstet..." (Große Heiterkeit.) Bei Berathung des Hauptetats der Militärverwaltung flocht der Abg. v. Vollmar u. a. ein: „Wir sind heute von Herrn Kollegen Dr. Hammerschmidt sozusagen gefrozzelt worden, wenn dieser Ausdruck parlamentarisch ist..." Flugs antwortete darauf der Vizepräsident: „Nein, dieser Ausdruck ist nicht parlamentarisch!" Darauf Abg. v. Vollmar: „Nun, aber bairisch ist er." (Große Heiterkeit.) Am 13. Januar — Militäretat—kam der liberale Abg. Schmidt-Wunsiedel unter die Räder. Er polemisirte gegen den Abg. Ehrhardt: „Bei uns findet sich keiner, der in solch roher Taktlosigkeit einen Kollegen angreifen würde..." Vizepräsident: „Wenn der Redner die Worte „rohe Taktlosigkeit" mit Bezug auf Abg. Ehrhardt gebraucht haben wollte, müßte ich sie als unzulässig zurückweisen." Abg. Schmidt-Wunsiedel (gegen Abg. Müller-München I sich wendend: „Aber solche Behauptungen, die widersprochen sind, wieder vorzubringen, scheint uns nach einem lateinischen Grundsatz, den ich hier nicht sagen darf — man darf ja hier nicht Lateinisch reden —der aber sagt: „Es bleibt immer etwas hängen..." Präsident: „Herr Abgeordneter, der erste Theil des Spruches, den Sie nicht zitirt, sondern nur angedeutet haben, ist mir nicht unbekannt. (Heiterkeit.) Ich muß doch wohl nicht annehmen, daß Sie den Willen hatten, damit auf einen Abgeordneten hier im Hause anzuspielen."

Die neue wirthschaftliche Aera in Deutschland.

(Berliner Voss. Zeitung, 1. März.)

Mit dem heutigen Tage sind der Zolltarif und die neuen Handelsverträge in Kraft getreten. Abgeschlossen liegt die Zeit jener Politik hinter uns, die man gewohnt ist, mit dem Namen des Grafen Caprivi zu bezeichnen, obwohl sie nicht dem Haupt des damaligen Kanzlers, sondern Wilhelms II. entsprungen war. Der Herrscher hatte gesehen, wie das Sozialistengesetz der Sozialdemokratie nicht Abbruch that, sondern ihr Vorschub leistete; er erkannte zugleich, daß die hohen Lebensmittelzölle das wirksamste Agitationsmittel der „Umsturzpartei" seien; er hatte auch die Besorgniß, daß die wachsende Schutzzöllnerei in fremden Staaten eine Gefahr für Deutschlands Handel und Industrie werde. Und somit kam er zu der Erkenntniß, daß auf der Grundlage der Ermäßigung der Zölle neue Handelsverträge geschlossen werden müßten, die auch die politischen Beziehungen zu den übrigen Staaten, insbesondere zu Oesterreich-Ungarn und Rußland bessern würden. Das Sozialistengesetz fiel, und die Handelsverträge wurden abgeschlossen.

Es war ein Erfolg, der nicht ohne Kampf erreicht wurde. Das Agrarierthum erhob sein Haupt, bezeichnete den Kaiser als den politischen Gegner des Landwirths und überschüttete den „Troupier", den „Mann ohne Ar und Halm", den „treuen Diener seines Herrn" mit spitzen Pfeilen. General von Caprivi hat in diesen Fehden seinen Mann gestanden; er bewies zugleich, daß er sich trotz seiner einseitig militärischen Vorbildung in volkswirthschaftliche Probleme viel besser einzuarbeiten wußte als nach ihm mancher Staatsmann, der aus dem Beamtenthum, insbesondere der Diplomatie hervorgegangen ist. Er war kein Schönredner, kein Schaumschläger; ernst und nüchtern, unermüdlich und gewissenhaft ging er in die Tiefe. Er verdiente die warmherzige Anerkennung, die ihm der Kaiser nach dem Abschluß der ersten Verträge und später nach dem mühsam durchgesetzten Zustandekommen des Vertrages mit Rußland zollte. Für diese Politik war die Autorität des Monarchen selbst in hohem Maß eingesetzt worden. Man erinnert sich seines Auftretens gegen die Ostelbier, gegen den Brotwucher, seiner Kundgebung an den Grafen Dönhoff-Friedrichstein. Man hätte deshalb für unmöglich halten sollen, daß schon nach kurzer Zeit die Vorbereitung für einen gänzlichen Umschwung der Handelspolitik beginnen werde, der jede Wirkung der Zollermäßigung im Kampfe gegen die Sozialdemokratie hintertreiben mußte.

Das Agrarierthum hat einen Triumph erlebt, an den es selbst nie geglaubt hatte. Seine kühnsten Erwartungen wurden übertroffen. Der neue Zolltarif steigert den „Schutz der nationalen Landwirthschaft" zu nie erreichter Höhe. Und da die Politik der Regierung jetzt den entgegengesetzten Ausgangspunkt hatte als 1891, da sie nicht Zollermäßigungen zu erlangen, sondern die Erhöhung der Zölle auf landwirthschaftliche Erzeugnisse als höchstes und letztes Ziel betrachtete, war es nur natürlich, daß sie der Schutzzöllnerei in den fremden Staaten einen mächtigen Aufschwung gab. Auf die Regierung der Zölle gegen die ausländische Landwirthschaft wurde mit der Steigerung der Zölle gegen die deutsche Industrie geantwortet. Und das Ergebniß ist, daß sich die Handelsbeziehungen zu anderen Staaten nicht verbessern, sondern verschlechtern, daß einem großen Theil deutscher Waaren von heute ab der ausländische Markt verschlossen ist.

Die Regierung ist im Einvernehmen mit einer agrarischen Mehrheit zu diesem System übergegangen, obwohl niemals zuvor das deutsche Erwerbsleben eine Blüthe gezeitigt hat wie unter der Herrschaft der bisherigen Handelsverträge. Der Gesammtaußenhandel ist seit 1890 um mehr als vier Milliarden gestiegen; er stand 1904 mit 12,286 Millionen unmittelbar hinter dem englischen, der 18,819 Millionen Mark aufweist. Ueberall zeigte sich wachsender Wohlstand, Zunahme der Arbeitsgelegenheit, Rückgang der Auswanderung, Hebung der Lebenshaltung, Fortschritt des Nationalvermögens. Nichtsdestoweniger ist diese Bahn verlassen worden, weil die Landwirthschaft schrie, schrie und abermals schrie, daß sie nothleide, obwohl die Steuerstatistik den Nachweis lieferte, daß auch auf dem platten Lande Einkommen und Vermögen zunehmen. Aber einmal vom leitenden Staatsmann anerkannt, wurde die Noth der Landwirthschaft zum politischen Dogma. Fürst Bülow suchte und fand das Vertrauen der Agarier, und Handel und Industrie mußten zum Besten des ländlichen Grundbesitzes „bluten", mit dem Handel und der Industrie zugleich der Arbeiter, Handwerker, Beamte, alle jene Kreise, die von der Erhöhung der Lebensmittelpreise nicht Vortheil, sondern Schaden haben.

So fängt denn mit dem heutigen 1. März die neue handelspolitische Aera an. Daß sie mit einem wirthschaftlichen Aufschwung zusammenfällt, ist nicht das Verdienst der Regierung. Aber in der wirthschaftlichen Wellenbewegung folgt auf den Hochgang der Rückschlag. Und wenn er eintritt, werden die Wirkungen der neuen Zölle doppelt schmerzlich empfunden werden. Die fremde Industrie wird, dank der deutschen Handelspolitik, unter dem verstärkten Schutz schnell emporkommen und den deutschen Wettbewerb verdrängen. Diejenigen deutschen Gewerbe, die den ausländischen Markt aufgeben müssen, werden Absatz im Inlande suchen müssen, hier wird sich die Konkurrenz verschärfen, der Unternehmergewinn wie der Arbeitslohn mindern, und ob für die Folgen dieser Umwälzung die erhöhte Rente eines Theils der Landwirthschaft Ersatz bieten wird, ist zum Mindesten zweifelhaft. Die Handelsverträge des Grafen Caprivi sind einst vom Kaiser als „rettende That" bezeichnet worden; ob die Geschichte dasselbe Urtheil über die Verträge des Grafen Bülow fällen wird, bleibt abzuwarten. Der Rückblick auf die Zeit der bisherigen Handelsverträge gewährt vom Standpunkt der Gesammtheit volle Befriedigung. Es sollte uns recht sein, wenn die Befürchtung sich nicht erfüllte, daß dieselbe Befriedigung angesichts der Ergebnisse der neuen Verträge nicht herrschen werde.

Stillprämien.

Unter dieser Spitzmarke schreibt die Kölnische Ztg.: Einen beachtenswerthen Weg zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit hat die zu diesem Zwecke gegründete Berliner Gesellschaft eingeschlagen. Sie bietet Müttern, die sich verpflichten, ihren Kinder die Brust zu reichen, regelmäßige Unterstützungen in Gestalt von Stillprämien und hofft auf diese Weise selbst in solchen den Arbeiterkreisen angehörenden Familien, die auf die gewerbliche Thätigkeit der Frau nicht verzichten können, einen größern Einfluß auf die gedeihliche Ernährung der Säuglinge zu gewinnen, als dies mit bloßen Ermahnungen und theoretischen Erörterungen möglich wäre. In der That haben die Vertreter der Hygiene in den letzten Jahren so oft und so eindringlich auf den hohen Werth und die Unersetzbarkeit der natürlichen Nahrung in der Säuglingspflege hingewiesen, daß man nur wünschen kann, das Vorgehen des Berliner Vereins wäre wenigstens da von Erfolg, wo lediglich ungünstige wirthschaftliche Verhältnisse die Mütter von ihrer vornehmsten Pflicht zurückhalten.

Von welcher Bedeutung die Mutterbrust auch über die Kinderjahre hinaus für den Menschen ist, lehren wieder die jüngst an 164,000 Personen vorgenommenen statistischen Erhebungen von Dr. Röse. Danach sterben künstlich ernährte Säuglinge in drei- bis sechsmal so hoher Zahl als Brustkinder, meistens natürlich an Darmkrankheiten; aber selbst die Ueberlebenden bleiben in ihrer körperlichen und geistigen Entwicklung bis in die Militärzeit hinein erheblich hinter gestillten Kindern zurück. Die Minderwerthigkeit der Flaschenkinder erstreckt sich auf alle Körpergewebe, selbst auf die Knochenbildung; zweieinhalb- bis viereinhalb so häufig erkranken sie an Rachitis, und 28 Prozent mehr leiden an verdorbenen Zähnen. Militärtauglich waren von den jungen Männern, die an der Brust groß gezogen waren, 47,9 Prozent, von den anderen nur 31.3 Prozent. Dieses Ergebniß der Statistik erscheint auch gar nicht merkwürdig, wenn wir die bedeutenden chemischen Unterschiede zwischen der Frauen- und der Kuhmilch und die Schwierigkeit der künstlichen Ernährung der Säuglinge in Betracht ziehen. Die Kuhmilch ist von der Natur für den groben Organismus des Kalbes, nicht für den ungemein zarten und empfindlichen Kindermagen bestimmt, und alle bisher vorgeschlagenen und durchgeführten Verbesserungsmethoden haben sich als unzulänglich erwiesen. Der Chemiker ist bis jetzt noch nicht im Stande, in seiner Retorte die Kuhmilch der Frauenmilch chemisch gleich zu machen, und es ist ein verhängnißvoller Irrthum, wenn manche Mutter glaubt, eins der mit vieler Reklame auf den Markt geworfenen Nährmittel wäre geeignet, dem jungen Erdenbürger die Brust zu ersetzen. Dazu kommt dann noch der große Uebelstand, daß die Milchversorgung der Städte, namentlich der meisten Großstädte, recht wenig den Anforderungen der Gesundheitslehre entspricht. Es ist bekannt, daß die „sanfte" Milch, wenn sie nicht mit peinlicher Sauberkeit gewonnen und frisch verkauft wird, eine wahre Brutstätte aller möglichen Krankheitskeime bietet. Die Bakteriologin Lydia Rabinowitsch hat das im Besonderen jetzt wieder für die Berliner Kindermilch nachgewiesen. Sie fand in manchen Proben 9 bis 10 Millionen Bakterien im Kubikzentimeter, darunter gefährliche Eiterreger und Tuberkelbazillen. Bedenkt man, daß diese stark verunreinigte Milch meist 24 Stunden alt wird, ehe sie genossen wird, und daß während dieses ganzen Tages sich die Keime unter den günstigsten Bedingungen für ihre Weiterentwickelung und Vermehrung befinden, so hat man die Lösung des Räthsels, warum besonders in den heißen Sommermonaten Hunderte und Tausende von Säuglingen an Darmkrankheiten zu Grunde gehen. Eine so verdorbene Nahrung kann auch durch Abkochen nicht mehr unschädlich gemacht werden, denn die giftigen Stoffwechselprodukte der Bakterien werden auf diesem Wege nicht zerstört. Hier ist nur die größte Reinlichkeit bei der Milchgewinnung, eine regelmäßige hygienische Kontrolle der Kuhställe, eine sofortige sorgfältige Sterilisirung des gewonnenen Produkts und möglichste Beschleunigung des Verbrauchs geeignet, wenigstens einen Theil der Gefahren der künstlichen Säuglingsernährung auszuschalten.

Durch welche Mittel das Recht des Säuglings auf die Mutterbrust am wirksamsten gewahrt werden kann, darüber gehen die Ansichten der Aerzte auseinander. Einzelne übereifrige Verfechter der Staatsautorität haben angesichts des geringen Erfolges aller bisherigen Maßnahmen auch in dieser Frage nach gesetzlichen Zwangsbestimmungen gerufen und die heute etwas veraltet klingenden Paragraphen des Allgemeinen Landrechtes zurückersehnt, wo es heißt: „Eine Mutter ist verpflichtet, ihr Kind selbst zu säugen. Wie lange sie dem Kinde die Brust reichen soll, hängt von der Bestimmung des Vaters ab." Es kann indeß keinem Zweifel unterliegen, daß derartige Eingriffe in das Recht der Persönlichkeit, wie sie übrigens auch in zahlreichen anderen Gesetzbüchern vorgesehen waren, in unsern modernen Kulturstaaten aus manchen Gründen ihre Wirkung verfehlen würden. Nicht von äußern Zwangsmitteln, sondern nur von einer Aenderung der gesellschaftlichen Anschauungen und der auf sie gegründeten Sitten dürfen wir eine wirklich durchgreifende Besserung erwarten, und zu diesem Zwecke muß den Müttern immer wieder vor die Augen geführt werden, wie es in ihre Hand gegeben ist, ihren Kindern Gesundheit und Kraft, die besten Waffen im Kampf um's Dasein, mit auf den Lebensweg zu geben. So lange es in den bessern Ständen noch gesunde Frauen gibt, die es mit ihren sittlichen Anschauungen in Einklang zu bringen vermögen, aus Eitelkeit oder aus Bequemlichkeit sich ihren natürlichen Pflichten gegen die Säuglinge zu entziehen, so lange ist diese Aufklärungsarbeit der Hygieniker nur halb gethan. Für die untern Bevölkerungsschichten jedoch, in denen wirklich oft die sozialen Verhältnisse mächtiger sind als der gute Wille der Mutter, bedeutet das Vorgehen des Berliner Vereins zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit einen bemerkenswerthen und wichtigen Schritt auf dem Wege, der wie kaum ein anderer zu einer Verbesserung der Rasse führt.

Ein verfrühter japanischer Aprilscherz.

Mitten zwischen den Festberichten über den Besuch des Prinzen Arthur von Connaught in Japan, der bekanntlich dem Mikado den Hosenbandorden übermittelt hat, lief in London die Kunde ein von einem schlechten Scherz, womit einige böse Buben ganz Tokio bis in die höchsten Hofkreise hinauf zum besten gehabt haben. Wie es scheint, hat der Volksaberglaube in Japan das laufende Jahr zu einem großen Unglücksjahr gestempelt, in dem unendliches Unheil über das Land hereinbrechen soll. Es heißt darüber in dem eingelaufenen Bericht:

Der Umstand, daß man schon mehrere große Feuersbrünste zu verzeichnen hatte, daß auf einen leichten Erdstoß am letzten Freitag am folgenden Morgen ein ernster Erdstoß folgte, wobei mehrere Häuser einstürzten, indessen nur zwei Menschen verwundet wurden, hat natürlich den Glauben an die alten Prophezeiungen der Volksbücher neu gestärkt, und Ende vergangener Woche nach den Erdstößen befand sich die ganze große Stadt in nervöser Aufregung. Von Mund zu Munde ging die angeblich von gelehrten Professoren herrührende Weissagung, früher oder später werde fast ganz Tokio von einem Erdbeben oder einer Fluthwelle zerstört werden, und nicht wenige begannen zu glauben, die Schreckenszeit stehe unmittelbar vor der Thür. Diese Stimmung benutzten einige nichtnutzige Spaßvögel, um aller Welt, einschließlich des Mikado und der englischen Gäste, einen großen Schrecken einzujagen. Verschiedene Leute begannen plötzlich, angeblich von der Zentralsternwarte aus, nach allen Richtungen telephonisch anzukündigen, zwischen zwei und drei Uhr Nachmittags oder um dieselbe Zeit am folgenden Morgen stehe ein fürchterliches Erdbeben und die Zerstörung der Stadt in Aussicht, und man habe sich auf alles gefaßt zu halten. Binnen wenigen Minuten war das ganze Telephonsystem der Stadt von zwei Millionen Einwohnern in aufgeregtester Bewegung. Alle Zeitungen wurden mit Anfragen bestürmt, und Massen von Menschen drangen in die Zentralsternwarte ein und verlangten genau zu wissen, wann das jähe Verderben zu erwarten stehe. Das Gerücht erreichte sehr bald auch den Kaiser, der ebenfalls in große Unruhe gerieth, bis durch besondere Boten der wirkliche Sachverhalt festgestellt war. Mittlerweile wohnte Prinz Arthur mit dem zahlreichen Stabe seiner Ordensgesandtschaft und dem diplomatischen Korps einem Konzert im Ujeno Park bei, wo japanische Künstler ein Programm mit abendländischer Musik aufführten. Eben wurde ein Trio gespielt, als der Zeremonienmeister des Kaiserhofes plötzlich eine geheimnißvolle und beunruhigende Mittheilung erhielt. Er flüsterte sie dem englischen Botschafter zu, der seinerseits auf das Podium hinaufstieg und dem Dirigenten Professor Junker leise andeutete, bald Schluß zu machen, da ein großes Unglück bevorstehe. Um wilden Schrecken zu verhüten, wurde die erste Abtheilung des Konzertes rasch beendet und man ließ russische und böhmische Chorgesänge folgen. Den zweiten Theil des Programms ließ man einfach aus. Die Veränderung wurde geschickt in's Werk gesetzt, und nur einige wenige von den Zuhörern hatten eine Ahnung davon, was eigentlich vorging, außer Sir Claude Macdonald und Professor Junker vernahm in der That niemand, was der Stadt drohe. Prinz Arthur verließ den Schauplatz. Das Gefolge und die übrige Zuhörerschaft folgten, und die ganze Veranstaltung nahm ohne Störung und Unruhe anscheinend ihr natürliches Ende. Die Stadt war mittlerweile unter der Herrschaft eines furchtbaren Schreckens. Im Parlamente, das gerade Sitzung hielt, kündigte der Präsident von seinem Sitze aus die Nachricht an. Augenblicklich wurden alle Feuer gelöscht, und die Abgeordneten stürzten in großer Verwirrung und zum großen Theil mit fremden Hüten hinaus in's Freie. Das gleiche geschah bei Konferenzen der politischen Parteien, die auch gerade tagten. Kaufleute und Krämer verließen ihre Geschäftsräume und eilten auf die Straßen. Viele packten in eiliger Hast ihre Werthsachen zusammen und rüsteten sich zu jäher Flucht. Noch andere stürzten aus ihren Wohnungen und fuhren in Tramwagen durch die Straßen, bis die Fuhrwerke den Dienst einstellten. Dann sah man sich nach den sichersten Zufluchtsorten um und stellte Wagen auf. Massen von Menschen übernachteten im Hibija Park unter freiem Himmel. Professoren und Lehrer stellten den Unterricht ein. Aus den Fabriken wuren die Arbeiter heimgesandt. Aus der Wohnung des Finanzministers wurden die kostbaren Möbel in den Garten getragen. Die Theehäuser schlossen ihre Räume gegen Gäste ab, und die Geishas weigerten sich zu tanzen. Obschon bald Extrablätter der Zeitungen ausgegeben wurden, um bestimmt den Sachverhalt aufzuklären mit der Versicherung, daß, wenn es auch gerathen sei, jederzeit sich für Ueberraschungen bereitzuhalten, wissenschaftlich doch keinerlei Grund für die herrschenden Besorgnisse vorliege, dauerte es doch die ganze Nacht und bis zum Sonntag Morgen, bis allmählich die Erkenntniß allgemein zum Durchbruch kam, daß ein schlechter Scherz im allergrößten Stil die zahlreiche Bewohnerschaft der Stadt in's Bockshorn gejagt hatte. Dann entstand eine Entrüstung, so groß und so allgemein, wie vorher der Schrecken gewesen. Wer die Thäter waren, ist unbekannt, es wird indeß vermuthet, daß Verbrecher den Unfug in Szene gesetzt hatten, um Einbruchdieben ihre Thätigkeit zu erleichtern.

Der Balsam des Behagens.

Nichts gleicht dem beruhigenden und heilenden Einfluß von

Dr. August Koenig's

Hamburger Brustthee

bei allen Husten und Erkältungen, von einem einfachen Niesen bis zur Grippe. Eine Tasse desselben, recht heiß getrunken, ist in Tausenden von Familien bekannt als ein Balsam des Behagens und ein Beiwort im Haushalt.

Nur in Original Packeten.

Preis 25c.

Ein Heuschreckenzug in Argentinien

Eine Missionsschwester in Diamante hat an ihren Angehörigen in Wörishofen einen vom 9. Januar datirten Brief gerichtet, in dem sie einen Heuschreckeneinfall schildert. Sie berichtet so anschaulich, daß ein Theil des Briefes auch weitere Kreise interessiren wird. Der Brief beginnt: „Heute bin ich in der Lage, von einem Ereignisse zu berichten, das wir Entrerianer (d. h. die Bewohner der Provinz Entre Rios) in den letzten 14 Tagen erlebten. Es war am 2. Weihnachtstag, als wir, beim Mittagsmahl sitzend, plötzlich von draußen laute Rufe der Verwunderung, des Staunens und unangenehmer Ueberraschung hörten. Wir sahen uns erstaunt an, und mit der Frage: „Was soll das bedeuten?" sprangen wir von unseren Sitzen auf und eilten heraus in den Hof. Welch ein Anblick! Auf dem Boden war ein Gewimmel und ein Gethue, ein Hüpfen und ein Springen von unzähligen, rothgelben, nicht unschönen Thierchen. Wieder fragte man sich: „Was ist das?" Andere, die dergleichen schon früher gesehen, kamen mit dem erschreckten Ausrufe: „Die unheilvollen Heuschrecken sind gekommen!"

Wir schauten nun nach der Straße, da bot sich den vor Staunen fast starren Blicken ein seltsames Schauspiel dar. Soweit das Auge reichte, sah es nichts anderes als Heuschrecken, sodaß man unwillkürlich an die Heuschreckenplage im alten Aegypten dachte, von der die Bibel berichtet. Alle Straßen, Wege und Stege, kurz alles, war wie dicht besät mit diesen unwillkommenen Gästen. In endlosen Reihen marschirten sie daher, ein Thier am andern, in schönster Ordnung, in Reih und Glied, so schön wie ein Heer Soldaten, das ins Feld zieht. Es war wirklich ein imposanter Anblick. Aber bald begannen diese Unberufenen ihr verderbenbringendes Geschäft. Mit einem wahren Heißhunger fielen sie über Gräser, Kräuter, Blumen, Sträucher, Bäume, kurz über die ganze Pflanzenwelt her. Hättet Ihr das doch sehen können! Man muß es angesehen haben, um es glauben zu können, was diese Thiere in ihrer Freßgier leisten können. Keine Zierstaude, keine Pflanze, keine Palme, kurz, kein Gewächs blieb verschont. Alles wurde eine Beute dieser gefräßigen Sechsfüßler. Und das sind noch erst die jungen, hüpfenden Heuschrecken, denen die Flügel noch ganz und gar fehlen. Die Orangen-, Feigen- und Pfirsichbäume wurden bis zuletzt gespart, d. h. die waren ihnen nicht zart genug, als aber nichts besseres mehr vorhanden war, nahmen sie auch damit vorlieb.

Wirklich interessant war es, zu beobachten, wie sie an den Pfirsichbäumen vorgingen. Erst wurden die Früchte aufgezehrt, obgleich sie noch ganz unreif waren, dann die Blätter, endlich die Rinde der Bäume. Wenn sie wenigstens diese noch verschont hätten, damit die Bäume doch nicht ganz abstürben, aber nein, alles wird von den Fressern abgenagt und abgeschält. Zum Erbarmen ist es auch, wie sie die Blumengärten so übel zurichten. Die herrlichen Gärten sind ihrer Pracht und Schönheit beraubt, kein Blumenbeet ist mehr kennbar, alles ist dem Erdboden gleichgemacht und verwüstet, und wo sonst Blumenkelche dufteten, da breitet sich jetzt ein übelriechender Duft aus. Man könnte fragen, ob feindliche Horden hier ihr Unwesen getrieben hätten, so entsetzlich sieht es aus. Die unliebsamen Besucher drangen sogar in die Häuser, Betten u. s. w. ein. Tag und Nacht hatten wir keine Ruhe. Bevor wir uns schlafen legten, hatten wir jedesmal ½ Stunde zu thun, um die Betten zu säubern und die kleinen Unholde hinauszuwerfen.

Wenn das aber nun alles wäre! Aber nicht weniger unverschämt hausten die Heuschrecken draußen auf dem Kamp. Ein Kolonist sagte mir, es sei draußen auf den Feldern auch nicht ein grünes Blättchen mehr zu sehen. Die bedauernswerthen Kolonisten! Soviel Mühe, Arbeit und Schweiß verloren! Es war dieses Jahr Aussicht auf eine reiche Maisernte. Nun ist alles, alles vernichtet! Der Schaden ist enorm und kaum abzuschätzen. Ihr werdet denken, man müsse dem so verderblichen Treiben der kleinen Fresser doch Einhalt thun können. Ja, gegen den Strom läßt sich nicht gut anschwimmen. In unserem Garten hatten wir 10 tiefe Gruben gemacht. Diese wurden zur Hälfte mit Wasser gefüllt, da hinein trieben wir die Thiere nun nach Tausenden und doch konnte man nicht gewahren, daß ihre Masse sich verringert hätte: Den ganzen Tag waren wir auf der Jagd; die einen schlugen, andere traten sie tot, andere trieben sie in die Gruben, und so schafften wir fast acht Tage lang. Mehr als einmal mußte man davon laufen, und die Heuschrecken, die sich in den Kleidern verkrochen hatten, hervorsuchen; ich zählte einmal bei einer derartigen Jagd 30 Stück. Selbst die Hausthiere halfen bei unserem Vernichtungswerke. Kälber, Kühe, Borstenthiere, Vögel und Hühner hielten alle Tage, ja den ganzen Tag Festschmaus, selbst Hund und Katze thaten sich gütlich an fetten Bissen, aber gegen dieses Millionenheer konnten wir nichts ausrichten.

Wie schon erwähnt, waren dies erst die jungen Heuschrecken, bald sollen nun die alten, fliegenden nachkommen. Diese verzehren vollends auf den Bäumen, was etwa da und dort noch übrig geblieben, sie bleiben aber nur eine Nacht. Heute, da ich dies schreibe, also 14 Tage nach der Ankunft der Heuschrecken, hüpfen immer noch einige in unserem Garten herum, die übrigen sind theils vernichtet, theils glücklich abgeschoben. Ich erwähne noch, daß eine Heuschrecke achtzig Eier legt, daher die große Vermehrung. Sie sehen ganz anders aus als die grasgrünen in Deutschland. Die kleinen hier haben einen röthlich-gelben Leib, der Kopf ist roth, die Beine braun, mit schwarzen Pünktlein; die alten sind häßlich grau."

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher